

pensum eius repitum adde mis in **sa.** **ps** Deute: **ps** vos beata usq an

ii. **C**ollite portas principes vestras et eleuamini porte ciuitates. **p** **dm** est tra.

er michi dominus in deum lapis iste uocabit domus dei. **p** **Exultate** iust.

um euigilasset iacob assumpto aut uere locus iste sanctus est. **ps** **Quē** admod.

anc thesaur dominus tabernaculum suum. **ps** **De**s nūm. **ii** **N**on est hic aliud

et **Domus** dei **et** porta cel. **p** **ps** **agn** **do?** **ii** **H**ic iacob scalam summittas et

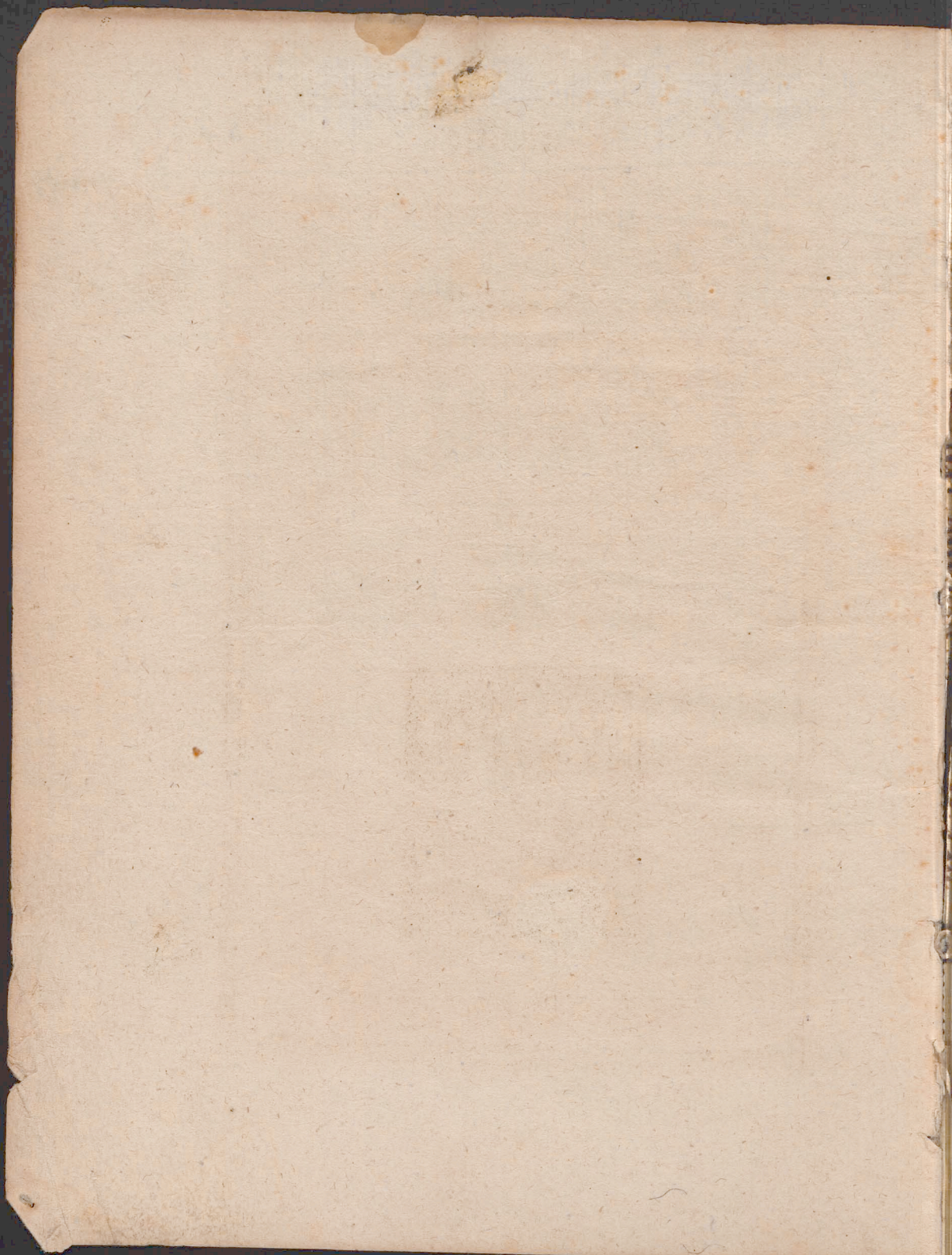
os tangebat et descendentes angelos et dixit uere locus iste sanctus est. **dm** dilect.

Quinta m. **ps** **agn** **do?** **ii** **H**ic iacob scalam summittas et os tangebat et descendentes angelos et dixit uere locus iste sanctus est. **dm** dilect.

Schn. 22 (2)

⊗ R 258687460

825



Warhafftē
Histori von dem be-
rühmbten Abbt S. Fridelino / vnd
seinen wunderbarlichen thaten / auß vielen
alten Scribenten zusamen gezogen /
jehunder aber auff's new gebes-
sert vnd in Truck vers-
fertiget.

Durch Petrum Canisium Theologum
Societatis IESV.

Cum facultate Superiorum.



Getruckt zu Freyburg in Schweyts / durch
Abraham Gempelin im Jahr 1589.

Sp 374



Die Waapen zuuernemen geben/
Damit du köndtest mercken eben.
Vatter vnd Mütterlich geschlecht/
Zu beiden seiten Adels recht/
Der Edlen vnd Gnädigen Fürstin/
Zu Seckingen jetzt Abtrissin/
Gebornen Frawen von Sultzbach/
Somit weyßheit in aller sacht/
Vnd auch mit tugend ist geziert/
Dardurch sie auch löblich registert.



Der Hochwürdigem
Fürstin vnd Frawen / Frawen Ma-
ria Jacobe / des berühmten Stiffts S. Fridlins
zu Seckingen Abtiffin / meiner gnedigen Frawen u. Wan-
sche ich Petrus Canisius von dem Himlischen
Vatter gnad / fried vnd heil in Christo
I E S U vnserm Herrn vnd
Seligmacher.

A Eines erachtens / Hoch-
dige gnedige Fraw / wirdt kein
Biderman laugnen / der hochbes-
rümmt heilig Abbt *FRIDOLINUS*,
dessen Histori wir hie beschreiben /
sey auch einer / vnd nicht der geringste auß den ers-
ten Arbeitern vnd getrewen Predigern des heilis-
gen Euangelij / so der Herz der Ende in die löb-
liche Landtschafft des Schweizerlands / aus sons-
derlichen gnaden abgefertiget vnd gesendet hat.
Ist auch kein zweifel / das wir von solchen gesand-
ten vnd Legaten Gottes mit der ganken Catho-
lischen Kirchen vns noch heutiges tags / billich era-
(a ij) freuen

Des Buchs

freyen vnd öffentlich singen: Dilectus Deo & ho-
minibus, cuius memoria in benedictione est: simile
illū fecit Deus in gloria Sanctorum: Das ist/ Dies
ser Mann ist von Gott vnd den Menschen gelie-
bet: seine gedechtnus stehet in hohem lob: Gott
der Herr hat ihn mit seinen Heiligen in der herr-
ligkeit gleich gemachet. Bin darumb guter hoff-
nung/ es werde niemand/ so der vernunfft vnd bil-
ligkeit nach vrtheilet/ mir verargen/ das ich/ als
ein Inwohner zu dieser zeit des Schweitzer-
lands/ mich vnderstanden hab/ ein solche Histori
von diesem außerswelten ansehnlichen freund
Gottes für die hand zunemen vnd zubeschreiben.
Dann solches geschehen ist nit auß eigener vermes-
senheit/ sonder auff anhalten vnd bitt frommer
ansehnlicher Personen/ vñ nit tweniger zu dienst/
trost vnd wolfabit vieler frommen Christen/ welche
nun lange zeit her begieriglich warten/ das S.
Fridolini geschichten vund thaten/ so sonst vielen
Menschen verborgē vnd unbekannt sein/ ihm zur
gedechtnus/ vnd nit weniger Gott dem allmechri-
gen zu lob/ als dem gemeinen Mann zu nuh/ eins-
mal an tag kämen. Zu solchem werck dan von nē-
ten gewesen/ das ich allerley alte Schrifften vnd
Bücher zusamen brechte/ vund darinnen so viel
möglich/ mich aller sachen fleissig erkündigte/ ehe
das

Dedication.

Das die ganze Histori ein Corpus wärde / vnd das ganze leben seine ordenliche ausführung hette. Vnder andern aber hab ich in solcher erforschung vnd nachsuchen befunden / das der fromme vnd Gottselige Abbt zu S. Gallen Noggerus, der vor sechshundert Jahren gelebt / zum allerersten von vnserm Fridolino vnd seiner Histori etwas geschrieben vnd hinder ihm gelassen. Darnach ist auch kommen der träßlich Lehrer Petrus Damianus, der vor fünffhundert Jahren in der Kirchen geblüet / vnd diesem vnserm heiligen Abbt sampt seinen träßlichen thaten herliche zeugnis gegeben. Vnd die weil er Fridolinus / sich sonderlich vmb Seckingen vnd Glaris hat vorzeiten sehen vnd hören lassen / da er auch mit Wunderwercken das gepredigte Wort Gottes herlich bewährt vnd gezieret / hab ich durch mittel guter Freund so vil erlanget / das von beiden jehgemeldten orten mir allerley bericht von solcher Histori günstiglich vberschickt vnd mitgetheilt worden:

Das aber an vilen ortern nit wenig Sprüch der heiligen Schrifften mit einlauffen / vnd etliche Lehrstücken hin vnd wider erkleret werden / geschihet der meinung / das die frommen vnd einfeltigen Schrifften mit mehrern nutz vnd lust diese

Des Buchs

se Historien durchlesen / auch wider dir fürwitzigen vnd zänckischen Menschen ein gute Premonition vnd trewe warnung haben / auch sich desto weniger stossen vnd ergern / ob villeicht die geschwinden / seltsamen vnd eigensinnigen Köpff sich darwider setzen / vnd das gut böß heissen wolten / vnangesehen / das **G D T T** selbs durch seinen Propheten also ernstlich dreuet: Wee euch die böses gut / vnd gutes böse heisset / die auß finsternus liecht / vnd auß liecht finsternus / auß saur süß / vnd auß süß saur machet. Wolte aber **G D T T** im Himmel / wir hetten zu dieser zeit viel Fridelinos / welche mit der Lehr / Wort vnd exempel kundten vnd wolten hie zu Land / vnd allenthalben ver angefochtenen Christiheit zu hülf kommen vnd die zerfallende mawren des geistlichen Jerusalems wider auffrichten / gleich wie vnser heilige Fridolinus / als ein getrewer Diener Gottes / im Schottland / Franckreich vnd Teutschland zu seiner zeit mit grosser frucht gethan / damit er sein empfangenes Talent oder gnadenpfund / das er vmb sonst von dem lieben **G D T T** empfangen / mit Geistlichem wücher / seinem Herren zu ehre / vnd der Christiheit zu wolffahrt würdiglich brauchete.

Welches fürgenommene vnd beschriebene
werck

Dedication.

werck ich keinem andern / Hochwürdige Frau /
als allein Ewere Fürstlichen Gnaden hab dedice-
ren vnnnd zuschreiben wöllen. Erslich / dieweil
sie gegen diesem heiligen Fridelino / als dem er-
sten Stifter vnnnd Patron ihres weitbekanntem /
vnnnd mit vielen freyhelten vast geziertem Gottes-
hausß Seckingen / Christlich vnnnd andechtig-
lich gesinnet / auch solcher Histori beschreibung
von mir begeret hat. Zum andern darumb / das
Ewere Gnaden bis auff den heutigen tag dem-
selbigen hochlöblichen Stiffte mit sonderm fleiß
vnnnd eyfer fürstehet / also das wir G D T T dem
allmechtigen / dem lebendigen Brunnem aller ge-
naden / billich lob vnnnd danck sagen / in bedenk-
ung der Christlichen andacht / der sorg vnnnd für-
sichtigkeit / so in dieser Thier vast berümeten re-
gierung G D T T zu ehren / vnnnd der Kirchen zu
nuß / vnnnd von meniglichen gespürt vnnnd gelobe
wirdt. Dann nicht vnberwiffte / wie solches ge-
meldte Fürstliche Stiffte an Geislichem vnnnd zeit-
lichem vor etlichen Jahren in einen abgang ge-
rathen / nun aber durch Ewere Gnaden ver-
massen gebessert vnnnd gesünder wirdt / das die
vnderthanen vnder andern desßhalben sich billich
zubedanken / vnnnd G D T T dem allmechtigen
für Ewere Fürstliche Gnaden vmb langes leben
zubitten

zu bitten haben. Derselben thu ich mich sampt
diesem kleinen Büchlein demütig befehlen/Gott
den allmechtigen bittende/ das er in vns allen
Sanct Fridolini glauben/ geist vnd eyser ernes
wern vnd mehren/ auch eines solchen Himlischen
Patronen Fürbitt hie vnd dort theilhaftig mach-
en wölle. Geben zu Fryburg im Vechtland/ im jahr
vnserz Herren Tausent fünfshundert
vnd neun vnd achtzigsten
des Monats im
Jenner.

E. F. G.

Dienstwilliger vnd
Gehorsamer

Petrus Canisius



Vorred zu dem gün- stigen lieben Christlichem Leser.

E möchte ja nit vnbillich ein Verstandiger sich darob verwundern/ das ihrer viel in diesen widerwärtigen vnd zänkischen zeiten/ nur auff das geschriebene Wort Gottes so hefftig dringen: vnnnd dennoch nicht mercken vnd bedencken wollen/ wie Gott der allmechtig von seinen lieben auserwelden Seligen vnd im Himmel nun herrschenden Freunden/ so wir die Heiligen zunennen pflegen/ in dem selbigen Wort so herlich redet vnnnd öffentlich zeuget. Dann ob schon auch wir Glaubigen/welche hie auff erden als die Pilgram in der Wüste wallen/ Gottes kinder/ Christi des Herren glieder/ vnnnd des heiligen Geistes Tempel vnnnd Häuser/ ja auch Geheiliget vnnnd Heiligen in der Schrifft genennet werden: so hat es doch mit den obgemeldeten Heiligen viel ein andere meinung vnnnd gestalt/ als welche vns sterbliche vnnnd ellende Menschen in allerley vollkommenheit/tugenden/gaaben vnd glori weit weit ubertreffen/ vnnnd von wegen ihres fürerlässlichen vnnvergleichlichen Stands von vns nicht genugsam gerühmet werden können. Dann vns
(b) der

Vorred.

der allen andern Creaturen sein diese nach Göttlicher Mas
iestet/ die ersten vnd fürnehmsten/ die liebsten Kinder des Him
melischen Vatters/ die gnadreichsten vnd mechtigsten Brä
der/ vnd schon in ihrem Vatterland eingesetzte Miterben Chri
sti/ die würdigsten vnd reinsten Tempeln vnd werckzeug
des heiligen Geistes/ wie auch die edlesten reichesten / ansehens
lichsten Bürger vnd Einwohner des Himmlischen Jerusa
lems / vnd zugleich die stärckste Säulen vnd schönste brin
nende Liechter / so da in GOTTES Stat vnd Haus/ das
ist/ in dieser vnserer auff erden streitender Kirchen/ am herlich
sten scheinen vnd leuchten. Sie stehen da mit weissen chren
kleidern geschmucket vor dem hohen Thron der allerheiligsten
Dreyfaltigkeit: Sie warten GOTZ vnd dem Lamb auff
den dienst tag vnd nacht vnverdrossen / hören nicht auff mit
lauter stimm vnd grosser reuerenz das Sanctus zu singen/ blei
ben ohn alle mackeln der sünden rein vnd vnbesteckt / in der
gnaden vnd glori also bestetiget/ das sie nicht mehr sündigen/
vnd nichts von ihrer eingenommenen seligkeit verlieren könn
en. Das groß Gebott von der liebe Gottes halten sie alle
volkommenlich / vnd vergleichen sich mit den außerswelteten
himmlischen Geistern vnd Engeln in der vnschuld/ gehorsam/
lauterkeit / gerechtigkeit / lieb / trew vnd allerley geistlichen gas
ben. Was wir sekunder/ wie durch einen spiegel in der dunk
eln sehen / vnd nur im Glauben erkennen/ das schawen sie
von angesicht zu angesicht in dem durchleuchtigsten spiegel der
aller heiligsten vnd glorwürdigsten Dreyfaltigkeit / begreifen
gar ring vnd behend von hohen Göttlichen geheimnissen / was
alle Weltweysen vnd sonst sinnreiche vastgelerte Männer hie
auff erden nimmer wissen vnd ergründen können.

Wenn wir dann vns mit solchen Inwohnern des Him
lischen

Vorred.

lischen Paradeiß vergleichen / was sein wir doch anders / als gleichsam arme vnwissende Kindlein / gegen dem hochweyßen König Salomon / oder wie die spaken gegen den hochfliegenden Adlern / vnnnd die Zwerger gegen den gewaltigen Rissen / vnnnd wie Erdwürmlein gegen Elephanten gerechnet? Nach welchem tewrem Kleinod wir allhie in dem geistlichen Rennplatz lauffen / ringen vnnnd streiten / dasselb haben sie daroben schon erobert: Das sigkränklein welches wir mit grosser geschäftigkeit zugewarten haben / besitzen sie rühmlich vnnnd sicherlich. Dann nichts böses vnnnd schadhafftes / kein Feind vnd anfechtung kan ihnen zukommen / aller mühe / forecht vnd sorg sein sie einmal vberhebt: ja mit allerley freuden / wünn vnd lustbarkeiten erfüllet / das sie sich für vnd für ergötzen in den Himmlischen gütern / von welchen Isaias der Prophet vnd Paulus der Apostel bezeugen: Kein aug hab gesehen / kein ohr gehört / vnd in keines Menschen herken sey es gestiegen / was **G O T T** (verstee in jener Welt) bereitet hat denen / die ihn lieb haben. Vnnnd das ich der herlichen aufferstehung ihrer Leiber / die inn dem reich des Vatters als die Sonn leuchten werden / alda nie gedencke / in ihren seligen Seelen wirdt zwar jekunder für vnd für reichlich erfüllet / das Christus eben vor seinem Leiden verhiesse / also sprechend: Vatter ich will / das wo ich bin / auch die seyen / die du mir geben hast / das sie die Klarheit sehen / die du mir geben hast. Vnnnd abermal: Ich hab ihnen geben die Klarheit vnnnd Herligkeit / die du mir geben hast. Darzu dann auch gehört der spruch desselbigen Herrens: Wo ich bin / da soll mein Diener auch sein: vnd wer mir dienen wirdt / den wirdt mein Vatter ehren.

Solches habe ich desto ausführlicher anzeigen wollen / damit jederman gründlicher verstee vnnnd wisse / wie es / als
zuor

Vortred.

zuletzt gesagt ist / ein grossen vnderschied habe mit **G O Ttes** Heiligen im Himmel / vnd mit vns Glaubigen hie auff erden / ob wir schon in der Schrifft auch Heiligen genennet werden / erreichen aber nur den anfang vollkommener heiligkeit / welche zu jenem / vnd nicht zu diesem leben gehört. Zum andern / auß gedachter einführung ist leichtlich abzunehmen / das die vns besleckte jetzt selige Freund **G O TTES** nimmer gnugsam von vns ellenden Sündern gelobt vnd geprysen werden können / auch das sie nicht weniger der ehren würdig sein / als alle andere fürträfliche vnd ansehnliche Personen / wie grossen stand vnd herrlichs ampt sie immer vor der Welt führen. Sins temal dieselbe mit dem sinnlichen Fleisch beladen / wider die eytete prächtige Welt vnd den arglistigen boßhafftigen Teuffel / ja auch wider sich selbs für vnd für zu kempffen haben / so lang sie mitten vnder ihren Feinden zwischen hoffnung vnd forcht in dem Glauben hie wandeln / vnd der eytelkeit noch vnderworffen seind. Darneben ob wol alle Christglaubigen zu der wahren heiligkeit beruffet / diesen erstlichen befehl **G O Ttes** haben: Ihr solt heilig sein / dieweil ich der Herr ewer **G O T** heilig bin: so findet man doch leider wenig / welche nach ver richteter arbeit in dem geistlichen Weinberg des **H E R R E N** den verdienten lohn dort empfangen / vnd als rechte getrewe Knechte vnd sichaffte Ritter Christi / nach volbrachtem Kampff die fürgefeste Cron der gerechtigkeit einnehmen. Des rowegen die ewige Warheit alle Glaubigen so trewlich warnet / das sie sich bemühen vnd ringen durch die enge Pforten einzugehen / vnd auff dem schmalen Weg / der allein zum leben führt / zu wandeln: dann wenig sind ihrer die in finden.

Zum dritten haben auß fürgehaltenem berichte alle fromme Christen ein grossen mercklichen trost zuschöpfen in dem /
das

Vorred.

das sie in ihrem Symbolo von den heiligen Aposteln gestellet/ öffentlich bekennen vnnnd sagen / Ich glaube die gemeinschafft der Heiligen. Dann mit demselbigen bezeugen sie / wie das die Glaubigen / als Glieder seyen des geistlichen Leibs / dessen haube Christus selber ist / vnnnd zugleich das sie ein sonderliche vngertrenliche gemeinschafft haben nicht allein vndereinander / sonder auch mit den herlichen Gliedern / so schon im Himmel **CHRISTO** ihrem Haube seligklich anhangen / vnnnd in seinem Reich mit höchster frewd beywohnen / auch ihm mit frewden zuschreyen die wort / die Sanct Johannes angezogen / neimlich : Herz du hast vns widerumb **GOTT** (dem Vater) erkauft mit deinem Blüt auß allerley Geschlechten / Zungen / Völkern vnnnd Nationen. Du hast vns gemacht vnserm **GOTT** zu Königen vnnnd Priestern / vnnnd wir werten regieren oder herschen. Wer ist dann so trawrig vnnnd kleinmütig / hat er anders den rechten Glauben / das er sich selbst nicht möchte vnnnd solte stercken in seinem hohen anligen / wenn er nur recht ansihet vnnnd bedencket / was er für Vorfahren / Brüder vnnnd Schwester im Himmel habe / vnnnd das er sich bald ihrer gegenwart vnnnd beywohning werde erfrewen / vnnnd vollkommenlich genießen ? Dann sein sie nicht des allerhöchsten Königs liebste Kinder / vnnnd mitregierende Fürsten scheinbarlich vnnnd herlich gezieret vnnnd gekrönet ? Lassen sie ihnen nicht vnser heil vnnnd wolfahrt angelegen sein ? tragen sie nicht gegen vns ein beständige vnnnd vnausleschliche liebe ? begeren sie nicht hersklich vnserer wolfahrt vnnnd seligen zukunfft ? wenn hören sie doch auß für vns ihre Freunden zusorgen vnnnd zubitten ? sein sie nicht die allergetreweste vnnnd mechtigste Gänner vnd Freund / deren gleichen wir auß erden nirgend haben vnnnd finden können ?

Vorred.

Ist derohalben kein wunder / das die auferlesenen Göttlichen Lehrer / vnnnd insonderheit Athanasius / Basilius / Chrysostomus / wie auch Ambrosius / Hieronymus vnnnd Augustinus / sich selbst diesen lieben Heiligen auß andacht befehlen thun / vnnnd darneben andere Christen dahin ermanen / das sie mit solchen tröfflichen Fürbittern zum hohen thron der Göttlichen Majestet treten / vnnnd die barmhertzigkeit suchen. Dann es vnwidersprächlich vnnnd vnlaugbar ist / das solche begrüßung vnnnd ansprechung der Heiligen / so wol in Griechischer / als in Lateinischer Kirchen in stetem löblichen brauch immer gehalten worden. Welcher aber diese Himmlische Fürsten / Christi Miterben ehret / derselbig ehret ohn zweifel samptlich ihren vnnnd aller Welt Heiland / der sie vor den auserwekten Engeln / nach seiner verheißung sonderlich ehret / vnnnd sie setzet ober alle seine güter. Herwider aber wer sie nicht ehret / der versündigt sich an ihrem vnnnd vnserm Himmlischen Vatter / der sie persönlich ehren wil / entehret zugleich **E H N I S E B M** / der in seinem Reich vnd an seinem Tisch ihnen zu dienen versprochen hat / schendet darzu dem heiligen Geist seine Tempeln vñ wahre Heiligthumb / der solche auserwelte Werkzeug für vñ für ober alle Creaturen zieret / entziehet auch ihnen mit gewalt die wüthen vnnnd ehren / welche die ganze heilige Dreyfaltigkeit / vnnnd die Christliche Kirch / aller warheit grundfest / ihnen will von vns erzeiget haben.

Es mus der dann nicht ein vnuerschembter Mensch sein / welcher wider alle warheit vns Catholischen verarzet / vnd zu einem vnchristlichen aberglauben deüet / das wir von diesen oder jenen Heiligen jährliche gedechniß halten / vnnnd sein Fest ehlich celebrieren? Dann solches geschihet von vns nicht allein ihm zu ehren / vnnnd das wir vns mit ihm erfrewen vmb seines eingenommene Sitzträngleins willen / sondern auch zu vnserm merck

Vortred.

mercklichen nutz / das wir von naturen zum guten faul / vnnnd
zum bösen geschwinde / desto mehr zu rechter nachfolgung seines
Glaubens vnnnd Wandels / ja zu aller Gottseligkeit auff gemae
net vnnnd gereizet werden. Wie soll es einem nit zum guten gerae
chen / der sich mit einem Heiligen / seine eigene mühseligkeit mit
seiner glori / seine nichtigkeit mit desselbigem selbigem reichthumb
vnnnd gewalt vergleichtet? Eines tröfflichen vorgehenden Haube
mans exempel vnnnd ansehung mache ja den Kriegsleuten / die
im streit ihme volgen / beherrigter vnnnd williger wider die feind
zu kempffen / vnnnd den gewünschten Sieg zuerobern. Ist
auch kein zweifel / das auß solcher betrachtung dieser vnbers
winlichen Helden **CHRIST** / offte in den frommen er
wachset ein solche innbrünstigkeit / das sie ihr gemüt in Himmel
erheben / vnnnd wie Dauid der Prophet / von herzen sagen vnd
singen: Selig sein o **GOTT** die / so in deinem Haus woh
nen / die loben vnnnd preysen dich immerdar. Deine freund
sein / O Gott bey mir würdig geachtet gar grosser ehren: Ihre
Fürstliche würde ist sehr mechtig vnnnd gewaltig worden. Psalm.
87. vnnnd 138. So lasse ich dann den gemeinen Mann alhie
vriheiten / ob es Teufflich / vnnnd nicht vil mehr Christlich vnnnd
lbblich ge handelt sey / das wir Catholischen an vnserm Feys
tag von wegen der fürnehmsten Heiligen Gottes vns officers
mals im jahr versamlen / darbey **GOTTES** wort hören
vnnnd behersigen / geistlichen Psalmen vnnnd Lobgesängen bey
wohnen / **GOTTES** werck in seinen Freunden zu herzen
führen / Gottes dienst öffentlich celebrieren / vnnnd also vns vnder
einander zum geistlichen Gaudeamus ermanen vnnnd reigen / nie
anderst zwar als ob wir sagen vnnnd bekennen wolten: Nit blin
de Juden vnnnd Heiden / nicht aberännige Türcken vnnnd Ma
melucken / nicht newe Kotten vnnnd Secten nemen sich gegens
wertigen Festen an / sonder wir alte beständige Catholische
Christen

Vorred.

Christen im namen der ganzen Gemein vnnnd Kirchen hie mit Leib vnnnd Seel vereiniget. Lasset vns dann samplich in dem Herren nun frolocken / vnnnd heutiges tags seyren zur ehren der heiligen Jungfrawen vnnnd Gottes gebärerinnen Marie / oder von wegen dieses oder jenes wüirdigen Apostels oder Heiligen: seytemal ihrenthalben / vnnnd ob solchem Fest auch die Engeln sich erfreuen / vnnnd den Sohn GOTTES loben vnd pnyssen. Ich bitte vmb der liebe Gottes willen / heisset diß aber glauben treiben? ist das nie Gottes wort bestettigen / vnnnd dem heiligen Geist volgen / der vns durch den Propheten Dauid ermanet / das wir Gott in seinen Heiligen loben vnd ehren sollen / gleich wie solches der heilig vnnnd trüfflich Lehrer Hilarius verstanden / vnnnd die alte Kirch Gottes zu aller zeit mit dem werck erzeiget hat. Dann sintemal alle gute vnnnd vollkommene gaaben von oben herab / vnd von dem Vatter der liechter herkommen / ist es ja recht vnd billich das wir den selbigen Himmelischen Vatter desto mehr in seinen Heiligen loben vnnnd pnyssen / je mehr das sie alle andere Creaturen in den empfangenen Göttlichen gnaden vbertreffen / vnd vollkommener erfunden werden. Dann sie nicht allein durch den Glauben die Königreichen eroberet / vnd die Gerechtigkeit gewürcket / sondern auch die verheissungen Gottes erlanget haben / dermassen das sie nach seinẽ Göttlichen fürsatz nie allein zur heiligkeit beruffen / sondern auch darzu verordnet sein / das sie gleichförmig sein solten dem ebenbild seines Sohns / vnd nach der gerechtigkeit auch herzlich vnnnd groß gemacht wurden / gleich wie S. Paulus außtrüchlich von ihnen zeuget. Ist darumb kein wunder / das der obgemelde Prophet Dauid vns lehret also Gott rhümen / als der in seinen Heiligen glorwürdig / mechtig vnd herzlich sey / vnd darneben alle Creaturen offtermals zu Gottes ihres Schöpffers lob vnd danckszung ermahnet.

Zum

Vorred.

Zum letzten kan ein verstendiger ebenmässig hieraus sehen vnnnd mercken / was das für ein vnchristliche gewonheit vnnnd art sey der neuen Schwermer / die so wenig achten / ja allent halben in ihrem reden vnnnd schreiben verachten diese liebe Heiligen **GOTTES**. Dürffen ja die ganze alte Catholische Kirchen aus der ursachen tadlen vnnnd schmehen / das sie von diesen edlesten vnnnd herlichstien Freunden Gottes so vil gutes singet / lisset vnnnd prediget. Derselbigen Historien vnnnd Legendenden / wie alt vnnnd bewert sie immer seyen / müssen bey ihnen erdichte lügen / kinderspiel vnnnd fabelwerck heissen. Ihre träßliche vnnnd tugendreiche thaten vnnnd Wunderzeichen durch **GOTTES** krafft geschehen / schemen sie sich nicht dem verflüchten Teuffel zuzu schreiben. Halten solche Himmelsfürsten für sinnlose / taube / vnnnd todte leut / verlaugnen ihre verdiensten / fürbitt / lieb vnnnd Hilffwerck / verwerffen ihre würdige Reliquien vnnnd heilige Gebein / welche sie / wie die Gottlose Heiden / nur für todten vnnnd Schelmenbein sehen. Ihre löbliche gedechtnus / vnnnd langher gebrachte Fessen abthun sie freuenlich. Summa / was bißhicher den heiligen Aposteln / Martyrern / Beichtigern / deren todt vor Gott kostbarlich ist / zu lob vnnnd ehr geordnet / vnnnd von alters her gehalten worden in der Catholischen Kirchen / das alles verlachen vnnnd umbstoffen diese neue Spottvogel vnnnd Hagiomachi, damit sie vor der ganzen Welt erzeigen / das sie vnseelige Heiligenfeind vnnnd Bildersürmer sein wollen / verkehren aller Gottliebenden Catholischen beständigen brauch / in dem sie diesem gebenedeyeten Freunden Gottes / Posaunē des Euangelij / Seulen der Kirchen / vnnnd Fürbild aller tugenden ihre andacht vnnnd ehre dichtung heimlich vnnnd öffentlich bewensen. Das alles mus einmal von ihnen für aberglauben / Götzendienst vnnnd abgötterey vor dem gemeinen Mann aufgeschrien werden. Das thut aber der alte neid vil
Catho.

Vorred.

haß der Sectirer / so sie wider ihre Mutter / nemblich wider die Catholische Kirchen gefasset haben / vnnnd dieweil sie den heilosen verdammten Sectischen Eunomianern vnnnd Vigilantianern trugiglich zufallen vnnnd halsstarrig anhangen / es sey den Heiligen vnnnd Gott selbs lieb oder leid / das sie von wegen der Mißbrauch der heilsamen vnnnd Gott gefelligen gemeinschafft der Heiligen sich selbs eüßern vnnnd verzerhen.

Das sey nun fürzlich hie auch darumb gemeldet / das der gemeine Mann in lesung dieser Histori treulich gewahrnee sey / der jenigen vnchristlichen brauch zuuermeiden / welche vbel affectioniert vnnnd vnlustig werden / als bald ihnen von Sanct Fridelino / oder seines gleichen Heiligen sampt ihren Historien etwas in die hand oder sonst fürkommet. Nachmals seind auch andere vnbescheidene / seltsame Christen / welche lieber diesen Scribenten glauben geben / die vom Heidnischen / Türckischen vnnnd gemeinen Weltlichen / als denen die von Gottseligen Andechtigen Geschichten schreiben. Ich will deren geschweigen / welche gleich wie die Blinden von den Farben fräuentlich vrtheilen / in dem das sie vilerley sachen die der alten fromkeit vnd Christlicher andacht gemäß sein / eintweder gar verwerffen / oder doch für vngewiß vnnnd zweyfelhaftig halten / vnnnd sich also lieber auff ihrer newer Lehrer Historien vnnnd dichtungen verlassen / dann den alten berühmten in der warheit / vnnnd andern Tugenden bewärten Scribenten in solchem fall trawen wollen. Dann was ihrem geschmack nicht angenähm ist / das muß verächtlich / vngesund vnnnd böß sein / dieweil sie ihr eigene wiß vnnnd vrheil / dem verstand ihrer Vorfahren fürsetzen / gleich als wann es nicht vngewürlich wer / das die Jünger ober die Meistern sich erheben / vnd die Schaff sich nicht wolten von ihren Hirten führen vnnnd leiten lassen. Ich bitt aber G D L den allmechtigen / das solche

Vorred.

solche in lesung dieses Bächs vnnnd anderer dergleichen sich
durch einicherley widerwertige annutung nicht hindern lassen/
sondern ein rechte Christliche meinung vnnnd begierd zu erkann-
nus der warheit vnnnd besserung des lebens mitbringen vnnnd ers-
zeigen / durch Christum **JESVM** vnsern Herren vnnnd
Seligmacher / dem sey lob ehr vnnnd preis in ewigkeit. Geben

zu Fryburg im Vchelnd / im jahr vnsern Herren

Tausent fünffhundert neun vnnnd Achtzig

sien des Monats im

Jenner.





Der zween Prelaten Gottes Freundt/
Alhie zugegen bildnüß seindt.
Groß ansehns warn vnd dignitet/
Von allen Stenden hoch geehrt.
S. Hilarius ein Bischoff was/
Zu Poitiers in Franckreich saß.
Sanct Fridelin ein würdiger Abbt/
Alt / weitberümbt / so hatt begabt.
Das Gottshaus Seckingen am Rheim/
Daselbst Patron wirdt ewig sein.

Wahrhaftige
Histori von dem be-
rühmbten Abbt Sant Fridoli-
no / vnnnd seinen wunderbarli-
chen thaten.

Das erste Capitel.

Von Fridolini namen / vnd zu was zel-
ten er gelebt habe.

Dieser heilige Mann vnd
sondere freund **GOTTES** / bey
denen von Seckingen vnnnd Glaris / als
ihr erster Apostel am meisten bekant /
wirdt gemeinlich Fridolinus oder Frid-
lin geheissen / bey den Alten auch Fri-
hold vnnnd Fridrich / zwar nach viler meinung / aus sonde-
rer schickung **GOTTES** / als zur anzeigung / das der
Man fast befließen vnnnd eyffrig sein werde / zwispalt hin-
zunehmen / einigkeit anzurichten / vnnnd den Frieden / als das
beste Kleynoch der Christen / allenthalben zubefürderen.
Dann er wol beherriget die eigenschafft / das Ampt / vnnnd Isai. 9.
Matth. 5.
den Spruch Christi des rechten Friedensfürsten / wie ihn Isai-
as nennet / welcher im Euangelio also lehret: Selig sein die
fridsamen: dann sie werden **GOTTES** Kinder heis-
sen. Vnnnd also führete Fridolinus solchen holdseligen vnnnd
liebreichen namen nicht vergeblich / sonder erzeigte ihn mit
demwerck / als der in seinen ganzen Leben nicht allein ein
A grosser

grosser liebhaber / sonder auch ein fleissiger erhalter vnnnd befürderer des fridens war. Deshalben er mit dem Königlichem Propheten wol sagen kündte: Ich bin friedsam gewesen mit denen / welche den Frieden hassen. So hat dieser Mann noch ein andern namen vberkommen / das er Viator, zu Teutsch ein Wanderer bey seinem Leben geheissen worden / dieweil er nach sonderlicher anordnung **G D T T S** so weite vnnnd lange Reisen volbrachte / vnnnd gleich wie ein Christlicher Pilgram / mit seinem Stab vnnnd Mantel so arbeitsam dahin von einem Ort zum andern wanderte / eben nach alter Apostolischer weis vnnnd gewonheit / das heilig Euan gelion vmb sonst zu Predigen / vnd die Armen verlohrenen Seelen zu Christo vnnnd der warheit aus Göttlichem eyffer zubekehren. Von solchen Viatoribus vnnnd Wanderern bringet Rom. 10. S. Paulus den Prophetischen Spruch herfür: Wie lieblich sind die füsse deren / die den Fried predigen / vnnnd das Psal. 52. gut / oder fröliche zeitungen verkündigen?

Was die zeit seines Lebens anlangt / hat er vor Lautsent Jahren / mit Glauben vnnnd Lehr / mit Wercken vnnnd Exempel gar herrlich in der Kirche **G D T T S** geleuchtet / nemlich zur zeit des hochberühmbten glückseligen Königs in Franckreich Clodouci des fünfften / der sonst der erste Christenliche König darinn gewesen / sampt seinem Hoffgesind von S. Remigio zu Reims Erzbischoffen getaufft / vnnnd folgendes im Jahr / als man zelet nach Christi Geburt 514. aus diesem jannerthal geschieden / wie auch S. Fridolinus eben vmb dieselbige zeit sein heiligs Leben beschloß. Vnnnd ist gewis / das eben zu Fridolini zeiten / das hohe Teutsch vnn Schweizerland sampt andern beiligenden ortern / mehr Heidnisch als Christlich war / seitmal der rechte Herr der

Beichtigers Histori.

3

Matth. 9.

der Ernden noch nit so viel Arbeiter / als von nöthen / ausgesendet hette / solche rauhe vnd vnglaubige Völcker zu erkantnis seines heiligen Namens zuberuffen vnd zubekehren. So befindet sich auch in glaubwürdigen Cronicken / das die Alemannier vnd Ober Teutschen damals wider disen König schwere Krieg führeten / vnd von ihm vbergewältiget worden. Alsdann wüteten auch die Gottlosen Arianer hefftig / vnd mit ihr zunehmender verderblicher Sect plagten sie die frommen Catholischen allenthalben. Wie dann nicht lang zuvor S. Athanasius / Hilarius / Martinus / Eusebius von Cezar / vnd andere Gottselige Bischöffe in ihrer verfolgung gnugsam erfahren haben. Zu welchen betrübten zeiten Fridolinus desto mehr müß vnd arbeit vmb der angefochtenen Christlichen warheit willen oberstehen müste / blieb aber vest im Haus **G O T T E S** wie ein starcke Seul / vnd wie ein gewaltiger Held stritte er ritterlich / vnd obfigete dermassen / das die Schotten / Teutschen vnd Franzosen ihm als einem tewren Man **G O T T E S** vil schuldig bleiben / vnd ihne billich lieb vnd werth haben sollen.

Das ander Capitel.

Von Fridolini Vatterland / hohem Geschlecht / geistlichem Adel / vnd von der zeit seiner Jugendt.



S vergleichen sich die Alten Historischreiber in dem / das vnser Fridolinus nicht aus geringem vnd verächtlichem Geschlecht geboren / sondern sein herkommen von

A iij

hohen

hohem edlen vnd Königlichen stammen genommen hab / aus dem Nidern Schottland / Hibernia genannt / an Engelland gelegen. Daraus dan folget / das im am gelt / gut / Leut / Land vñ allen zeitlichen dingen nichts abgangen were / wen er sich nur allein desselbigē / nach art der vppigen Weltkinder het annemen vñnd brauchen wollen. Desto mehr ist er von den verstendigen zu loben vñnd zu rühmen / das er das geistliche für das zeitliche vñnd irrdische gesetzt / das Reich Gottes sampt seiner gerechtigkeit zu forderst gesucht / von jugend an das joch des Allmechtigen auff sich genommen / in rechter Gottsforcht gewandlet / vñnd also des frommen Tobias exempel gefolget hat. Dann diser gerhümbe wirdt / das er als ein eingezogener Jüngling auffwuchs / sich aller leichtfertigkeit vñnd böser Gesellschaft entschlugē / vñnd mit den wahren Israelitern sich der Religion fleissig annahm. Es war ja ein sonderer gnad **GOTTES** an diesem knaben Fridolino / das er so jung nach geistlicher Adelkeit der Seelen mit ernst trachtete / vñnd seinen Königlichen stammen mit schönen edlen dapfferen tugendense lenger / je mehr zierete. Dann er mit dem werck erfüllte / das der weise König Salomon lehret / also sprechend : Jugend vñnd wollust seind eytel : darumb gedencck an deinen Schöpffer in deiner jugend / ehe denn die zeit deines vnglücks komme. Also wolt Fridolinus die blüende Blum seines zarten alters niemand andern / als dem ewigen Lebendigen **GOTT** seinem Schöpffer auffopfern / vñnd seine junge Tage nur in der lehrnung / zucht vñnd erbarkeit verzehren. Dann damit er in rechter weisheit vñnd freyen künsten geschickter / auch die Göttliche Weisheit zufassen tauglicher würde / studiret er fleissig / das er auch mit dem Weisen Mann in der warheit sagen künde : Da ich noch jung war / suchte ich ohn schewhe die

Weis

Matth. 6.

Tob. 1.

Ecclesi. 11.
& 12.

Weisheit durch mein Gebett. Bil Weisheit fand ich Sapient. 2.
 in mir / vnnnd nam auch darinnen sehr zu: deßhalb werde
 ich ehren den HERRN/ welcher mir Weisheit verleihet.
 So ist es dann aus eingeben vnd willen des heiligen Geistes
 geschchen / das sich Fridolinus auff die Lehr vnnnd erkannte
 nus der Künsten begabe/ damit ehr volgendes auff solchen
 grunde die wahre Göttliche Kunst vnnnd Weisheit vester
 bawen / die heilige Schrifft desto füglich versteinen vnnnd
 predigen / das Reich Christi desto fruchtbarer allenthal
 ben erhalten vnnnd ausbreiten künde / wie dann auch solches
 hernacher von ihm traffenlich gethan worden.

Das dritte Capitel.

Wie Fridolinus jederman wolgefiel /
 vnd den Priesterlichen stande annam.

Er Allmechtige GOTT / I. Cor. 12.
 so nach seinem wolgefallen alles wircket in
 allen / ließ seine sondere gaben vnnnd gnaden
 scheinen vnnnd leuchten in dem Jungen hold
 seligen vnnnd lieblichen Knaben Fridelino / also das jederman
 groß vnd klein besondern gunst vnnnd lieb gegen ihm gewan/
 vnnnd sich seiner erfrewete. Fast gefiel er den Edlen im Landt
 vñ allen denen/ welche seines hohen Königlich Geschlechts
 vnd Stammen waren. Die Reichen lobten vñ rühmeten in/
 das sie sahen diß junge Blut mit so herrliche Tugende vñ ade
 lichen gabe geziere. Der gemein Mann hatte auch ein sonders
 wolgefallen an im / dieweil er einen milten / demütigen / gü
 tigen vnnnd liebreichen Geist an ihm spürete / vnd das er so vn
 A 3 strefflich

strefflich lebte / auch sich gegen allen vnnnd jeden freundlich vnnnd lieblich erzeigen künde. Also das von ihm / wie von Moyses / möchte gesagt werden / das er von GOTT vnnnd den Menschen geliebt war / vnnnd das sein gedechtnus in hohem lob stünde.

Ecclesi. 45.

Nachdem er aber nun die Lehr vnnnd künsten gefasset / vnnnd sich in der heiligen Schrift geübet hette / da rührete ihm sein Herr der Allmechtige GOTT / vnnnd gab ihm zu verstehen / das er sich von dem weltlichen wesen absondern / vnnnd zu einem bessern / heilsamern vnnnd geistlichen standt begeben solle. In diesem widerte sich Fridolinus nicht / sonder guttwillig ergab er sich dem lieben GOTT / der mit ihm / als seinem Werkzeug / gnedig wirken wolte. Begerte darumb je lenger je mehr / vnuerhindert dem Göttlichen dienst obzuliegen / vnnnd seiner Seelen heil auszuwarten / in betrachtung des Apostolischen sentenz: Fliehe die lästige der Jugendt / folg aber der gerechtigkeit / dem glauben / der liebe / vnnnd dem frieden nach. Niemandt der da GOTT streitet / sichtet sich in Weltliche hendel / auff das er dem gefalle / dem er sich ergeben. So hat dann Fridolinus bey ihm selber beschlossen / das er wolte nach der vppigen Welt vnnnd ihren gütern / gewalt vnnnd Herrschafft nichts mehr fragen / das geistliche Leben erwelen / darinnen sich in den Priesterstandt begeben / zugleich GOTT vnnnd der Kirchen treulich dienen. Dann er zuuor in dem heiligen Paulo gelesen hette: Die Priester / sowol fürstehen / die sein zwifacher ehren werth / sonderlich die dararbeiten im wort / vnnnd in der Lehr. Vñ wider ein Priester / sagt er / nim kein klag auff / dann allein mit zween oder dreyen Zeugen. Diffe zween Sentenz werden von S. Paulo zu seinem Jünger Timotheo geschries

1. Timot. 2.

1. Timot. 5.

schriben / der ein junger Priester / vnnnd auch dainals Bischoff war. Zu welchem darneben diser Paulus schreibet 1. Timot 4
 Niemandt verachte deine jugende. Geschicht derothalben
 der Schrifft gewalt / vnnnd wird der Priesterschaft die ehr/
 so ihr in disen vnnnd andern orten klärlich angethon wirdt /
 entzogen / von denen die das wort Presbyter, das ist / Priester / im
 newen Testament austragen / darfür aber in ihren newen
 Biblien verdolmeitschen die Eltesten / vnnnd also kein vnder-
 schied machen zwischen den geweyheten vnnnd vngeweyheten
 Altars dienern. Denn Geweyheten Priestern geben helle
 zeugnus Clemens / Ignacius vnnnd Dionysius / rechte
 Jünger der heiligen Aposteln.

Das vierte Capitel.

Wie Fridolinus das wort GOTTES

zu predigen in seinem Vatterland
 anfieng.

Nachdem nun GOTT / ein
 Herr der Ernden / Fridolinum seinen son-
 dern diener / zu dem hohen Priesterlichen stand
 beruffen vnnnd angenommen hette / wolt er ihn
 auffenden in seinen Weingarten / darinnen er sich mit dem
 hochwichtigen vnnnd fürtrefflichen Predigampt / nicht allein
 in seinem Vatterlande / sondern auch bey den Ausländern
 einen getrewen vnnnd fruchtbaren Arbeiter erzeigen solte.
 Denn diser Mann GOTTES aus den Apostolischen
 Schrifften wol verstanden hette / das keiner sich selbs zu sol- heb. 5.
 chem hohen ampt eindringen / auch ihm dasselbig ohn erlaub Rom. 10.
nus

nus vnnnd gewalt der geistlichen Obersten vnnnd Prelaten
 nicht anmassen solte. Also hat er dann gewartet / bis das
 ihn **G D T** zu verkündigung des heiligen Euangelij be-
 ruffte / vnnnd die Catholische Bischoff ihn darzu tanglich er-
 kenneten/weiheten vnnnd ordneten. Wieauch der heilig Pau-
 lus seine beyde Jünger Timotheum vñ Titum geweihet / vñ
 durch aufflegung der hende zu Priestern vnnnd Predigern ge-
 macht vnnnd eingesezt hat : spricht darneben / das der heilige
 Geist die Bischoffen darzu gesezt habe / das sie **G D T**es
 Kirchen regieren / vnnnd das sie auch darneben die Stett
 mit Priestern besetzen sollen. Wolan / S. Fridolinus seyret
 nicht in seinem Priesterlichen stand/will auch nicht ein stum-
 mender Hundt sein / sondern nimbt das Netz des Euangelij
 in die handt / schreyet wie ein ruffende stimm in der Wüsten/
 vnnnd fahet an in seinem Vatterlande die Fisch zufahen im
 namen des Herren. Da tröstet vnnnd stercket er die frohen
 Christen / straffet vnnnd schrecket die mutwilligen Sänder /
 pflanzet allerley edle Blumen vnnnd fruchten der Tugenden
 in allen Stenden / reutet auch heraus das böse schedliche vnz-
 kraut / so gewachsen war auff dem Acker des H. Erren. Dann
 er ließ ihm befohlen sein den spruch S. Pauli / so ein jeglicher
 Euangelionsprediger offft zubedencken hat : Allenthalhen stel-
 le dich selbst zum fürbilde guter werck / in der Lehr / in redlig-
 keit vnnnd dapfferer Erbarkeit. Das Wort soll sein rechtschaf-
 fen vnnnd vnstrefflich / auff das der widerwertig sich scheme/
 vnnnd nichts habe / das er von vns möge böses sagen. Ja
 Fridolinus war in seinem Amte so embzig / das er von einer
 Statt in die andern gieng / den guten Samen zu seen /
 damit er das pfunde / so ihm reichlich verliehen / nicht in die
 erden grübe / sonder mit demselbigen ein geistliche vnd fruchte-
 barliche

1. Timot. 4.
Tit. 1.

Actor. 20.
Tit. 1.

Isai. 56.

Matth. 4.

Luce 5.

Isai. 40.

Tit. 2.

Luce 19.

barliche Rauffmanschafft treibe / GOTT allein zu lob /
 vnnnd seinem Nechsten zu wolfahrt. Was geschach? Jeder
 man gefiel ein solcher getrewer Arbeiter wol / höreten alle Fri-
 dolinum von herzen gern / vnnnd nicht wenig folgten vnnnd
 gehorcheten seiner Euangelischen ermanung / danckten auch
 GOTT dem Allmechtigen / der ihnen eine solche ruffen-
 de stimme gesandt hette / kündten ein solchen Gnaden vnnnd
 Busprediger nicht gnug loben vnnnd preisen / hielten ihn al-
 lenthalben in grossen ehren / nicht allein als einen aus den ge-
 bornen Landtsfürsten vnnnd Prinzen des Königlichen Ge-
 schlechts / sonder auch an statt eines fürnemen Prelaten vnd
 Bischoffs / ohn welches rath / willen vnnnd wissen sie allent-
 halben nichts grosses gern anfangen vnnnd beschlossen / vnnnd
 zu welchem / als ihren besondern Seelforger vnnnd Lehrmeis-
 ter / sie ihre züflucht vnnnd vertrauen hettten.

Das Fünffte Capitel.

Wie Fridolinus von GOTT ermanet / aus
 dem Landt ziehen / vnnnd alles ver-
 lassen wolt.

Vnderbarlich ist Gott in sei-
 nē Heiligē / wie auch in diesem seine aufferwelten psalm. 67.
 freund vñ getrewē diener Fridolino. Dañ vnanz
 geschē / das diser Mann in grossen ansche bey alle
 Scende war / auch vnaußsprechliche fruchte mit seine Predig-
 apt bey alle meniglichē verschaffete / so köndte doch sein Herz
 bey seinen Landtsleuten / vnnnd in solchem Ampt vnnnd Orth
 kein ruh finden. Ursach war / das geschrieben steht: Wez psal. 45.
 he dem /

he dem / der seinem Schöpffer widerspricht. Darumb mē-
 mande **G D E S** willen vnnnd beruff widerstreben
 soll / gleich wie der Leim nichespricht zu dem Haffner / vnnnd
 das Werck zu seinem Meister / warumb machst mich also e
 Nun beruffte **G D E** Fridolinum zu einem andern vol-
 kommenern Leben vnnnd Apostolischem Werck / das er solt
 sich aller weltlichen wollüsten / zeitlicher gütter / vnnnd iridi-
 scher dingen entschlagen / die freundschaft vnnnd Vatters-
 land verlassen / vnnnd eylen zu einer langen weiten Reiss.
 Dann es war mit ihm nicht eben ein solches ding / als mit
 dem grossen Patriarchen Abraham / so ein Vatter ist aller
 glaubigen. Als **G D E** demselben zu seinem sondern
 freunde erwehlen vnnnd annehmen wolt / gebott er ihm zum
 aller ersten also : Gehe aus deinem Vatterland / vnnnd von
 deiner Freundschaft / vnd aus deines Vatters Haus / vnd
 kom in ein Land / das ich dir zeigen will. Darauff Abraham
 ohn alle entschuldigung sich auffmachte / vnnnd sein schnel-
 le gehorsam leistete / mit verlassung aller zeitlicher Gütter /
 ob er schon die ursach solches strengen gebotts nicht wiffete.
 Sihe / also wolte der liebe **G D E** auch aus diesem Frido-
 lino haben vnnnd machen einen wahren Sohn Abrahe / ja ei-
 nen vollkommenen Jünger Christi / gleich ob zu ihm auch ei-
 gentlich gesagt wehre / wie zu ihenem : Folge du mir nach /
 vnnnd lasse die todten ihre todten begraben : du aber gehe hin /
 vnnnd verkündige das Reich **G D E S**. Do erinnert
 sich Fridolinus / wie es gangen wehre dem Reich Jüngling /
 welcher sich betrübete / da zu ihm Christus sagte : Wiltu vol-
 kommen sein / so gehe hin / verkauffe was du hast / vnd gibs
 den Armen / so wirstu einen Schaz im Himmel haben : vnd
 kom / vnnnd folg mir nach. Derowegen Fridolinus eines
 solchen Himlischen Schaz begierig / vnnnd der sich schuldig
 erkande.

Rom. 9.

Genes. 12.

Rom. 4.

Matth. 8.

Luce 9.

Matth. 19.

Reichtigers Histori.

71

erkant dem willen vnnnd Geist GOTTES zu folgen /
vnnnd nicht zu widerstreben / hat sich entschlossen / er wolte
als ein rechter vollkommener Jünger Christi / vnnnd der Apos-
steln nachfolger / die zeitlichen güter / so er hett vnnnd haben
kündte / in seinem Vatterlande vmb GOTTES wil-
len ausspenden / vnnnd in williger Armut darvon ziehen. Luce 14.
Dann er betrachtete die wort seines Herren vnnnd Meisters:
Ein jeglicher vnder euch / der nicht absaget allem dem das er
besitzet / kan nicht mein Jünger sein. Vnnnd ein jeglicher Matth. 19.
der da verlasset Heuser / Brüder / Schwester oder äcker etc.
vmb meines namens willen / der wird es hundertfeltig wider-
nehmen / vnnnd das ewig Leben ererben. Derowegen Frido-
linus alles sein gut vnnnd hab / es war ligendts oder far endts /
mit guter Ordnung vnnnd fürsichtigkeit an die Handt nam /
vnnnd vnter den lieben Armen miltiglich austheilte / domit
er Christi Worten / vnnnd der ersten Christgleubigen exem-
pel rechtschaffen nachfolgte. Durch solche reichliche auf-
spendung hat er getröstet vnnnd erfrewet vnzalbare vil Wit-
wen / Waisen vnnnd andere elende Personen in dem ganken Matth. 19.
et 4.
Actor. 2.
et 4.
Schottenland / samlet aber ihm selber Schatz im Himmel /
vnd machte vil freunde vom Schatz der vngerechtigkeith. Luce 16.

Das sechste Capitel.

Von dem grossen vnwillen vnnnd bekummer-
nus der Landtsleut / darumb das Fridolinus
von ihnen hinweg zog.



Es nun Fridolini fürnemen

vnnnd meinung kundbar ward / vnnnd das ge-
rächte vnder dem Volck erschalle / das er aus

W ij

dem

dem Land ziehen wolt / da bekümmert sich jederman / in betrachtung / das sie einen solchen geliebten Herren / Prediger vnnnd Seelforger verlieren solten. Die Fürsten vnnnd Obersten vermeineten / es were gar vntrhaffsam / ja auch ein gewisser grosser schaden / das jr liebes Vatterland eines solchen Herren gegenwertigkeit beraubt würde. Dergleichen seine Freundi vnnnd bekandten hielten hefftig an / damit er seine fürgenommene Reiß vnderliesse vnnnd einstellte / auch Gottes ehr vnnnd den gemeinen nutz in dem Land ansehen / vnnnd ferner / wie er schon angefangen hett / befürdern wolte. Dañ sie meineten / es würde so wol das Geistliche als das Weltliche Regiment durch sein abwesen an rath vnnnd hilff etwas mangels leiden. Dergleichen die gemeine Bürger vnnnd Handwercker beklagetē sich / das sie / als halb verlorne Schaf fe / eines solchen getrewen Hirten vnnnd geistlichen Vatters enisetzet würden. Vber das schrien / weineten vnnnd klagten die Armen / das sie von ihrem Patron am Leib vnnnd an der Seelen nicht lenger getröstet / erquicket vnnnd versorget solten werden. Er aber steckete den Stab in die Erden / vnnnd neigete sich darauff / **G D T T** den Allmechtigen bittende / er wolte ihn von seinem fürnemen wider alle ansechtungen erhalten / vnd daruon nicht abweichen lassen. Sibe / also war

Matth. 11. Fridolinus nit ein Rohr / das sich im Weyer vō allerley Winden umbwehen laßt / sonder blieb bey seiner meinung / ja Gottes meinung vnnnd beruffung / wie ein Mawr fest vnd bestendig / wider allen rath vñ ersuchung der grossen Freundschaft / wider allen Menschlichen gunst / bitt / stehen vnnnd lieblosen. Dann er hielte sich steiff an **G D T T** / der ihn beruffte / vertrawete seinem wort vnnnd Geist / der ihn vom zeitlichen Joge zum ewigen / verachtete seinen eigenen nutz / suchte seines Herren Ehr vnnnd Dienst / achtet es für ein gewinn / vmb

vmb Christi willen alles zeitlichs vnnnd zergenglichs zumer-
lassen / vnnnd in der eifeligkeit zu wandlen / wo hin der liebe
G O T ihn schicken vnnnd leiten wolt. Das heisset ihm
selber gewalt thun / vnnnd mit gewalt das Himmereich zu sich
ziehen / nach dem Spruch des H E R R E N : Das Him-
mereich leidet gewalt / vnnnd die da gewalt thun / reissen es zu
sich. Vnnnd abermal spricht Er durch den Johannem : Wer Matth. 11.
vber windet (verstehe der Welt pracht / des fleisches wollust / Apocal. 2.
vnnnd des zeitlichen Gutes bezierde) dem wil Ich zu Essen
geben / von dem verborgenen Himmelsbrot.

Das sibende Capitel.

Bestetigung diser Histori von Fridolin
no / durch andere glaubwürdige exempel.

Ewürde ist vnder gar selbā /
auch bey der eyteln Welt spöttlich sein / wann
eines Graffen oder Fürsten / ich geschweige
eines Königs Sohn / aus seinem Land ziehen /
vnnnd ein langwirige Reif in rechter Armut ihme fürnehmen
vnnnd vollziehen wolte. So möchten auch etliche nicht zum
besten annemen / das wir in den alten Historien lesen / wie
vnsrer Fridolinus aus seine Vatterland so weit sich in Franck-
reich / Burgund vnnnd Teutschlande / wie wir folgendts sa-
gen werden / das ist / zu den Ausländischen groben vnbe-
kannnten Landen vnnnd Völkern / begeben habe. Deroweg-
gen zu mehrerm vnnnd gewisserm bericht der warheit / müssen
wir hie etliche dergleichen warhaffte exempel herfür bringen /
damit desto weniger an diser sachen gezweiflet werde / es sagen
die jetzige nachweise Weltkinder darzu / was sie wollen.

Anfänglich aus den Alten vnnnd glaubwürdigen Cronb
 ſten iſt es beweiflich/das Schott vnd Engelland vor der zeit
 Fridolini den Chriſtlichen Glauben ſchon angenommen het
 ten / vnnnd gut Catholiſche wahren. Dann auch der erſte
 König der Engelder/ oder in Britannia Maiore / mit nam
 en Lucius / ſo im Jahr nach Chriſti Geburt 186. gelebt /
 erlangte zu Rom von dem heiligen Pappſt Cleutherio / das
 man ihm Chriſtliche Prediger in Engelland ſendete. Deſglei
 chen im Jahr des H E R R E N 207. ſeind von dem Pappſt
 Victore / deß namens dem erſten / auch ſolche Prediger inn
 Schottland vberſchickte ankommen / vnnnd haben das Volk
 zu Chriſto bekehret. Nun der obgemelde König Lucius ver
 lieſſe vnnnd verachtete ſein Königreich / zoge in Teuſchland /
 vnnnd predigte das Euangelion zu Regenspurg / zu Chur / vnd
 inn vnblickenden Ortern / wie auch etliche Mit Catholiſche
 Hiſtoriſchreiber ſolches bekennen.

Nichardus war auch ein heiliger König in Engelland /
 wolte gern helffen das Euangelion in Teuſchland pflanzen /
 welches er auch durch ſeine liebe zween Söhne / Sanct Wi
 libald vnnnd Sanct Wunibald / treulich verrichtete / ſtarb
 aber auff dem weg zu Luca in Italien / do er zu dem heiligen
 Grab gen Jeruſalem ziehen wolte. Alſo leſen wir von Sanct
 Sebald des Königs in Dennmarck Sohn / das er nach dem
 exempel des berühmten reichen vnnnd Gottſeligen Römers
 Alexij / nicht allein ſein Vatterland vnd Eltern / ſondern auch
 ſein Edle Braut / vnnnd alles verlieſſe / vnnnd nach geführ
 tem Einſidlichem leben / aus beſelch Pappſts Gregorij des
 andern / zu Nürnberg / ja auch im Bayerland das heilig
 Euangelion predigte.

Von

Beichtigers Histori.

5

Von Josaphat schreibet Johannes Damascenus / das er gewesen ein einziger Sohn vnnnd Erb des Königs Abenner in India / nicht weit von Persia gelegen : den bekerte vnd tauffte der berühmte heilige Einsidel Barlaam / also das derselbig König ward ein gewaltiger Prediger / vnnnd das ganze Heidnisch Reich / ja auch seinen alten Heidnischen Vatter zu der wahren Christlichen Religion brachte / vnnnd dennoch sich hernacher zu einem Einsidlichen leben begab.

Sanct Iodocus / den wir sonst Jost nennen / ein Son des Englischen Königs Berthaci / auch von seinen eignen Brüdern ersucht vnnnd gebetten / liesse sich nie vberreden / das er das Königliche Regiment annahme / sonder zoge heimlich daruon / verachtete alles zeitliches / wolte ein einfeltiger Pilgram vnd Priester sein / welcher **G O T T** dem Herrn dienete in der Wildnuß. Was soll ich sagen von den berühmten heiligen Bischoffen zu Wirzburg Kilian vnd Burchard / von den Gottseligen trefflichen Kennern / Bonifacio vnnnd Willibrordo / Willhado vnnnd Colmanno ? Seind sie nicht alle aus Schott vnnnd Engeland geboren ? haben sie nicht alles verlassen / doinit sie frey vnnnd vnuerhindert das heilig Euangelion verkündigten. **G O T T** / mit was mühe haben sie sich vnderstanden / so ein weite arbeitfame Reiß / auch bis ins Ober Teutschland zuwolbringen / vnnnd aus Heidnischen Abgöttischen Völkern / recht fromme Christen mit **G O T T E S** wort vnnnd heiligem Exempel zu machen ? Ich hette schier vergessen / des heiligen Kunnoldi / der ein Sohn des Königs von Schottland geboren / durch Englische ermanung sich des Vatterlands vnd aller Königlichen herrlichkeit entschlug / ein grosse weite Reiß in der armut verrichtete / endlich aus Rom in das Niderland ankam //

ankam / auch der erste Erzbischoff / ja Apostel in der Statt
 Mecheln in Brabant worden ist. Destweniger soll dann ei-
 ner sich darüber entsetzen / vnnnd für seltsam halten / das vn-
 ser Fridolinus durch gleichen **G D T E S** geist getrieben:
 vnd aus sonderer inbrünstiger lieb Christi engindec / das zeit-
 liche mit dem geistlichen verwechselte / vnnnd nach dem ewi-
 gen gewinn viler Tausent Seelen von Herzen trachtete / also
 das er auch mit dem Propheten sagen möchte : Der grosse
 psalm. 68. eyfer deines Haus / **G D T E** / hat mich gefressen. Dan
 die Apostolische sorg vnd trew in dem Weingarten des Her-
 ren zu Arbeiten / gefiel ihm so fast / wolte darümb mit dem
 heiligen Euangelisten vnnnd Apostel Johanne / das ich der
 Math. 4. et 19. anderen Aposteln geschweige / im das keusche leben erwelen /
 Vatter vnnnd Mutter / Schiff vnnnd Nes verlassen / auch
 Christo seinem liebsten **H E X**ren in rechter armut vnd keu-
 scheit trewlich nachfolgen / damit er desto geschickter vnd täng-
 licher were / die frembden irrigen Schafflein zu besuchen /
 vnnnd ihnen als den hungrigen Kindern / das ware Himmels
 brot mit zu theilen.

Das Achte Capitel.

Von volziehung der fürgenommenenen Reisz
 Fridolini aus Schottland.



S Ir lesen von Sanct Pau-
 lo dem Apostel / das er durch vil Land
 vnnnd Stetten zoge / auch darinnen das
 Euangelion allerley Völkern fleissig
 predigte / vnnnd darnach gen Jerusalem
 schiffete.

schiffete. Als er nun auff dem weg zu ihm gefordert hette die
 Ältesten von der Statt Epheso/sagt er zu ihnen: Ich weiß/
 das jr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet alle jhr/ durch
 welche ich gezogen/ vnnnd das Reich **GOTTES** gepres-
 diget hab. Volgends do er den lezten abschied von ihnen
 nam/ betrübten sie sich alle die solches höreten/ darumb das
 sie einen so tröfflichen lehrer vnnnd Meister/als Paulus war/
 verlieren/ vnnnd nicht mehr auff Erden sehen solten. Knieten
 darumb nider/ vnnnd betteteten zu **GOTT** nicht ohn gros-
 ses heulen/ sielen auch Paulo vmb seinen Hals/ küßseten ihn
 freundlich/ vnnnd gaben ihm das geleit bis an das Schiff/wie
 Sanct Lucas dise Histori schreibet. Nun was vnser gute
 Schottlander belanget/ die hielten sich schier dieser geschichte
 gemäß/ als sie Fridolinum/ wie daroben gemeldet/ mit gros-
 sem bedawren beleiteten in seinem lezten abscheid. Dann sie
 besorgten sich auch/ ihren fast geliebten Lehrer vnnnd Prediger
 in dem Land nicht mehr zusehen/ klageten vnnnd weineten/
 betteteten mit ausgestreckten armen/ versuchten alle weg vnnnd
 mittel/ ob sie ihn von seiner farth abwenden/ vnnnd bey ihnen
 lenger im Land auffhalten köndten. Zogen jm auch mit hauf-
 fen nach/ wolten von ihm nicht gescheiden sein/ eben so wenig
 als Elifeus seinen Vatter Eliam verlassen kund in seinem lez-
 ten abschied. Was thäte dann Fridolinus? Gleich wie Chris-
 tus nach seinem lezten Abendmal/ vnnnd eben vor seiner heil-
 ligen Martyr/ seine betrübte Jünger aus grosser lieb stercke-
 te: also hörete diser nicht auff/ den grossen hauffen Volcks/
 so ihm nach lieff/ auff dem weg zu trösten vnnnd zu vnderwei-
 sen: predigte ihnen von Christi vnser **HERREN** heil-
 ligen Geburt/ Kindheit/ leben/ leiden/ sterben vnnnd vrsünd/
 verzehrete auch etwan ganze nächt im heilige gebets/wie Chris-
 tus selbs gethan/ vndermanete sie zu dem ewigen Reich

Act. 20.

4. Reg. 2.

Johan. 14.
15. et 16.

Luce 6.

GOTTES. Damit sie aber ringer vnd gedultiger we-
 ren / saget er zu ihnen : Ihr geliebte Landsleut / sollet euch
 billich messiger vnd bescheidener halten / vnd vmb meinee
 willen vnbenühet vnd vnbedürftig sein. Es ist weder
 rath noch nutz / das ihr mir so lang vnd weit nachziehet / vnd
 ewere eigene anheimliche geschäftten versäumet. Was für ist
 doch das vberflüssige weinen / seuffzen vnd klagen ? Wer
 kan **GOTTES** rath vnd willen widerstreben ? ja ein
 jeder Christ sol seinem lieben ewigen Vatter folgen in dem
 stande / zu welchem er von ihm beruffen ist. Wisset ihr dann
 nicht / das ich sein muß in denen dingen / die meines Himli-
 schen Vatters sein vnd vmb des willen ich nicht allein das zeitliche
 Gut / vnd die süßigkeit des Vatterlandes verlassen / sondern
 auch die frembden vnbekehrte vnd wilde Völker heim-
 suchen soll / wie mir befohlen / damit ihre dicke Finsternissen
 mit dem hellen lichte des heilige Euangelioms vertrieben wer-
 den. Habt ihr nie gehört / das von Christo dem Ersprediger
 geschrieben steht / wie sie einmal zu ihm sagten : Jederman
 sucht dich : darauff habe er also geantwortet : Lasset vns in die
 nechsten Flecken vnd Stett gehen / das ich daselbst auch
 predige : dan darzu bin ich kommen. Nun ist der Knecht aber
 nicht grösser / dann sein Herz : vnd der gesandte ist nicht
 grösser / dann der ihn gesandt hat. Wie aber ? wenn ich mit
1. Corint. 9. Paulo sagen wolte : Mir ist wehe / do ich das Euangelion
 nicht predige / besonder dieweil es **GOTTES** Wil
 vnd Ehr / auch das heil vieler armen Seelen also forderet.
 Ich kann vnd wil mich nicht verlassen auff meinen Adel
 vñ hohes geschlecht / nicht auff ewere gunst vnd freundschaft /
 nit auff alles zeitliche Gut / so der rost vñ die schaben fressen /
Matth. 6. vñ die Dieb hünchmē. Ich halte mich an Christi wort / also lau-
 tender:

tende: Was hülffe es einen menschen / das er die ganze welt
 gewinne / vñ neme doch schadē an seiner Seelē? Oder was kan
 der Mensch geben / damit er seine Seel wider löse? Soll ich
 dann **GOTT** meinem **HERN** nicht mehr als der
 ganzen Welt gehorsamen / vñnd steiff anhangen? Ey so be-
 denckt euch selbs besser / vñnd seid meine halben vnberübe /
 verhindere das werck **GOTTES** nicht so ich mir genz-
 lich fürgenommen hab vñnd anfahen sol. Verlengert nicht
 mehr meine angestellte fahrt / sondern vertrawet ewein vñnd
 meinem **HERN** / der alles zum besten schicken wird /
 wañ wir schon dem Leib nach von einander scheiden Bleibet
 nur in ewrem Christlichen Glauben / so ihr von mir vernom-
 men/bestendig: haltet vndereinander sicke Lieb / wie gute ge-
 trewe Brüder: ewer eyffer sey vmb **GOTT** / aber nach
 rechtem verstand / vñnd mit gebürlicher bescheidenheit. Dies
 weil es dann nicht anders sein kan / vñnd wir einnal scheiden
 müssen / so wil ich euch alle dem getrewen Himlischen Vater
 befehlen / der vns an Leib vñnd Seell gnediglich bewahre /
 auch hie vñnd dort tröste vnd begnade durch Christum Jesum
 vnsern **HERN**. Also nam Fridolinus vrlaub von ih-
 nen / gab den segen dem ganz trawrigem Volck / eylete dar-
 nach zu dem Schiff / vñnd fuhr auff dem Meer dauon im
 namen des Allmechtigen. Sie aber / als arme Weysen / die
 ihres lieben Vatters beraubet / schaweten von dem Land dem
 Schiff nach / so lang sie immer dasselbig von fern sehen kün-
 den: vñnd das aus herglicher neigung vñnd begierde / so sie ge-
 gen ihrem liebsten Fridolino trugen / kamen also trawrig wi-
 derumb zu Haus. Fridolinus aber war fro / das er sich ihrer
 entschlagen / vñnd solche Neze vñnd hindernüssen vmb Chris-
 tu willen genzlich verlassen hette.

Matth. 16.

Rom. 10.

Matth. 90

Des heiligen Fridolin:
Das neunde Capitel.

Wie Fridolinus nach seiner ersten Schif-
fung in Franckreich ankommen / vnd
wo er geprediget habe.

Als nun Fridolinus in dem
Schiff fuhre / erhuben sich auff dem Meer vn-
gestüme Winde / grosse Wellen vnd grau-
sams vngewitter / dardurch dasselbig Schiff
hin vnd her gestossen / alle die darinnen sassen / nicht wenig
betrübet vnd geängstiget. Aber nach solcher vberstandenen
noth / kam Fridolinus an das gestad / vnd fand da aus
GOTTES fürsehung einen erbarn frommen Christe /
der ihn als einen Gast / in sein Hauß vnd Herberg auffnah-
me / vnd nicht wenig tag güttlich erquickete. Da fraget nun
Fridolinus von der Religion desselbigen ortes / nemlich ob die
Innwohner Christen / oder den abgöttischen Irthummen
vnd aberglauben noch anhengig weren. Es ward ihm aber
geantwortet / wie die Leut daselbs eins theils Christum ihren
geerueigten heylandt vnd zugleich warhafftigen GOTT
anbeteten / eins theils auch in ihrem langwirigen Abgöttis-
schen irthumb stecketen / vnd also noch vnglaublich bliben.
Da wolt Fridolinus nicht schweigen / sondern von grossem
Göttlichen eyffer erkündet / fieng er an vnerschrocken zu
predigen / damit er das schedliche lang vnd tieff eingewur-
zelte vntraut des vnglaubens austilgete / denn Christlichen
glauben sterckete / Sünd vnd Schand straffete / vnd seine zus-
hörer / sie waren Teutsche oder Welsche / Gottseliglich vn-
derwisse. Dañ er wuste sich wol zuerinnern des Apostolischen
Spruchs

Spruchs/darinnen befohlen wirdt: Predige das wort / halt ^{2. Tim. 4.}
 an/es sey mit gelegenheit oder vngelegenheit: straff/erman/
 bitt vnd schelt in aller gedult vnd lehre.

Vnd alhie sehen wir augenscheinlich/das er nicht ver-
 geblich/wie oben gesagt/Viator/das ist ein Wanderer/von
 alters her genand wird/darumb das er so weite vnnnd lange
 Reisz/mit grosser mühseligkeit verrichtete. Dann er zoge erst-
 lich aus Schottlandt in Franckreich/von dannen in Bur-
 gund vnnnd Teutschland/ja auch ins Niderland an der Mos-
 sel/Predigte allenthalben das Euangelion vmb sonst/in-
 sonderheit bey den Rhettern vnnnd Kaurackern. Es mögen
 sich des Christlichen Predigers wol neben andern bedancken
 die von Chur/Seckingen/Glaris/Strasburg 2c. Diweil
 er bey ihnen den guten heilsamen samen im namen des Her-
 ren so trewlich ausgeworffen. Von ihm vnnnd seines gleichen
 Sæern singet der Königliche Prophet David. Die mit thren-
 nen seer/ werden mit frewdē ernden. Da sie hingiengen / da
 giengen sie vnnnd weineten / vnnnd würffen ihren samen aus: ^{Psalm. 125}
 Im widerkommen aber werden sie kommen mit frewden/
 vnd ihre garben bringen / Vnnnd nit allein prediget er/son-
 dern richtete auch Geistliche Stifften vnnnd Collegia auff
 allenthalben / darinnen rechte geistliche personen sich rwiglich
 erhalten / auch tag vnnnd nacht **GOTT** dem Allmechtigen
 dienen möchten. Also krefftig war **GOTT** bey seinem
 diener / vnnnd gab durch ihn sondere gnad den zuhörern / das
 sie grossen lust zu **GOTTES** hauss vnnnd dienst oberkas-
 men / auch mit der seligen Euangelischen Wittfrawen An- ^{Luce 2.}
 na Phanuelis Tochter / den Tempel fleissig besuchten / wie
 auch die Hochwürdigē Aposteln ihr lob haben im Euangelio/ ^{Luce 29.}
 das sie allweg im Tempel waren / vnnnd darinnen **GOTT**
 E iij lobeten

Luce 7.

Psaln. 29.

lobeten vnnnd benedeyeten. Wie sein aber diesem Fridolino so gar vngleich die jetzigen Predicanten / wann man die warheit soll sagen / welche mit ihrem neuen wesen vnnnd schreyen / nicht zu erbawung / sonder mehr zur zerstörung vnnnd abrechung der Gottshäuser helffen : haltens auch nit mit der Haupte man / so den Juden ein Synagog bawete / vnnnd derhalben im Euangelio gelobet wird : ja das Rath vnnnd Kauffhaus gile bey ihnen etwan mehr als ein geweihter vnnnd gezielter Tempel. Derohalben sie mit Fridolino / wie auch mit dem Propheten Dauid in keinem weg sagen vnnnd zeugen können : **H E R R** ich habe geliebet die pierde deines Hauses / vnnnd das orth / da deine chr ruhet vnnnd wonet.

Das zehende Capitel.

Wie sich Fridolinus gegen dem heiligen gestorbenen Bischoff Hilario gehalten / mit ihm grosse gemeinschaft im Geist gehabt / vnnnd derselbig Heilig ihm offte erschiene.

Darnach zog er weiter in Frackreich / gieng von einem ort vnnnd Statt zu dem andern / fragte nichts nach der mühe vnnnd arbeit in dem Reysen / zog alle zeit zu Fuß in der Armut / kam endlichen in die berümbte Statt Potiers / vnd hielt sich da auff ein gute weil. Nun war aber dieselbige Statt weit vnnnd breit bekant / sonderlich von wegen ihres herrlichen namhafften vnnnd hochgelehrten Bischoffs Hilarij / welcher als ein recht Apostolischer Mann / vnnnd des grossen Bischoffs Martini sonderer freund / im Jahr des **H E R R**en 372. nach

372. nach Sanct Hieronymi rechnung / das ist / 120. Jar.
 vor vnserm Fridolino seliglich verschieden war / nach dem er
 wider die Gottlosen Arianer vnnnd ihren Kayser Constanti-
 um mit schreiben vnd disputieren gar dapffer gestritten / vnd
 vil verfolgung / sampt dem ellend / von ihnen gelitten hetie.
 Von seinem Tugentreichen leben / vnnnd grossen wunderzei-
 chen / so er durch Christi gnaden gethan / schreibt der Bi-
 schoff Fortunatus: seine herliche vnnnd sinreiche Schrifften
 preiset officinal S. Hieronymus / vnnnd will sie auch von
 den Weibern gelesen habē / spricht vnder andern wortē zu der
 Marcella: Tantum virum & temporibus suis disertissimū
 reprehendere non audeo: qui & confelsionis suæ merito,
 & vitæ industria, & eloquentiæ claritate, vbiq; Roma-
 num nomen est, prædicatur. Das ist / Ich darff an einem so
 fürtrefflichen vnnnd wolberedten Mann (verstehe wie Hilar-
 rius gewest) nichts tadlen / der auch von wegen seiner Chris-
 tlichen bekantnis / herligkeit im reden vnd lobwürdigen
 wandels / allenthalb wo die Römisch oder Latinische sprach
 im brauch ist / gerühmet vnnnd geprißen wird. Keiner war zur
 selben zeit / als nur diser Hilarius / welcher den Kayser Con-
 stantium in seinem schreiben öffentlich so frey gescholten hat /
 darumb das er als ein Haupt der Arianer / derselben Sect
 beschützte / der auch den waren glauben in Franckreich so eys-
 ferig verthedigete / vnnnd widerumb auffrichtete / wie er dann
 auch dieser vrsach wegen ins ellend verschicket worden.

Lib. 2. de
 S. Hilar.
 Descript.
 ecclesiast.
 & ad Lau-
 rantiū

Ist nicht zusagen / was grosse lieb / gunst vnnnd andache
 Fridolinus gewann zu diesem hochberühmten Bischoff vnnnd
 eibsigem Vorfechter des waren Glaubens / ob schon dersel-
 bige nicht mehr bey leben war. Dazzu erwehlet er ihm dis-
 sen Hilarium für sich selbst / vnnnd für alle Kir. hen / so er von
 newem

newem hat hernach auffgerichtet / zu einem sondern Patron
 vnd fürsprecher bey **G D T** dem Allmechtigen / hielt
 auch vil vnd groß auff seine Reliquien. Dann ihm aus der
 Schrifft vnuerborgen / das die Christgleubigen **G D T**
 den Schöpffer vnd Erhalter Himmels vnd der Erden ab
 lein anbeten / die Heiligen aber vmb fürbitt seiner Göttlichen
 Mayestet ansprechen / derselbigen Heilthum billich in ehren
 halten: vnd das derselbigen **G D T** durch solche Werck-
 zeug des heiligen Geistes / so wol im newen Testament wir-
 cket / als er vorzeiten durch des gestorbenen Propheten Eli-
 sey Gebein einen todten im Grab lebendig machte / durch S.
 Pauli schweiß-tuch die Teuffeln vertrieb / durch Sanct Petri
 schatten vil Krancke heilete / vnd durch den saum des Kleids
 Christi dem Euangelischen Weiblein ihren vnheilbaren
 Blutgang stillete. Damit aber niemandt gedencke vnd sa-
 ge / Fridolinus habe hie etwas neues vnd anders mit dem
 heiligen Hilario fürgenommen / soll man wissen das derglei-
 chen andacht / nemlich die verehrung vnd anruffung der hei-
 ligen / auch vor Fridolini zeit / das ist / vor Tausent Jahren /
 nicht allein bey den gemeinen Catholischen / sondern auch
 bey den fürtrefflichen bewerten Kirchenlehrern gespürt vnd
 gehalten sy worden. Dann also thete Lee Magnus gegen
 dem Obersten Apostel Sanct Petro zu Rom / Johannes
 Chrysostemus gegen aller Heyden Lehrer Sanct Paulo zu
 Constantinopel / Augustinus gegen dem Erzmartyrer S.
 Stephano vnd seinem Heilthumb in Africa / Basilius
 Magnus gegen den vierzig heilige Martyrern in Capadocia /
 Ambrosius gegen den heiligen Martyrern Geruasio vnd
 Prothasio zu Mailand / wie auch Paulinus gegen Sanct
 Felice Nolanischem Bischoff: welche alle sampt den andern
 Catholischen Lehrern mit unndt vnd werck eben des glaus-
 bens

Deut. 7.

Jobau. 4.

Iacob. 5.

2 Petri 7.

4 Reg. 13

Actorum 19

et 5.

Matthaei 9

bens gewesen/wie Sanct Ambrosius/ S. Augustini geistlicher Vatter also schreibet: Cuncti Martyres deuotissimè percolendi sunt, sed specialiter ij venerandi sunt à nobis, quorum reliquias possidemus. Illi enim nos orationibus adiuuant, das ist /Alle heilige Martyrer soll man mit grosser andacht in ehren halten / sonderlich aber sollen wir diese Heiligen verehren / welcher Heilthumb wir bey vns haben vnd besitzen. Dañ sie mit ihrem gebett vns bey **G D T E** helfen. Aber von solcher Materi soll hernacher weiter gemeldet werden.

Das nun Fridolinus seinen sondern Patron Sanct Hilarium nicht vergeblich so vast geliebet vñnd geehret habe/ erscheinet aus dem klärlich / das derselbig Patron sich gegen ihm dem Fridolino so günstig / milt vñnd getrew erzeigete / ihm oft im Geist fürkam / den lieben willen **G D T E**s verkündigte / auch viel heimlicher zukünfftiger dingen vorsagte. Dann gleich wie man von dem würdigen Patriarchen Jacob liest/ das er sonderliche geistliche gemeinschafft vñnd ein freundliches Gespräch hette mit seinem heilige Engel / dessen Segen er auch begerete vñnd erlangete/ also war zwischen dem gemelten Sanct Hilario vñnd Fridolino ein Christliche bündnis vñnd stete gemeinschafft / nicht auff Fleisch vñnd Blut/ sonder auff den Geist **G D T E S** vñnd immerwende liebe Christi gebawet. Es schreibt Simeon Metaphrastes / das der hochgelehrte Kirchenlehrer Chrysostomus den geistreichen Apostel Paulum in grosser reuerens hielt / ihn oft vor augen neben sich sahe / vñnd von ihm den rechten verstand der heiligen Schrifften empfieng vñnd lehrnete. Was thete die heilige Jungfraw vñ berümbte Martyrin Potamiana nach drey tagē jres seligen geliebte tods/ erscheine sie ihrem

D

Nachricht

Serm. 77.

Genesis 22

et 48

Dsee 12

In vita S.
Ioannis
Chryso-
stomi.

Nachrichtler Basilides genandt / welcher ihre Ehre wider etliche vnzüchtige geyle Männer trewlich errettet hette / vnnnd in solcher erscheinung feste sie ihm einen Kranz auff sein Haupt / vnnnd sagte / er würde bald auch die Martyr kronenlangen / dann sie solches mit ihrem gebett bey dem H. Erzen erworben. Welche Potamienna nicht allein in diesem die lautere warheit bezeugete / sondern auch in derselben Statt Alexandria / vilen andere Leuten erschiene / vnd sie zu dem Christlichen Glauben nach ihrem todt bekehrte / wie dauon Eusebius vnd Nicophorus klare zeugnis geben. Lese einer die zwe Epistole Sancti Eini / dessen der Apostel Paulus meldet: welche von der obersten Aposteln Petri vnnnd Pauli Martyr schreibend / vnder andern sagt / das sie beide nach ihrem seligen Abschied etliche Christliche Brüder getröstet / ja auch den wütrischen Gottlosen Keyser Neronem erschreckt / vnnnd mit hartten Worten vnder die Augen gescholten haben. Sulpicius Seuerus, ein bewerteter Historischreiber / bezeuget von dem hochberümbten Bischoff Martino / das die jetzigen melten Aposteln ihn etlich mal heimgesucht / wie dann auch die hochgelobten Jungfrawen Maria / Tecla vnnnd Agnes ein freundlich Gespräch mit ihm gehalten. Vnnnd derselbig Martinus nach seinem ableiben sey diesem seinem junger Sulpicio erschienen / vnnnd hab mit seiner Hand ihme den begerten segen mitgetheilet.

Ja lesen wir nicht im heiligen Euangelio / das die grossen Propheten Moyses vnnnd Elias auff einem Berg seyn erschienen / mit dem H. E. I. H. E. I. Christo von seinem Abschied oder Leiden geredt / vnd von dreyn Apostelen gesehen worden? Von Sanct Paulo meldet Lucas / das er den so mit ihm den Schiffbruch litten / frey bekennet hab also: Diese nacht ist mir erschienen der Engel G. O. T. T. E. S. /

dessen

a lib. 6. cap.
4. b Et lib. 5
cap. 7.

2. Tim. 4.

De passione
Petri &
Pauli.

Epistola 2.
& 12. Dialo
gus 3. de S.
Martino.

Dessen ich bin / vnnnd deme ich diene / vnnnd hat gesprochen:
 Hörehe dir nicht Paule. Dergleichen haben der frommen
 Joseph / vnnnd Sanct Peter der Apostel im schlaff die Heili-
 gen Engeln gesehen / vñ von ihnen hülff empfangen. Was
 soll man aber sagen von Jeremia vnd Onia / sampt andern
 vielen Heiligen / welche den Glaubigen eben so wol erschienen
 sein / als die jenen / von welchen der Euangelist schreibet /
 das sie mit Christo von todten auffstunden / in die heilige
 Statt Jerusalem kamen / vnd vielen Menschen erschienen /
 nemlich zu mehrer bestetigung vnnnd bewärung der waren
 Brüstend vnseres H E R R E N. Ist darumb kein zweiffel /
 wie solches auch der fürtrefflich Lehrer Augustinus erkläret /
 das die lieben Heiligen etwan von G O T T dem Allmech-
 tigen zu den Glaubigen gesendet werden / sie kommen gleich
 persönlich / oder durch fürstellung der guten Engel / vnd das
 sie den Menschen nicht allein im schlaff / sondern auch wann
 sie wachen erscheinen / sie trösten vnnnd vnderweisen. Gleich
 wie dann Maria die hochgelobte Mutter G O T T E S
 Johanni Damasceno vnnnd Idelphonso / beyden träftlichen
 Lehrern / wie auch der oberste Apostel Petrus der berümb-
 ten Martyrin vnnnd Jungfrawen Agathe / dieselbige Sanct
 Lucie vormals erschiene vnnnd hülffe / daruon wir vnwider-
 sprechliche Historien aufflegē können. Also befindet sich auch
 an vnserm Fridolino / das im S. Hilarius offft ist erschienen /
 vñ von vilen sachen guten bericht vnd warnung geben / nem-
 lich nach sonderer vñ verborgener fürsichung Gottes / welcher
 durch mittel seiner liebe freunden vñ Engeln / den Christglau-
 bigen zu trost vñ nuse / vil vñ wunderbarliche ding handelt /
 ob es vns schon seltsam / oder nach der Natur vnglaublich bez-
 dänckt. Dañ bey Gott kein ding vnnmöglich / der auch ist vnd
 sein will wundersam in seinen Heiligen.

Matthel. 1.
Actor. 12.

2. Matth. 5

Matth. 27

Lib. de cu-
ra pro mor-
tuis geren-
da cap. 15
§ 16.

Luce 1.

Psalm. 67

D ij

Das

Des heiligen Fridolini:
Das eilffte Capitel.

Von Fridolini Leben vnnnd thun in der Statt
Poitiers/vnd wie er in S. Hilarij Kloster
zu einem Abbt erwelet worden.

DE weil nun Fridolinus sich
in dieser Statt Poitiers auffzielte/hat er sich in
dem Predigamt fleissig geübet/vñ nicht allein
mit dem verkündigten wort **GOTTES**/
sondern auch mit seinem eingezogenen / auffrechten reinen
vnnnd Gottseligen Leben / ein grosses ansehen vberkommen /
also das grosse vnd kleine / Geistliche vnnnd Weltliche / in als
einen sondern Freunde **GOTTES** liebeten vnnnd ehre-
ten. Ja ein guter geruch ist von Fridolini wesen weit vnnnd
breit ausgegangen / auch bis zu des Königs Clodouei Hoff er-
schallen. Sie verwunderten sich nicht wenig / das er ein so
hartes vnd strenges Leben führete: dieweil kein Fleisch/son-
der nur Haut vnnnd Bein an seinem durren Leib war / zwar
darumb / das er in rechter Gottsforcht sein heil wirkete/vnd
das er nicht allein andern das Euangelion predigte / sondern
auch sein Fleisch creuzigte / vnnnd seine Glieder auff Erden
tödete / als der wol wisset Sanct Pauli Sententz Welche
Christo zugehören / die haben ihr Fleisch gecreuziget/ sampt
den Lastern vnnnd bösen begierden. Er bedürffte nicht des
Apostolischen befehls: Ir solt vom Wein nicht truncken wer-
den / darinn vnkeusheit ist / dieweil er nach Sanct Johann
des Tauffers exempel gar keinen Wein zu kosten pflaget/
auch da er an des Königs Clodouei Taffel saß / wie wir her
nacher anzeigen werden / Sonder er ließ sich mit dem kalten
Wasser.

Philip. 2

1 Corinth. 9

Gal. 5

Ephes. 5

Luce 1

Wasser vnnnd blosser notdurfft wol benügen: in Essen vnnnd Trincken gar mässig / ein feind alles oberfluß / vnd ein sonderer Liebhaber der heiligen abstinenz / der seinem Leib vnnnd den leiblichen glüsten viel abbrach / vnd nicht ein Knecht / sondern ein Herr war ober die sinnliche vnnnd vnordenliche bewegung vnnnd anmutung. Dann er wuste / wie der weise Mann vernünfftiglich gelehret hat: Deine bösen begierde gehe nicht nach / vñ wende dich vß deinem eigenē willen. Verhengest du deiner Seelen ire böse glüste vnd begierde / so werden sie dich deinen feinden zum gespött machen. Eccles. 18

Mit dem werck bewise er was sein lieber Meister vnd Patron Sanct Hilarius zuuor gelehret hat / nemlich das welcher nach dem Geist leben will / sich mit dem Königlichem Propheten Dauid vergleichen / vnnnd sagen soll: Ich wil wäschen mein Bett alle nacht / vnnnd begiessen mein gelieget mit meinen threnen. Vnnnd abermal: Zur Mitternacht bin ich auffgestanden dich zu loben / ober die Gerichte deiner gerechtigkeit. Item: H E R R ich hab gedacht an deinen Namen / vnnnd hab dein gesatz gehalten. Dann ein rechter G O T nicht allein bey dem Tag / sondern auch in der Nacht G O T seinem H E R R E N dermassen dienen soll / das er sein Herz von dem gefehrlichen müßigang abziehe / vnnnd so viel möglich / dem Gottesdienst mit stehen / beten vnnnd bekantnus der Sünden fleißig obliege / fürnemblich aber / das er zu nächtllicher weil kein statt gebe den bösen glüsten vnd anfechtungen des sündigen Leibs / sonder dieselbige durch gedechtnus vnnnd betrachtung der Göttlichen dingen breche vnnnd überwinde. Darzu dann nicht wenig nuset / wenn der Mensch nach desselbigen Hilarij vnderweisung / jekunder seet mit bekantnus der gethanen Sünden / mit gedultiger vertragung der Menschlichen In Psalms 118

- schwacheit / auch mit leid vnd schmerzen seines gewissens
 vber seine grosse vnvolkommenheit dann das beste vnd Gott
 gefelligste Brändopffer ist ein betrübter geist / vñ ein berewigs
 herz eines Glaubigen. Damit hie Fridolinus seinem obge-
 melten Meister folgete / dieneete er dem Herrn Tag vnd nacht
 mit forcht vnd zittern / erzeiget sich embsig / als einen waren
 getrewen Knecht **G D E E S** / in grosser gedult / mit
 starkem wachen / mit viel fasten / steter keuscheit / sonderer
 abstinenz / andechtigem gebett vnd allerley Buswercken /
 zoge sich an mit dem Harnisch **G D E E S** / das er be-
 stehen künde gegen dem listigen anlauff des bösen Feinds /
 stritte Ritterlich wider das Fleisch / verleugnete vnd hassete
 sich selbs / domie er Christo seine Herrn mit dem Creuz rechte
 nachfolgen / vnd durch inbrünstige Lieb anhangen möchte.
 Summa / gleich wie er seinem Nächsten war gütig / freunds-
 lich vnd liebreich / also ihm selber hart / streng vnd vnbar-
 m herzig / vergaß nimmer des Göttlichen befehls : Behüte
 dich selbs / vnd beware deine Seel mit allem fleiß / dann dar-
 aus gehet das Leben. O wie selig sein diese / so mit vnserm Fri-
 dolino in dem fleisch ohn fleisch Leben / vnd mit thränen säen /
 das sie die garben der guten vnd zeitigen frucht mit freuden
 abmähen / vnd in die Schewren der ewigen seeligkeit brin-
 gen mögen. Dieser Mann **G D E E S** trachtet für vnd
 für nach dem / was daroben ist / vnd nicht nach dem / das hie
 auff Erden ist : war der bösen begierlichkeit vnd dem alten
 Adam abgestorben / hat aber sein Leben mit Christo in Gott
 verborgen / das er auch mit Sanct Paulo sagen künde : Ich
 bin mit Christo gecreuziget : ich lebe aber jetzt / nicht ich /
 sonder Christus lebt in mir.

Es schreibet Petrus Damianus / ein Heiliger vnd für-
 nemer Lehrer / der vor fünff hundert Jahren gelebt / das in
 gedachtem Kloster vnd Münster des heiligen Hilarij zu Poiz-
 tiers / vnser Fridolinus Gottseliglich gewandelt / vnnnd löb-
 lich geregieret. Dessen zu mehrerem bericht ist zu wissen / das
 Fridolinus inn derselbigen Statt einmal sampt seinen lieben
 Gännern vnnnd Freunden sich auff machet / vnnnd den hoch-
 würdigen Herren Bischoff / so aufferhalb der Statt sich auff-
 hielte / besuchen wolte. So bald nun derselbig Prelat des heil-
 igen Manns zukunfft vernam / ist er sampt der ganzen Ehr-
 würdigen Priesterschaft ihm entgegen gangen / vnnnd ihn
 als seinen lieben Bruder vnd heiligen Mann / ehrlich empfan-
 gen / vergünnet ihm auch gern / was er zu dem dienst Gottes /
 vnnnd nach seiner andacht begerete. Ferner verordnete der-
 selbig Bischoff / das die Clerisey sampt allen Geistlichen
 Stenden vnnnd Orden / vnnnd aus ihnen die fürnembsten
 vnnnd anschlichsten / sich an einem ort versamleten. Welche
 alle mit dem Bischoff einhelliger meinung beschlossen / das
 Fridolinus inn demselbigen Gotteshaus / darinnen Sanct
 Hilarius leibhafftig ruhet / Abbt vnnnd Oberster sein solle.
 Darauff befahle der Bischoff / das alles ligendts vnnnd fah-
 rendts gut demselbigen Gotteshaus zugehörig / ihm Fridolis-
 no vbergeben vnnnd eingeraumet würde : verbiess ihm auch
 allen gunst / hilff vnnnd beystande / warinnen er ihm gute
 freundschaft / schus vnnnd schirm beweisen vnnnd erzeigen
 künde. Aber der fromme new Abbt Fridolinus widerte sich /
 so viel immer möglich / solche angebotene würde vnnnd obern-
 gewalt anzunehmen / sichte auch alle mittel sich der grossen
 sorgen vnnnd Bürden zuentschlagen / mit demütiger bittung /
 das ein andere taugenlichere Person würde an sein stat erwe-
 let vnnnd angenommen.

Sermo de
 Transl. S.
 Hilarij.

Des heiligen Fridolini

Da erschiene ihm aber Sanct Hilarius sein Patron / vnnnd sterckete ihn tröstlich in seinem auffgelegte Ampt / das mit er solcher Abbtischen Prelatur zu frieden blibe / vnd dem willen **GOTTES** nicht widerstrebete / sondern die auff gelegte bürde / Christo zu ehren vnnnd dem Gottshaus zu wolffahrt / mit gedult trüge. Dann er solte nicht zweiffen / Gott habe in zu solchem Ampt erwehlet / vnd werd ihm auch weiter gnaden gebe / seine Göttlichen dienst daselbst zubefürdern / darumb soll er für den Pilgram stab dē Prelatēstab an die Hand nehmen. Also macht Fridolinus aus der noth ein tugende / hielt die Prelatistische ehr für ein Creuz / bereitet sich mit seuffthen vnnnd betten zu der schweren auffgelegten sorg / versamlet etliche newe Gottsförchtige Menner / vnnnd macht sie in dem Gottshaus gute Geistliche Brüder / richtet das Conuent an / das es von innen vnd aussen wolgerüstet vnnnd reformiret / bey menniglichen einen guten namen vnd ansehē bekame. Darnebē befahle im derselbig Sanct Hilarius / das er sampt dem Herrn Bischoff der Statt / zu dem gewaltigen König Clodoueo als balde zuge / vnnnd von ihm frey begerete hilff / beystand vnnnd vnkosten / damit solches Kloster geweitert / vnnnd die Kirch von grunde auff ernewert vnd ausgehawet würde.

Nun Fridolinus nach solchem gesicht vnnnd ermanung seyret nicht / sondern oberredte den Bischoff daselbst / das er sich nicht beschwerte mit ihm / zu dem obangerürten König zuziehen / vnnnd dem auffgelegten befehl nachzukommen. Dann er Fridolinus zweiffelte nicht der liebe **GOTTES** köndte solche gethane verheiffung leisten / vnnnd ihm ein newe gnedigen Cyrum zu der sachen auffwecken / dieweil des Königs Herz in der Hand des **HERREN** ist / vnnnd Prover. 21 er es neiget wohin er will / wie Salomon lehret. Von demselben

selben gemelten Cyro lesen wir / daß er ein gewaltiger vnnnd
 Glückseliger König in Persien war / vnnnd ob er schon Heid-
 nisch vnnnd Abgöttisch bliebe / so verliehe ihm dennoch Gott
 den willen vnnnd Eyffer / daß er als ein günstiger Patron
 vnnnd Mœcenas, mit denn Armen durch Krieg verjagten
 Israeliten das beste thät / vnnnd gar treuwlich verhalff zu er-
 bauung vnnnd vnderhaltung ihres grossen damals zerstör-
 ten Tempels zu Jerusalem. Solche Cyros verhiessse Gott
 durch Isaiam / der Christlichen Kirchen / da er sprach: Die
 Könige werden deine Ernehmer / vnnnd die Königinnen dei-
 ne Anmütter oder Ehrnehmerin sein. Wie dann viel
 Gottselige vnnnd Christliche König vnnnd Königin / Herren
 vnnnd Frawen mit freygebiger Stifftung vnnnd befürderung
 allerley Gottes heuser / in der Catholischen Kirchen für vnnnd
 für das beste gethan haben. Als insonderheit die Hochlöß-
 liche Christliche Keyser Constantinus sambt seiner Hei-
 ligen Mutter Helena / Theodosius sambt der Gottseligen
 Pulcheria / Sant Heinrich mit seinem keuschen Heyligen
 Gemahel Künigund.

1. Eldr. enj.
6
Isai. 45.

Isai. 49

Vide Ec-
cles. histo.
1.

Das Zwölffte Capitel.

Wie der König Clodoueus den newen Abbe
 Fridolinum an seinem Hoff empfangen vnd geehret habe /
 vnd von Fridolini wunderzeichen / an König-
 licher Tafel bey einem Trinckgeschirz
 geschehen.



Clodoueus der erste vnder allen Christlichen
 Franckrichische Königen / zugenät der Groß-
 ein gewaltiger / großhetiger Fürst / vnnnd tref-
 licher mehrer seines Reichs / der auch die Teut-
 schen in seinen gewalt brachte / herrschet zu der
 zeit

zeit mehr vnnnd herrlicher dann alle andere Herren vnnnd Fürsten. An dieses Königs Hoff zogen nun beide obgemeldete der Bischoff vnnnd der Abbt mit einander/ der Bischoff zwar zu Ross/ der Abbt Fridolinus aber zu fuß/ nach seiner alten Apostolischen gewonheit. Als nun der fromme König höret von ihrer ankunfft/ erfrewet er sich/ insonderheit das er den berühmten Man Gottes Fridolinum/ von dem an seinem Hoff so vil gutes gesagt war/ mit seinen augen einmal sehen möchte. Ja er machte sich alsbald auff von Hoff/ vnnnd lieffe ihm geschwind entgegen/ mit vielen seiner Herren/ Fürsten vnnnd Junckern/ ombstienge ihn freundlich/ darneben das ganze Hoffgesindt sich eines solchen gastes erfrewete. Als nun der Bischoff vnnnd Abbt hinein begleitet/ vnnnd ein heimlich gespräch miteinander gehalten/ sein sie beide zu der Malzeit beruffen/ vnnnd an die Königliche Tafel gesetzt worden. Da erzeiget sich der König an der Tafel frölich/ dieweil er solche liebe gäst bey vnnnd neben ihm hette/ redeten auch/ wie es der brauch ist/ von allerley sachen. Nun begab es sich/ das derselbig König/ damit er seine newe gäst ehrlicher tractierte/ ein köstliches Trinctgeschirz vol Wein ließ herfür bringen/ welches Trinctgeschirz von Crystall mit Goldt Edelgestein vnnnd kostlichem geschmeidwerck herrlich vnnnd künstlich gemacht/ dieses war dem König sonderlich lieb. Als er nun solchen Kopff oder Trinctgeschirz von dem Schencken empfangen het/ dranck er erslich daraus/ dieweil er villeicht nit gelehret vnnnd beherziget hette/ das da geschriben steht: Gib den Königen nit/ gib den König nit Wein zutrinken/ noch den Fürsten starck getränk. Dann es ist kein geheimnuß/ da die Trunckenheit oberhand nimbt. Darnach reichet er den selbigen Kopff Fridolino/ das er als der allerliebste gäst/ auch auß demselbigen trincken sollte/

Bronerb.

21.

solte/ ob er schon wol wiste/ das dieser Abbt kein wein nie kostete. Daschicket es nun **GOTT** wunderbarlich/ das dasselbig Trinckgeschirz/ wie schön vnnnd köstlich es immer ware / demselbigen König auß den henden auff die Tafel/ vnnnd weiter auff den banck niderfiel/ ja auch in vier stücken vnuersener sachen sich zertheilte/ vnnnd gar zerbrach. Wie solches der Schenck sahe/ laufft er geschwindt zu/ greiffte vnd versamlet die zerbrochene stück/ setet sie aneinander/ vnnnd vberreicht sie also seinem Herzen vnnnd König. Derselbig war ein wenig betrübt/ nit allein vmb den schaden vnnnd verlust des zerbrochenen Trinckgeschirrs/ sondern auch von wegen der gegenwertigen gessen/ Herren/ vnnnd Fürsten die darben sassen. Sprach dannoch mit frölichem angesicht zu Fridolino: Herz/ das jetzige Tringeschirz ist vmb deiner liebe willen zu stücken zerfallen: hette ich dir solches nit angeboeten/ so were es mir auß den henden nit entwischt. Ich glaub aber/ Gott der Allmechtig habe es also geschehen lassen/ das er zu seine lob etwas hie wölle durch dich wirken/ auch vññ deinet willen etliche erleuchten/ so alhie an der Tafeln sitzen/ vnnnd den Christlichen glauben verschmehen/ dieweil sie in ihrem Heydnischen wesen vnnnd leben halbstarrig verharren. Willeicht möchte ein gegenwertiges Wunderzeichen hie geschehen / zu ihrer bekerung dienstlich das sie an die Heyligste Dreyfaltigkeit glaubten / vnnnd den wahren einigen allmechtigen **GOTT** mit den Christen anbeteten/ vnd durch das Wunderzeichen bekehret werden.

Was geschahet der gute Heylige Fridolinus/ ob er schon mit seinem francken leib zuschaffen hett/ jedoch durch solche Königliche vermanung ersucht / seuffset von hertzen / ihn bedenckung seiner eigenen geringigkeit

vnd vnwirdigkeit ein Wunderzeichen gäheling daselbst zu thun/ tröstete aber sich herwider in guter hoffnung gegen der höchsten güte vnd Allmächtigkeit Gottes / welche nichts vnmöglich were. Nam also zu ihm die obgemeldte zerbrochene stück des Trinckgeschirs / fügete sie zusamen/ so vil möglich/ vmbsteng sie mit beiden henden/neigete sein Angesicht nider/ legete seine Arm auff die Tafel / vnd bettet ein weil zu Gott heimlich/ biß die vier stück aneinander gehäßtet blieben. Darauf nimmiet er das Trinckgeschür/ gibe es dem König wider/ also das niemand erkennen vnd spüren kunde de einigs bruchzeichen oder geschehener verlesung.

Ist aber nit zusagen noch zuschreiben/ wie sie alle an der Tafel sich vber das Wunderzeichen entsetzten/ wie auch die andern/ welche solches höreten/wiewol Heiden vnd vnglaubig/ dieser sachen halben bewegt/vnd verendert worden. Ja man haltee es darfür/ derselbig König/ wie fast er auch damals de Christglaubigē günstig vñ geneigt/ sey noch vngestaufft/ vnd wie ein Christlicher Catechumenus, nach dem Sacrament des Tauffs zu trachten hab angefangen. Dann erst nach etlichen ihare geschah es/das er den grossen herrliche Sieg durch sonderliche gnad Gottes erobert wider die Alsmannier/das ist/wider Schwaben/Elfasser/Zürichgewerze / sambe anderndie sich im Krieg haben disen zugeschlagen. Solcher sieg geschah im 15. jhar seiner Regierung/ darauff er bald das Christenthumb öffentlich annam/ vnd sampt seinen Hoffleuten/ den heiligen Tauff von dem Erzbischoffen Remigio empffenge. Darzu dann nit wenig halff sein reche Christliche vñ Andechtige Gemahel/die Königin Ertrildis genante/laut der alten bewerten Cronicken.

Das ich aber zu vnserer Hissori widerkehre / nach sollichem geschehenem Wunderwerck/ dar durch Gottes eheträfflich

eröfflich gefährdet wardt / ist der König sambt den andern
 Herrn vnnnd Fürsten von der der Tafel auffgestanden / vnnnd
 mit grossen frewden däcketen sie sambtlich dem gewaltigen
 Gott / der seine macht durch ein solchen Diener bey der Mal
 zeit so herrlich offenbaret hette. Vnnnd das mehr ist / da vers
 samleten sich die Abgöttischen Heyden / so bisshier durch
 ihren gottlosen vnglauben verblindet vnnnd betrogen waren /
 die bekehrten sich gern zu bekandnuß des wahren glaubens /
 verliessen die Finsternüssen ihrer alten verfluchten irthums
 men / bezaben sich zu dem seligmachenden Liecht des Heylis
 gen Euangelij / dermassen das sie sich alle von dem obgemel
 ten Bischoff Christlich tauffen liessen. Siche / wie wunders
 barlich kan es Gott schicken / das zu seines Namens ehr / von
 einer Person / vnnnd auß einem solchen Wunderwerck an der
 Tafel geschehen / so viel grosser Herren erfrewet / die frostien
 gestercket / vnnnd die vngleubigen bekehret werden. Dersel Genos. 47.
 big Gott erhöhet auch seine Diener / als Joseph vnd Daniel Daniel 2.
 lem sambe seinen mitgeselen / das sie vor der Welt etwä
 wider ihre willen herrlich erscheinen. Wirt also er
 füllet was **G O T T** geredt vnd verheissenz
 Wer mich ehret / denwill ich auch eh
 ren: welche aber mich verachten /
 die werden auch vnachtsam
 werden.

1 Reg 2

E iii

Der



Das dreyzehend Capitel.

Von Fridolini werbung bey dem König Glo-
douco/ vnnnd wie er seinen Baw an Sanct Huary
Kirchen vollbrachtte.



Dleich wie der König nach

dieser Malzeit sich in sein kammer frölich ver-
fügte/ also giengen auch der obgemeldete Bis-
schoff von Poitiers vnd vnser Abbt Fridolin-
nus an ihr verordneetes Losament/ darinnen sie die nächeliche
ruhe namen. An volgendem tag sein sie widerumb zum

Matth. 6.

König gangen/ suchte aber zum ersten/ nach Christi befehl/
GOTTES reich vnnnd sein gerechtigkeit/ darumb sie
den GOTTES dienst in der Kirchen verrichteten/
vnnnd das ambt der Heyligen Mess nach Catholischer weis
vnnnd ordnung celebrirten. Dann Fridolinus auß den Ges-

Act. 13.

schichten der Aposteln wol vernommen/ das sie/ wiewol des
heyiligen Geistes voll/ nit allein das wort GOTTES
predigten/ sondern auch wie Lucas schreibt/ sacrificirten/
das ist/ wie wir jekunder reden/ das danckopffer der Mess
zur gedechtnuß des bitteren Leidens vñ Sterbens Christi/ vff
dem Altar vor der menige der Gleubigen verrichteten vnnnd
ausopferten. Nun nach volbrachttem GOTTES
dienst hatte Fridolinus den König/ er wolte ihm vnnnd dem
Herren Bischoff seinem gefehrten gnedige audiens geben/
damit er seine sachen ihrer Königliche wurde nach der not
turfft fürbringen vnnnd anzeigen möchte. Als nun der Kö-

nig willig vnd bereit war ihn gütlich anzuhören/ da entdes
 cket ihm der Abbt sein hers/ meinung/ begierd vnd ans
 schläg/ was ihm auch G O T T zuverrichten befolhen
 hette: zu dem wie er vom Herren Bischoff genödiget were/
 den hohen Stiffte Sanct Hilarij/ als ein Abbt anzunehmen
 vnd zuverwalten / darinnen er seiner Königlichcn gnad
 vnd hilff wol bedürffte / sonderlich das Gott dem allmecht
 igen zu lob/ der Kirchenbau gebessert/ vnd Sanct Hilar
 rij ihres würdigen Patrons Reliquien erhaben/ vnd an ein
 füglicher ohre gelegt wurden. Ist auch kein zweiffel/ der
 Mann G O T T E S habe dem König seines hohen
 stands vnd ampts erinnere/ vnd sonderlich zu dem wahr
 en Christlichen vnd allein seligmachenden glauben vermas
 net/ das er mit dem grossen Propheten sagen möchte: Ich Psalm: 118
 redte G O T T / von deinen gezeugnissen vor Könige
 ohn alle schew vnd scham.

Nach solchem empfangenem berichte war der König
 gar wol zufrieden/ vnd gefiel ihm die red vnd meinung
 Fridolini / der als ein sonderer G O T T Liebender vnd
 recht geistlicher Mann/ mit dem Geist Gottes reichlichen be
 gabet/ sein sache vernünfftiglich fürbrachte. Der Bischoff
 thet auch das sein darzu/ vnd bestettiget Fridolini fürnem
 men vnd begeren/ verhiess ihm darauff sein gunst vnd bei
 stand. Derowegen sterckete derselbig König den Abbt in sei
 nem Gottseligē fürsaz/ mit verheiffung irer Königlichcn gna
 den vnd vätterliche trew. Ermanet ihn darneben/ das er mit
 dem fürgenommenen bau im Gottes haus fortführe/ vnd des
 unkosten halber ohn sorg were: dann es würde ihm am rath
 vnd stwer/ am silber vnd Goldt/ an Edelgestein vnd aller
 ley Kirchenzier nit mangeln/ sondern was er begerte vnd be
 dürffte.

Psalm. 118. dörffte zu vollführung des Göttlichen wercks / das wol-
 te er im gern dargeben vnnnd mittheilen / vnnnd endlichen
 befahl er sich ihn sein gebett. Also befand Fridolinus
 war sein / das der Prophet Dauid vorgesagt hatte / do er
 spricht / das Gott thun will nach dem willen deren / die ihn
 Psalm. 33. fürchten / vnnnd das denselben nichts manglen werde. Des-
 et 36. sen allen erfrewete sich nun Fridolinus im Herren / als von
 Jacob 1. dem alles gutes herkommet / nam darnach demütige vrlaub
 von dem König / vnnnd danckete im für die grosse geschenckte
 gaben / das er auch vollen gewalt hette empfangen / mit sei-
 nem Stiffte vnd Baw ohn mangel vnnnd hindernuß fort zu
 fahren. Desgleichen der Bischoff sambt andern vielen
 Herren vnd Reichen an jrem gunst vnd milte nit erwinden
 lieffen / das man sehen vnnnd greiffen kunde / wie G D E
 benedeyte die werck seines getrewen Dieners / damit die baz-
 wung vnnnd besserung des löblichen Gottshaus einen ge-
 wünschten vnnnd glückseligen anfang erlangete. Sonder-
 lich aber thet der Bischoff das beste sambt der Burger schaffe
 zu Poitiers / wie vorzeiten / als Aggeus vnnnd Zacharias die
 Agg 2. Propheten lebten / Josedeck der Hohepriester vnnnd Joros-
 babel der Fürste sich bemüheten / den Tempel zu Jerusalem
 mit grossen ernst wider zu bawen vnnnd auffzurichten.

Damust nun Fridolinus der beste Bawmeister sein /
 nimmet für die hand Steinmichen vnnnd Zimmerleut / bricht
 das alte Closter ab / legt den grund zu einem neuen Stiffte /
 vnnnd sparte daran keinen vnkosten / bis das der Baw sein
 gewünschte zier vnnnd vollendung oberkame. Was nun
 zu zeit des bawens an der Königlichen darreichung abgieng /
 das erstattet trewlich der Bischoff auß den Kirchischen gü-
 tern. Nach dem die Kirch auß gebawet / warde sie von dem
 Bischoff

Bischoff nach Catholischer weis vnnnd alter gewonheit ge-
weihet. So hat man auch die alte begräbnüß Sanct Hilar-
rij hinweck gethan / vnnnd einen tag bestimmet / daran sein
Heyliger Leichnam an ein füglichers vnnnd ehrlichers ohrt
soll transferire vnnnd hingelegt werden / jedoch daß derselbig
Bischoff vnnnd Abbt sampt den ihren / die vorgehende nacht
in dem Heyligen gebett verzehreten. In derselben nacht /
da sie mit einander betteteten / ni. ab war / da sahen sie die Hei-
ligen Engel augenscheinlich kommen / diesen Heyligen Leich-
nam von seinem vorigen ohrt heben / vnnnd in das neuw ge-
beuw / so darzu von Fridolino verordnet war / tragen vnnnd
legen. Solches Wunderzeichen hat vrsach geben dem
ganzen Volk / **G D E** den Allmechtigen in seinem
Beichtiger vnnnd ihrem Patron frölich zu loben / vnnnd bis
auff den heutigen tag die Translation oder erhebung Sanct
Hilarij am 14. tag des Monats Januarij / an vielen ohrt-
tern herrlich zubegehen / von welcher der wolbekannte alte
Lehrer Petrus Damianus ein eigne Predig geschriben / die
weil sie von den Engeln Gottes so wunderbarlich geschehen.
Solche erhebung tröstete vnnnd streckete nit wenig Fridoli-
nium / das er Sanct Hilarium seinen vorigen Patron desto
lieber hette / vnnnd würdiger achtete: begerte auch vom Bi-
schoff / das er nach seinem langen wünschen vnnnd begeren /
von solchem Heilthumb ein stücklein haben vnnnd behalten
möchte. Als ihm solches vergünnet worden / hat ers für ein
Köstliches Kleinode angenommen / vnnnd in einem sondern
darzu gemachten Täscklin eingewicklet vnnnd eingebunden /
auch in seinen langen Reissen frölich mit sich getragen / vnnnd
endlich zu einer Geistlichen leydenen von Seckingen vnnnd
Glaris / als seinen allerliebsten Kindern / außgetheylet vnd
verlassen.

Serm. de
translat.
S. Hilar.

Ist nit ein geringes lob Fridolini/das er auß seiner hohen
 weisheit nit allein Gott dem Herren trawet/sonder auch die
 Göttliche sacht verziehet durch ordenliche mittel/das ist mit
 rath vnd gewalt beyder der geistlichen vnd weltlichen Ober-
 sten. Dann er sich des Geistlichen ampts vnd Kirch-
 lichen wesens nit annam/als nur mit bewilligung vnd gewalt
 seines Catholischen Bischoffs: erkent darneben vñ ehret sei-
 nen König/als den fürtrefflichen/wie in S. Peter nennet/
 nemlich zur erbauung der Kirchen vñ beförderung der Res-
 ligation. Ermanet also mit seinem Gottseligen exempel als
 alle Christen/das sie steiff halten solten ob beiden Geistlicher
 vnd Politischer Obrigkeit/als die von Gott eingesetzt im
 alten vnd newen Testament: sonderlich aber das die wahre
 Gottes vnd Kirchendiener/wollen sie anderst die Kirch-
 geistlich widerumb bawen vnd auffrichten/sich beiden Ob-
 rigkeiten gemäß vnd gegen ihnen vnderthenig halten/alle
 auffruhr/widerspänigkeit/vnd ärgermuß zu vermeiden/bey
 höchster vngnaden vnd straff. des Allmechtigen/wie Sanct
 Paulus anzeigt.

1. Pet. 2.

Rom. 13.

Das vierzehende Capitel.

Von ankunfft zweyer Schottlendischen Prie-
 ster/vnd wie Fridolino von Gott auß Franck-
 reich in Teutschlandt zu ziehen befolhen.

In schickete es der Allmech-
 tig Gott/welcher zu seiner ehr alles machen
 vnd regieren kon/das Fridolinus etlich jar
 zu Poitiers bliebe/vnd so wol dem predig-
 amt/als seinem newgebaweten Gottshaus mit fleiß auf-
 wartete.

wartete. Darzwischen erwecket derselbig gültig **S. I. T.** zween Priester in Schottlandt wonhafftig/ das sie auß herrlicher grosser begierd/ ihrem Vettern Fridolino nachziehen/ vnd ihn persönlich besuchen wolten. Derohalben sie vber das Meer führen/ vnd wiewol mit müh vnd arbeit/ jedoch in Franckreich ankamen / traffen aber zum ersten den Bischoff zu Poitiers an/ vnd gaben sich vnd ihre meinung demselbigen zuerkennen. Dieser empfahet sie eintheils freundlicher/ dieweil sie Fridolinj seines lieben Nitsbruders blutverwandte waren/ vnd lasset sie zu ihrem Vettern Fridolino dem Abte beileiten. Denselbigen erkennen sie bald/ da sie zu ihm kamen/ vnd freueten sich vber die massen/ mit solcher grossen verwunderung/ das sie ihn mit seinem namen anfänglich nit eigentlich nennen kündten. Herwider aber Fridolinus ob er sie schon nit bald kannte/ hat er danochoh genugsam befunden/ wer sie weren/ als nemlich seines Bruders Sohn/ vnd also seine nahe Vettern. Darumb er sie beide desto freundlicher empfieng/ als welche solche lange Reisz vberstanden/ vnd vmb seine willen allerley gefahr auff dem Landt vnd Wasser gelitten hetten/ führete sie darnach in sein wohnung/ vnd erzeigete ihnen/ als angenehmen gessen/ Christenliche lieb vnd freundliche tractation, fragete auch von ihnen allerley/ wie es vmb sein Vaterlandt/ Freund/ Herrn vnd Landsleut stunde: hielte darneben mit ihnen ein geistlich gespräch von Götlichen sache. Folgende namen sie frölich mit einander das Abendmal/ vnd nach dem sie sich von einander gescheiden / vnd dem Herrn befolhen hetten / begaben sie sich zu der nächstlichen ruhe. Also hielte Fridolinus das gebott / so Sanct Paulus geschrieben: Brüderliche liebe lasset in

Heb. 13.

Genes. 18/
119.

euch bleiben/ vnnnd vergesseet nit gastrey zu sein: Dann
durch dasselbig haben etliche (verstehe Abraham vnd Loth)
GOTTES wolgefallen.

Nun in derselbigen nacht/ da Fridolinus sich mit dem
heiligen Creuz schon gesegnet vnd im Schlaf lage/ erschine
ihme abermalen sein Patro: S. Hilarius / wie zuvor/ vnnnd
sagte zu ihme mit deutlichen worten: Bruder Fridoline / du
thust recht darann / das du GOTTES des Herren
willen vnnnd deine schuldige Gchorfame biß hieher verrichtet
hast mit dem Bauw vnnnd erneuerung deins Klosters vnd
Münsters: es wirdt dir auch nicht vhnbelohnet bleiben/ das
du in diser Statt den Gottesdienst so trewlichen mit der Lehr
vnnnd wandel befürdert hast. Darzu so ist deinem begere
genug geschehen in dem / das du von meinē Leichnam etliche
Partikul erworbt/ vñ die seibige bey dir habē vñ tragt mügest.
Darneben hastu dich zuerinneren / wie du erslich alles zeit
liche sambt deinem Vatterland der meinung verlassen / das
du ohne alle hindernussen dem lieben GOTTES volgetest/
vnnnd hinzugest / wohin er dich zu den Frembden / Christum
vnnnd sein Euangelion zupredigen/ sendete. So wisse noch
darzu es seye die zeit kommen / das du dich auffmacheist/ dies
se Statt sambt dem Gottshaus verlassest/ vnnnd GOTTES
mit deiner Arbeit an einem anderen Orth dienest. Solle
auch darumb was du hie zu der Ehr GOTTES anges
fangen hast/ nicht zu grund gehn/ sondern eben so wol seinen
fortgang gewinnen. Dann derselbige Gott deine Bettes
ren darumb hieher geschicket hat/ das sie an deiner statt dem
Gottesdienst obligen vnd aufwarten. Darauff fragete Fri
dolinus / was er dann thun / vnnnd wohin er ziehen solle/ das
mit GOTTES willen vnnnd beruffung genug geschehe.
Wirdt ihme alsbald geantwort/ er solte nun auß Franck
reich

reich in Teutschlandt ziehen/vnnd nach einem flus der Rhein
genannt fragen/ auch darinnen suchen ein Insel/so mitten
im Rhein lize/ nit weit vom Schwabenland zufinden: dahin
soller sein farth anstellen/ Christum daselbst predigen/ Got-
tes Reich vnnd Kirchen erweitern / vnnd ihm da ein wohn-
nung zurüsten/ bis derselbig gützig Gott ihne von der arbeit
zur ruhe/ vnd von der Erden gehn Himmel beruffe. Auß
welchem dann volget/ vnd wol zu mercken ist/ das man auff
G O T T E S willen vñ ordnung/mehr dann auff Men-
schlichen rath vnd anschlag achtung geben solle. Dann ob
wol der Bischoff gut sein vermeinet/do er diesen Fridolinum
zu einem Abbt des Gotteshaus machete vnnd ordnete/so war
doch Gottes meinung vnd will / diesen seinen Diener an
vielen andern ohrtern ihm zu lob / vnnd der Christenheit zu
wolffahrt zugebrauchen/vnd das seine arbeit nit weniger bey
den Teutschen/als bey den Franckosen in dem Weingarten
des Herren ersprüße. Also bestendet sich das Gott selbs
durch seinen Propheten bezeuget hat: Meine anschlag vnnd Ihu 55.
gedancken seindt nicht eweren' gedanken vnd anschlagen
gleich/vnnd meine wege nit wie die ewren/ spricht der Herr.

Das fünffzehende Capitel.

Wie Fridolinus dem Bischoff in tödtlicher
franchheit zu hülffe kommet/ vnnd ihn mit seinem Ge-
bet bald vnnd wunderbarlich gesunde machet.



Die jeczgemeldte erschei-
nung vnnd offenbarung gab ursach / das Fri-
dolinus der gethanenen ermanung G O T-
T E S nachzukommen sich entschlosse.

Aber da kommet in grosser eyl des offgemelten Bischoffs gesandter / vnnnd zeigt ihm an von der schweren Kranckheit seines HERN / als den der Schlag an allen Gliedern seines Leibes gerühret / vnnnd jemmerlich getroffen hette / dermassen das er von dem Leidigen Tode nicht möcht erlediget werden / wenn ihm der Allmechtig GOTT nicht sondere hülffe bewise. Soleher zeitung halben erschraect Fridolinus / nam seine beide Bettern zu ihm / vnd cylet fast den Kranken den Bischoff zubesuchen. Er fand ihn aber also schwach vnd erschlagen ligend / das er kein einiges Glied seines Leibs rühren kondte / auch kein zeichen des Lebens bey ihm zu spüren war / allein das er ein wenig den Athem zoge vnter seinen rippen. Was soll da der Fridolinus anders schaffen / als nur was er sonst pflaget / nemlich seine geistliche vnd gewisse arzeney an die handt zu nehmen? Dann sein zusucht hatt er zu GOTT seinem HERN / vnd rechten Nothelffer / erinnert sich seiner Göttlichen vnendlichen vnd höchsten barmhertzigkeit / fallt nider auff die Erden / bucket sich tief / verharret andechtiglich im gebett / ist von herzen vmb seinen Nechsten den Bischoff trawrig vnnnd engstig / weinet seinethalb bitterlich / das ihm die zähern vber das Angesicht herab flossen. Nach solchem embsigen Gebett hebt er sich auff / vnnnd gibe im Angesicht mit gemeldetem oberflüssigen weinen gnug zu verstehen / in was sorgen vnnnd engsten er sein gebett vnnnd flehen gegen GOTT für den Bischoff verrichtet habe. Siehe aber wunder / wie solches gebett vber alle Arzeney krefftig / vnnnd GOTT angenehm war. Dann der francke Bischoff sich alsbald daselbst auffrichtet / vnnnd frey bezeuget / er sey von allen schmerzen am ganken Leib erlediget / vnd gehab sieh ihunder wol / wie er es auch mit dem werck erzeigete. Derowegen erkennete er die wunderbarliche starecke gnade Gottes

Gottes / vñnd nicht allein er / sondern auch andere vil da gegenwertige / sprachen samplich Gott dem Herren lob vñnd danck von wegen des grossen Wunderzeichens / so durch den Abbe Fridolinum da öffentlich geschehen war : da sonst kein Mensch vñnd Arzt dem Bischoff in solcher eussersten noth auch lange zeit hett zu der besserung helfen können.

Wie fein aber solzet Fridolinus dem exempel des grossen Patriarchen Abrahams / der mit seinem Gebett den König von Gerar des verschuldeten todts erlediget / vñnd dem exempel des frommen Loths / der durch sein Gebet erhielt die Stadt Segor / das sie mit den andern fünff Stetten nie gestraffet vñnd ausgetilget wärde. Desgleichen lesen wir von Moysse dem Propheten / das er seine Schwester Miriam von dem verderblichen Auffsas errettet / auch das sündig vñnd verdantlich Volck mit **G D T** dem **H E R R N** / versöhnete / vñnd wider die starken Amalechiter einen grossen Sieg erlangete / nemlich durch dasselbig mittel des andechtigen vñnd kräftigen gebetts. Also gewaltig ist **G D T** in seinen geliebten freunden / die ihn trewlich anruffen / ihre hoffnung auff ihn setzen / mit ganzem herten im anhangen / auch die inbrünstige Lieb Christi vñnd des Nechsten inen lassen angelegen sein. Ist gewis also / wie David singet : Die Augen des Herren sehen auff die gerechten / vñnd seine Ohren auff ihr bitten. Vñnd abermal : Der Herz ist nahe allen die ihn anruffen / allen die ihn in der warheit anruffen / Er thut den willen deren die in fürchten / vñnd erhöret jr bitten vñnd flehen / vñ hilffet inen. So sagt auch der weyse König Salomö : Der Herz ist fern von den Gottlosen / aber der Gerechten gebett er höret er. Ist darwñ kein wunder das auch der Apostel S. Peter durch sein gebett Aenea den Sichtsbrüchtige gesund vñ die

Genes. 28.
et 19.

Num. 12.
Exod. 32.
et 17.

Psal. 32.
et 144.

Prouer. 15.

Actos. 9.

die todte widifrauw Doream / so voll zutter werck vnd All-
knuifen war / wie Lucas meldet / widerumb lebendig machete.

Das Sechzehende Capitel.

Wie Fridolinus seiner Reif halben von me-
nigtlichen vrlaub nam / vnnnd wie vngern die Fran-
zöser ihn hinweg ziehen lieffen.

An folgendem tag kommet
Fridolinus wider zum Bischoff / da es noch
frü war / vnnnd erzelet ihm die obgesagte erschei-
nung durch Sanct Hilarium geschchen / vnnnd
wie in **G O T T** emsiglich ermanete / das er sich nit lang
in der Statt auffhielte / sondern sich bald auff den weg gegen
Teutschlandt begeben. Ab solcher rede erschreck fast der Bi-
schoff / kundt sich auch nit wol trösten / ja achtete sich wenig
des gegenwertigen lebens / wann er solches vil lieber vnnnd
getrewen Freunds soll beraubt werden. Solche zeitung
vnnnd gerücht von Fridolini wegzziehung blibe nit verborgt /
sondern ward auch andern kundbar / vnnnd nit allem den
Geistlichen personen / sondern auch den grossen Herren vnd
Fürsten / vnnnd dem gemeinen Volck. Da trawreten sie
alle vnnnd beklageten sich öffentlich / das sie ein solchen von
G O T T gebenedeyten vnnnd tugendreichen Prelaten
vnnnd Prediger jeh verlieren solten. Vnnnd ob wol die
Schottlender seine Landsleut / wie oben gemeldet / ab ihres
Fridolini hinziehen grossen vnwillen hatten / vnnnd allerley
klagen lang fuhreten / so schreibt man doch / das diese Fräzö-
ser schier grossen schmerzen eingenommen / vnnnd mehr
trawreten

trawrens erzeiget haben/ als sie sahen diesen Man Gottes/
wiewol einen auslender / von ihnen Abscheiden / vnd vrlaub
nehmen. Was thet aber Fridolinus? Seinen trost vnnnd zu
flucht setzt er in das heilig Gebet / seine sachen alle dem lieben
G O T T mit lebendigem Glauben / vnnnd mit einbrünsti-
ger andacht befehlend / darneben wenig achtend der Menschē
gunst / lob / freundschaft vnnnd geschreyes. In welchem er
folgete Sanct Petri ermanung / do er sagt: Alle ewere forge ^{1 Petri 5}
werffet auff den Herrn / denn er forget für euch / vnnnd das ^{Tobie 4}
Tobias sein ermanet: Allezeit lob G O T T vnnnd beger
von ihm / das er deine Weg richte / vnnnd das alle deine an-
schlag vnnnd fürnehmen in ihm bleiben. Nam also vrlaub von
Sanct Hilario seinem Patronen / mit demüthiger dancks-
gung gegen G O T T für alle gaaben vnnnd gnaden/ so er
daselbst Leiblich vnnnd Geiſtlich empfangen: Begerte auch
den Göttlichen segen auff die Reiß / vnnnd das er ihn sampt
getrewen Gefährten durch seinen heiligen Engel / so wol als
den Tobias / bewahren vnnnd beleiten wölle. Dann der jun- ^{Tobie 5}
ge Tobias mit dem Berck erfuhre / das ihm sein Vatter
auff die Reiß nicht vergeblich wünschete: G O T T sey in
ewrem Weg / vnnnd sein Engel beleite euch. Wie auch sein ^{Tobie 10}
Schwager Raguel zu ihm sagte: Der heilig Engel Gottes
sey mit euch in ewrer Reiß / vnnnd führe euch gesund vnnnd
frisch / wie dann auch geschehen. Darnach gieng Fridolinus
zu seinem lieben H E R R N vnnnd Freunde dem Bischoff/
der in so gar ungeru verliesse / segnete ihn sampt andern be-
kañnten Freunden vnd Herren/welche er auß rechter Christ-
licher liebe umbfieng / vnd freundlich in dem H E R R N
küſſete. Dann auß den Apostolischen Schrifftten hell vnnnd ^{Rom. 16.}
klar ist/ das auch die ersten Christglaubigen solche Liebzeichen ^{1 Corinth 16}
im brauch hetten. ^{1 Petri 5.}

So vil dann seine vorgesagte zweien Vetteren belanget / hat er die selbigen schon in sein Kloster gethan / vnnnd des löblichen Conuents Brüder gemacht / das sie gute vnnnd Geistliche Ordensleut waren / welche dem Gottesdienst tag vnnnd nacht fleissig oblagen. Vnd wie ihu **G D E E** zuuor durch Sanct Hilarium ermanet hette / vbergabe er dem einen seiner Vetteren die Prelatur / vnnnd befahle ihm die ganze geistliche sampt der zeitlichen Administracion. Darneben tröstete vnnnd vnderwiese er sie alle / wie recht Geistliche Personen / vnnnd getrewe Arbeiter in des **H E R R E N** Weingarten **G D E E** dem Herrn zu dienen / auch sich ihrer heiligen vocation vnnnd beruffung nach / vnsträfflich vnnnd geistreich zuhalte. Vber das befahle er seine obgemelte Vetteren sampt dem ganzen Gottshaus / dem Herren Bischoff / als ihren Ordinario / vnnnd andern freunden / das sie denselbigen / als seinen Brüdern / schutz vnnnd schirm halten wolten. Endlich / als er auß der Statt Poitiers ist ausgangen / folgte ihm ein grosser hauff der Bürger nach / beweineten alle seinen Abschied / vnnnd gar freundlich umbhalseten sie in / als ihren Geistlichen lieben Vatter. Also kräftig ist die Lieb / so von den Christen auff den Geist **G D E E E S** gegründet / vnnnd durch rechtesgeschaffene Tugenden erhalten wirdt. Dann solche Lieb / wie Salomon sagt / ist starck wie der Todt / vnnnd viel Wasser mögen diß Feuer nicht ausleschen : welche Lieb dann Paulus die erfüllung des Gesazes / vnd das Bandt der vollkommenheit nennet.

Cantic. 3.

Rom. 13.

Colof. 3.

Das

Beichtigers Histori.
Das siebenzehende Capitel.

51

Bericht von den Heilthumben / vnnnd wie
Fridolinus Vriaub nam von dem König
Clodouco / vnd gnedigklich warde
abgeferriget.

F Em gütigen getrewen Gott
dancket Fridolinus / das er von dem trawri zen
vnnnd klagenden Volek zu Poitiers einmal er-
löset / seine fürgenommene farth frey anfahen /
vnd ins Teutschland reisen möchete. Wird also desto frölich
cher mit dem Propheten gesagt haben : Der strick ist zerris
sen / vnnnd wir sind erlöset : vnser hülf stehet in dem namen
des H E R R E N / der Himmel vnnnd Erden gemachte
hat. Er vergaß auch nicht des Täsclins / darinnen er das
offgemelte Heilighumb seines seligen Patronen Hilarij träs-
ge / ja das war ihme lieber denn Goldt / Silber vnnnd alle
grosse zehrung. Dann er mit dem grossen Lehrer Johanne
Damasceno für vngezweiffelt achtet / es sey dergleichen
Heilighumb in ehren vnnnd wärden zuhalten / die weil in sol-
chen Gebeynen der heiligen Geist / als in seinem Lebendigen
Tempeln / gewohnet hat / vnnnd durch dieselbige die böse
Geister vertrieben / die krankten offti gesund gemachte / vnnnd
viel anfechtungen vberwunden werden.

Psal. 123

Lib. 4. de f
de ortho-
dox. cap. 16

• Damit aber keiner gedencke / das der Göttlichen Mä-
iestet reuerens vnnnd ehr hic etwas enkogen werde / so sprichet
der hochberümbte Lehrer Hieronymus mit runden worten :

G ij

Honora-

In epistola ad Ripariū. **Honoramus reliquias Martyrum, vt eum cuius sunt Martyres, adoremus. Honoramus seruos, vt honor seruorum redundet ad Dominum qui ait: Qui vos suscipit, me suscipit.**
 Matth. 10.

Serm. 26.
 de Sanctis.

Laut diß zu Teutsch also: Wir halten in ehren der Heiligen Martyrer Heilthumb / damit wir den **H E R R E N** anbetten / welcher derselbigen Martyrer Herz ist. Wir ehren seine Knecht / damit das solche ehr diesen Knechten bewiesen / auff den Herren komme / vnnnd zu seiner ehr gereiche. Welcher Herze gesagt hat: Wer euch auffnimmet / der nimmet mich auff. Ebenmessig schreibt der bewerte Göttliche Lehrer Augustinus diese wort: **Ad Sanctos suos dicit omnipotens Deus: Qui vos honorat, me honorat: & qui vos spernit, me spernit. Quisquis ergo honorat Martyres, honorat & Christum, & qui spernit Sanctos, spernit Christum Dominum nostrum.** Ist so viel gesagt: Es spricht der Allmechtig **G O T T** zu seinen Heiligen: Wer euch ehret / der ehret mich / vnnnd wer euch verachtet / der verachtet mich. Welcher dann die Heiligen Martyrer ehret / der ehret auch Christum selbs: vnnnd wer die Heiligen verachtet / der verachtet zwar Christum vnsern Herren. Bleibt darumb diese einhelige bekannnus bey allen Catholischen fest vnnnd bestendig / welche in dem Buch de Ecclesiasticis dogmaribus bey dem jetzgemelten Lehrer Augustino also geschrieben steht: **Sanctorum corpora, & præcipue beatorum Martyrum reliquias, perinde ac si Christi membra, sincerissimè honoranda, & Basilicas eorum nominibus appellatas, velut loca sancta diuino cultui mancipata, affectu pijsimo & deuotione fidelissima adeundas credimus.** Das ist: Wir (Catholische) glauben / das man rechtschaffener weiß in ehren halten soll der lieben Heiligen Leiber / vnnnd sonderlich der seligen Martyrer Heilthumb / eben als ob sie Christi des Herrn eigentliche Gliedmassen weren. Desgleichen glauben wir / das die Kirchen / welche

Tom. 3.
 Capit. 73.

welche von denselbigen Heiligen ihre namen bekommen haben / also sondere örter dem Göttlichen dienst zugeeignet / sollen von dem Gläubigen mit Gottseliger annutung vnnnd getrewer andacht besuchet werden. Darauff dann weiter folgt im selbigen text / das welcher das widerspiel glaubet vnnnd helet / der sey nicht ein Christgläubiger / sonder für ein Eunomianer vnnnd Vigilantianer von jederman zuachten. Wer wolt dann vnserem Sanct Fridolino verargen / das er mit dem lieben Heilthumb gern sey vmbgangen / dasselbig auß andacht bey sich gehabt / weit getragen / auch als einen köstliche schatz an vielen örtern getheilet / zwar ohn allen aberglauben vnnnd aus recht Christlichem vnnnd Catholischen Geist vnnnd brauch / welcher auch da erfordert / das kein Tempel oder Altar ohn ein Heilthumb geweyhet werde.

Nun bedacht der weis Mann Fridolinus / es möchte zu der ehren **GOTTES** nitler zeit gereichen / das er vor der Keis handelte mit dem offtzgedachten grossen König Clodouco / vnd von ihm auch vrlaub nähme. Zog also stracks zu des Königs Hoff / vnnnd eröffnet da / aus was ursach er seiner Abbtcy sich verziehen hette / vnnnd seinen stand jekunder verendern wolte. Dann **GOTTES** willen vnnnd befehl müsse er folgen / vnnnd es seyen nun seine zween Vetterin schon an sein statt geordnet zu Poitiers / dem dienst Gottes in Sanct Hilarij Münster obzuliegen : er aber werde inns Teuschland ziehen / vnnnd das Reich **GOTTES** auch alda heissen befürdern / dieweil ihm solches **GOTT** der **HER** nicht nur einmall ernstlich befohlen hette. Deros halben habe er sich jetzt bey ihrer Königlichen Würde wollen erzeigen / vnnnd von ihr demietiglich vrlaub nehmen / damit er auch mit ihrer vorwissen vnnnd bewilligung solche weite Reise

anfieng / vnnnd eine Insel im Rhein gelegen / ihm gleichwol noch unbekannt / besuchte. Im fall aber das **G O T T** gnad geben wolte / an demselbigen orth / oder sonst anderswo in Teutschlande den Christlichen Glauben zu pflanzen / Kirchen vnnnd Stiefften zu bawen / vnnnd die wahre Religion aufzubreiten vnnnd zubestettigen / so begere er darzu vndertheniglich seinen Königlichen gunst / hilff / schutz vnnnd schirm: danckete ihm darneben für alle empfangene güte vnnnd gnade / welche der ewig **G O T T** nicht werde vnbelohnet lassen. Darauff die König gütlich antwortet / vnnnd Fridolino frey Vrlaub gab in **G O T T E S** namen dahin zu ziehen / wünschte ihm glück vnnnd Heil auff die lange Reise / das er viel nutz bey den Teutschen schaffete / vergünnet ihm auch die obgemelte Insel im Rhein einzuräumen / vnnnd zum **G O T T E S** dienst zu wenden / es were mit bawen oder stifften: dann es sol an seiner Königlichen bewilligung / macht vnnnd bestettigung keinen mangel haben / was vnnnd wo er ihm zu **G O T T E S** ehr vnnnd der Kirchen nutz vnnnd wolfarth fürnehme. Also tröstet Fridolinum der König / vnnnd verbieth ihm viel / dermassen das der Mann **G O T T E S** frölich vom Hoff schiede / vnnnd **G O T T** dem **H E R R E N** danckete.

Vnd warlich ist es ein grosse sondere gnad **G O T T E S** / darumb wir alle bitten vnnnd dancken sollen / wenn wir sehen / das beide Geistliche vnnnd Weltliche Obersten zusammen stimmen / vnnnd von herken vereinigt seyn zu **G O T T E S** ehr / vnnnd zu fürderung seiner Kirchen. Also theten Dauid vnnnd Nathan / Constantinus vnnnd Silvester / Theodosius vnnnd Ambrosius / ja auch vnser Clodoueus vnnnd Fridolinus. Dann mit gleichem eyffer liebten

liebten vnd befürderten sie Gottesdienst vnd Religions
sachen / sucheten den gemeinen nutz der Kirchen / baueten
vnd zierten fleißig die Tempeln / darinnen G D T sein
Wort vnd Sacrament den Glaubigen wil mitgetheilt haben.
Herwider aber ist es ein gewisses zeichen des grossen Bödeli-
chen Zorns / vnd gemeinen verderbens / wann vneinigkeit
vnd zwiſtracht zwischen Geistlichen vnd Weltlichen Häub-
tern gesehen wirdt / vnd ein gewalt dem andern die handt
nicht reichet / ja das dieser umbstoffet / was der ander bauet /
gleich wie wir es jezunder mit dem höchsten schaden der Chri-
stenheit leider erfahren. Da wirdt der Spruch Christi er- Luce 11.
füllt: Ein jegklich Reich / das in ihm selbst zertrennt ist / das
wirdt wüst / vnd ein Haus felleet auff das ander. Desto mehr 1. Timot. 2.
wir vnaußhörlich bitten vnd flehen sollen / wie der heilig
Apostel beſühlet / für die Königen vnd für allerley Oberkei-
ten / sonderlich damit sie dem Exempel des Fürsten Soro- Agge. 1. et 2.
babels vnd des Hohenpriesters Josue / sich beſleißten Gott
seinen Tempel wider zu bauen.

Das achzehende Capitel.

Wie Fridolinus im Nidern vnd Oberts
Teuschlandt Kirchen vnd Stifften bauet /
zur ehr S. Hilarij / vnd warumb?

Wolan Fridolinus hat sein
von G D T empfangenes Pfundt in
Frankreich wol angelegt / wie ihm die
ganze Statt Poitiers / vnd darinnen
das newgebawte Sanct Hilarij Münster /
ja auch

Johan. 11

Vile Sulpi
tū beuerū.

ja auch der König Clodoueus dessen helle vñnd öffentliche zeugnußsen geben. Da konniet nun der gute Mann mit seinem stecken in das Teutschland / ist ihm nicht vñnd das zeitliche / sonder allein vñnd das Geislliche vñnd Ewige gut zu thun / achtet es nur für einen gewinn / das er mit seiner müß vñnd arbeit **G D T T** vñnd seinem Nechsten vñnd sonst die nen / vñnd viel leiden kan. Eben als ob er mit Sanct Thoma sagen wolte: Lasset vns mit dem **H E R R E N** gahn / das wir mit ihm sterben. War sein meinung / gleich wie des heiligen Bischoffs Sanct Martini / der da sagt: **H E R R** bin ich deinem Volck von nöthen / so widerer ich mich der arbeit nicht: dein will geschehe. Er ziehet aber erslich inn das Teusche Niderland / vñnd komiet an den Fluß die Mosel geuandt. Da erwehlet er ihm ein gelegens orth / ein newes Kloster vñnd Gottshaus in dem Flecken Helera genennet / zuerbarwen / an demselbigen Fluß Mosel gelegen: verharret aber da so lang / bis das er kam in ein Thal / so zwischen Bergen gelegen / stieg auff einen Berg Vosagum / das ist / der Wasichen im Elfas / stiftet auch daselbst ein anders Collegium vñ Kirchen. Dergleichen thet er folgendes in der Teutschen Statt Strassburg / vñnd richtet einen newen Stiff vñnd Kirchen auff mit grossen fleiß / vñnd nicht mit wenigem vnkosten. Welche drey obgemelte Kirchen von ihm den namen empfangen / das sie Sanct Hilarij Kirchen zu ewigen zeiten heissen sollen. Fragstu warumb?

Erstlich / damit er **G D T T** den Allmechtigen inn seinem geliebten Patronen Sanct Hilario mehr lobete vñnd ehrete nach seiner grossen andacht / so er gegen demselbigen Bischoff in seinem Herzen empfand / vñnd viel andere Gottselige vñnd hochberümbte Männer empfunden haben. Dast
solche

solche andacht war auch im Chrysostomo gegen dem Lehrer vnd Apostel aller Heyden S. Paulo/ vnd in dem träfflichen Pappst Leone gegē Sanct Peter dem obersten Apostel/ vnd in Prudentio gegen den würdigen Blutzengen vnd Märtyrer Christi S. Laurentio/ Vincentio vnd Cassiano. Zum andern/ damit die Ausländer ein sondere versach hetten sich offte zuerinnern des dapfferen vnd herlichen glaubens/ so derselbig Sanct Hilarius würdiglich vnd Schriftlich von der heiligsten Dreyfaltigkeit biß in seinen todt bekennet wider die Gottlose Arianer/ welche zur selben zeit mit ihren verderblichen irthumen einen grossen schaden der ganzen Christenheit zufügeten/ dermassen das auch ihrerkhalben der König Clodoueus zu Poitiers viel zu kriegen hatt. Dann er die Gottlosen/ so Arianer waren/ auß Aquitania mit gewalt vertriebe/ wie er auch ein grossen Siege eroberte wider die Wisigothos/ nach dem sie die Statt Tolosam/ Engolismam vnd Burdegalam eingenommen hetten.

Vide Sabellicum
Lib. 2. Ad.
nei.

Fürs dritte/ bedachte Fridolinus/ mit diesem tittel vnd namen/ Sanct Hilarij vnsträfflichen vnd Gottseligen wandel allen geistlichen vnd weltlichen Personen desto tiefer einzubilden/ vnd ernstlicher zubefelhen. Dann auch S. Paulus vns ermanet zu eubziger gedechtnis vnd nachfolgun vnserer Geistlichen Obersten vnd Vorfahren/ welche mit dem wort vnd exempel in dem Weingarten des Herren trewlich gearbeitet haben. Dann er spricht also: Bedencket an ewer Vorseher/ die euch das wort Gottes gesagt haben: vnd sehet an den aufgang ihres wandels/ vnd folget ihrem glauben. Darumb auch Sanct Hilarius zu dem Arianischen Keyser Constantio diese wort schreibt: Apostolus Sanctorum nos memorijs communicare docuit, tu eas damnare cægisti. Vnd darnach: Cui nunc Sanctorum me-

Hebr. 13.

In lib. contra Constantium Augustum.

moria communicabitur? Mit welchen worten Sanct Hilarius den Arianischen Keyser Constantium billich straffet / das er nichts hielte auf die Apostolische Lehr / dardurch vns besfolhen wirdt gedechtnus der lieben Heiligen zubekennen / vnd in ihrer gemeinschafft zu bleiben. Dann die Catholischen zur selben zeit steif verharreten bey der gemeinschafft vnd erlicher gedechtnus der seligen Väter vnd Mebrüder / so in dem Herrn verschieden waren in vnd mit bekannnus des Catholischen Glaubens / welchen das berühmte Concilium zu Nicæa gehalten / aufgesprochen / vnnnd wider die neuen Secten bestetiget hat. Die Arianer aber sampt diesem gemelten Keyser / als aberännige Christen / wolten solche gedechtnus vñ gemeinschafft in wind schlagen / vnd mit ihnen samptlich die ganze Welt von derselbigē abziehen. Nein sagt Hilarius. Catholicus sum, nolo esse hæreticus: Christianus sum, non Arianus: & melius est mihi in hoc sæculo mori, quàm alicuius privati potentia dominante, castam veritatis virginitatem corrumpere. Das ist / Ich bin ein Catholischer / vnd will nicht ein Keyser sein. Ich bin ein Christglaubiger / vnnnd nicht ein Arianer. Ja es ist mir besser / in dieser Welt zu sterben / dann das ich in ansehung eines sondern Menschens / wie gewaltig er auch jekunder hersche / beslecken vnnnd scheinden soll die reine Jungfrawschafft der Catholischen warheit. Vnd an einem andern orth sagt er frey: Episcopus ego sum in omnium Gallicarum Ecclesiarū atq; Episcoporum communionē, licet in exilio permanens, & Ecclesie adhuc per presbyteros meos communionem distribuens. Ist so vil gesagt: Ob ich schon jekunder im ellend bleibe / so bin ich dannoch ein Bischoff / vñ scheid mich nit von der gemeinschafft aller Kirchen vnnnd Bischoffen / so in Franckreich Catholisch sein / hake auch meine Priester dartzu / das sie an mein

statt.

In lib. ad
Constantium.

In lib. eidē
Cæsari tra
dito.

statt derselbigen Kirchen die Gemeinschaft auftheilen / ver-
 stehe durch die Catholische handreichung vnnnd ausspendung
 der heiligen Sacramenten. Dann wie derselbig Hilarius an-
 derswo heiter anzeiget: Welche von dem Leib der Kirchen / Jo Psal. 118
 so auch Christi Leib ist / verworffen werden / die gehören nie
 zu der Gemeinschaft vnnnd reich **G O T T E S** / sondern
 werden dem gewalt des Teuffels vbergeben / gleich wie Pau- 1. Timot. 1.
 lus etliche dem Teuffel geben hat / damit sie lerneten nicht
 mehr leßern. Siehe / wie fein hat Fridolinus die Catholischen
 zu seiner zeit durch Sanct Hilarij namen vnnnd Kirchen er-
 manet / das sie nach dem Gottseligen exempel eines solchen
 Patronen im Glauben vnnnd Leben bey der alten Kirchen ge-
 meinschaft bestendig blieben / vnnnd sich in keinem weg von
 ihrer Mutter einigkeit / Lehr vnnnd gehorsam absönderen.

Zum vierdeen vnnnd letzten / hielt sich in diesem Frido-
 linus bey der löblichen Catholischen ordnung vnnnd gewon-
 heit / welche auch vor seiner zeit in der Griechischen vnnnd La-
 teinischen Kirchen gemein war / das die newgebaweten vnnnd
 geweyheten Kirchen mit dem namen ihrer besonder Patro-
 nen vnderscheiden / genennet / vnnnd gezieret würden. Also
 befindet sich / das zur zeit Tertulliani vnnnd Calixti / das
 ist / vor Vierzehenhunderet Jahren / gebawet sey wor-
 den vnser lieben Frauenkirch zu Rom / vnnnd von dem from-
 men Kayser Theodosio Sanct Johannis des Tauffers
 Tempel bey Constantinopel / vnnnd vor ihm von dem
 grossen Kayser Constantino zu Rom Sanct Petri vnnnd
 Pauli / ja auch eine im namen aller Heiligen Martyrer Kir-
 chen / wie das Timotheus Alexandrinus bezeuget. Ich
 wil geschweigen / das etliche darthun vñ beweysen / die frommen

In oratione
de laudibus
Constanti-
ni.

Lib. 8. de-
ciuitat.
Dei cap. 17.
Psalu. 88.

Christen haben Kirchen mit dem namen der Aposteln/ do die noch im leben waren/ gebawet vnnnd auffgerichtet. Dann ob schon hell vnnnd offnbar ist/ das die höchste ehr Patria genannt/ der ewigen Göttlichen Mayestet/ gleich wie in andern dingen/ also auch in aufferbawung vnnnd weyhung der Kirchen vnnnd Altar fürnemlich soll allein zugeeignet werde/ darumb sie Dominica wie Eusebius meldet/ ia auch Gottes vnnnd Bettheuser billich heissen: so ist doch derselbigen hohen Mayestet nichts benommen/ das man etlichen Kirchen/ wie gesaget/ die namen der Heiligen zugibt. Mit als ob sie Götter weren/ sonder zu ihrer löblichen gedechtnus/ vnnnd das Gott in ihnen/ als seinen liebsten Freunden/ von vns geehret vnnnd gelobt werde. Darumb sagt Augustinus: Non ipsi sancti. sed eorum Deus nobis est Deus. Honoramus sanè memorias eorum, tanquam sanctorum hominum Dei. Dann wie der König David singet: Gott ist vast ehlich im rath oder versamlung der Heiligen / vnnnd wunderbarlich groß vnd erschrocklich vber alle/ die vmb ihn sein. Aber hernacher soll von sollichem Patronen vnd Kirchen sätlicher gehandelt werden: jekunder müssen wir bey der ordnung dieser Historien bleiben.

Das Neunzehende Capitel.

Wie Fridolinus in Burgund vnnnd zu Chur gewesen/ vnnnd Gott auff dem weg durch ihn wunderbarlich zu bekehrung vieler Völcker gewürcket.

E größerer eyffer in Fridolino war/ Gottes ehr vnnnd dienst allenthalben auszubreiten/ ihe vnuerdrossener er bleibt seine schwere / harte / langwirige vnnnd vnberkannte

kannte Keiß zuvolziehen. Demnach zog er ferner von Straßburg auff Burgund/ vnd von dannen zu den Grauw pändteru / das er den Bischoff von Chur heimsuchete. Das er aber in der alten berühmten Statt / ja Hauptstatt antiquæ Rhætiæ Chur im Rieslandt gelegen/ so noch vorhanden ist/ gewesen sey/ des gibt klare zeugnuß Noggerus, ein träßlicher Abbe zu Sanct Gallen/ der vor 650 jaren gelebt. Dasselbst hielt sich nun Fridolinus ein zeitlang auff/ vnd vnderredet sich mit dem Herren Bischoff von seiner fürgenommenen Keiß/ was er auch weiter in dem Weingarten des Herren zuschaffen entschlossen were. Seine zukunfft aber war dem gemeldten Bischoff vnd andern darumb ansehnlicher / dieweil der liebliche geruch von dem vnsträßlichen heiligen wandel vnd gottseliger lehr dieses neuen Predigers durch das ganze Land erschalle / vnd darneben die herrliche zeugnuß vnd öffentliche geleitsbrieff von dem gewaltigen König Clodoueo außgangen/ ihn fast zierten vnd commendierten. So blieb Fridolinus in derselbigen Statt Chur bis er fertig ward mit dem neuen Stüffe vnd Kirchen/ so er dort wie zuvor an andern orten/ zur ehr Sanct Hilari auffrichtete/ damit der Patron daselbst auß obgemeldten vrsachen bekantter vnd ehrlicher gehalten würde. Dieselbige Kirchen soll nachmals Sanct Marttinus Kirchen genant worden sein.

In ult. S.
Fridolin.

Ferner zog Fridolinus von Chur gehn Costanz/ Keyserstul vnd Zurzach/ oder wie die andern meinen/ nam er sein Keiß auff Basel vber den Bözberg gehn Bindsch/ vñ von dannen zog er für Zürich hinauff gehn Glaris. Da würckete aber Gott wunderbarlich durch das gepredigte wort/ also das viel abgöttische Völcker zu dem Christlichen glauben

glauben bekehret wurden/ seintemal sie nit allein solchen prediger horetten/ sondern auch seine gethane Wunderzeichen sahen. Zu welcher zeit wenig getauffter Christen sich zu Zürich vnnnd Glaris finden lieffen / ob schon Sanct Felix vnnnd Regula sampt dem heyligen Exuperantio / etliche zu dem Christenthumb vorhin bekehret hetten. Aber zu Glaris schaffete Fridolinus so viel / das auch zwen Brüder vnnnd Landesheren Brß vnnnd Landolff / von welchen hernacher weiter / auß der finsternuß des vnglaubens erretet / vnnnd zum wahren liecht des Christlichen Glaubens mit einem grossen hauffen der vnderthanen gebracht wurden. Ist gar kein zweiffel/ dieser getrewe diener Gottes hab auff solchem langen weg vnnnd in allen Stetten grosse herrliche ding / mit wort vnnnd exempel außgerichtet / die irrige vnnnd vnglaubige leut fleissig vnderwiesen die frommen vnnnd getaufften gestärcket / den verkehrten vnd argen widersächern antwort geben / vnnnd lechtlich einen guten geruch von ihm vnnnd seinem Gottes seligen wandel allenthalben hinder ihm verlassen. Wochte also mit dem heiligen Paulo wol sagen: Ich mach mich hederman in allerley gefellig / vnnnd suche nit was mir / sondern was vielen fürderlich vnnnd nützlich ist damit sie selig werden. Vnnnd wer soll sich alhie nit verwundern / das dieser Außlender dermassen reden kundte / das sie in so viel Landen vnd Stetten grosse vnnnd kleine / junge vnnnd alten seine predig vnnnd andere gespräch verstanden haben? Wunderbarlichen gunst vnnnd guaden verlyhe ihm Gott bey dem Oberr vnnnd Regenten / das sie ihm / wiewol ein frembden / gern volgen / vnnnd auff sein anhalten zu erhawung vieler Stifften willig vnnnd bereit waren. Wunderbarlich war es auch / das er Fridolinus viel Menschen zu dem Geistlichen stand

1. Corint 10.

stand bewegte/ vnnnd dahin beredte/ das sie in seinem newge-
baweten Stifften den Götlichen dienst liebten/ ja tag vnd
nachte mit lobgesang/ danckfagung/ bett vnnnd bitt von her-
zen verrichten wolten.

Also lehrte Fridolinus mit wort vnd exempel / Matth. 8.
hunger vnnnd durst haben nach der gerechtigkeit/ vnd ernenn-
werte den GOTT seligen brauch der ersten Christgleubi- Actor. 2.
gen/ von welchen Sanct Lucas schreibet/ das sie nit allein
der predigen/ sondern auch des Gebettswigen täglich ein-
mütig im Tempel blieben/ vnnnd also dem dienst vnnnd lob
GOTTes oblagen. Warumb soll es aber Fridolino nit
zu sonderm preis reichen/ das er mit bawung vnnnd stifftung
vieler Gottshäuser vnd Klöster umbzienge? Dañ der hoch- 1. Paralip.
berühmte vnnnd von GOTT erleuchte König David 22.
sein lob in der heiligen Schrifft hat/ darumb das er zu dem
baw des Tempels grosse begierd vnnnd sonderer innbrünstig-
keit empfandte/ vnnnd großmüchtigen vnkosten daran wend-
ete. Desselbigen Sohn der weiseste König Salomon 2. Paralip.
behelet ein ewigs lob/ dieweil er in dem selbigen Baw sich 3.
so fleissig vbetete / vnd so gar grossförg vnnnd ernst darzu 3. Reg. 6.
brauchte. Wirdt nit auch der rechte Salomon Chris-
tus ihu Euangelio deshalben gerühmt/ das er auß gross Johan. 2.
sem Götlichen eyffer eibsig ehrete den Tempel zu Je- Marc. 12.
rusalem/ ihu oft besuchte/ vnnnd für sein vnnnd seines Vat- Marc. 11.
ters haus rein vnnnd heilig hielte / ja auch dieses Gebetthaus
enthrer mit einer geißel vertreiben wolte? Da der heilig
Bapst Clemens Sanct Petri des Apostels Jünger In uita
lebte/ hat man in einer Prouinz vnnnd in einem jar fünf vnd Clementis
seibenzig

sibennig Kirchen auffgerichtet: also grossen eyffer hetten zu
 der zeit die Christglaubigen. Desgleichen wirdt gepriesen
 der Heylig Bischoff Martinus/ wie Sulpicius Seuerus von
 im schreibe/das er an vielen örtern die Abgöttischen Tem-
 peln zubrechen/ vnnnd an derselben statt Christliche Kirchen
 vnnnd Clöster zubawen pflaget. Ist darumb nit gering zu
 achten/ sondern hoch zuloben der wunderbarliche eyffer Fri-
 dolini/ das er für seine vnnnd zukünfftige zeit väterliche sorg
 truge/ ja auch trewlich hülffe / damit bey allmechtigen Got-
 tes lob/chr vnd dienst durch villerley Kirchenbaw vnd Süss-
 ten allenthalben gemehret vnnnd befördert wärde. Wie
 dann herwider nit wenig zuschelten/ vnnnd billich zustraffen
 sein diejenige im Glauben schlechte Christen/ so ich/er zeit
 die altgebaroten Kirchen kaum bedecken wollen/ oder gar zer-
 fallen lassen/ etwan auch leyder / mit gewalt brechen/ vnnnd
 aufzilgen dörfen. Welches dann zwar geschieht nit auß
 einem guten recht Euangelischem/ sondern auß einem bösen/
 neidigen vnnnd wütendem geist/ der sich vnderstehet ihelen-
 ger/ ihc mehr Gott seinen dienst vnnnd chr zuentziehen/ die
 recht gleubige in ihrer andacht zuverhindern/ vnnnd den weg
 zureiten dem obersten Wätrich/ so der Antechrist sein
 wirdt/ ein gewaltiger entweyher vnnnd aufzilger aller Heyli-
 gen örter / dermassen das die Christen von ihren eufferli-
 chen Tempeln nicht mehr werden sagen können: Ge-
 wislich ist der HErr an disem orth: Vnnnd wie
 erschrecklich ist diesesett? Es ist hie nichts
 anders / dann ein Haus Gottes/
 vnnnd ein thor oder port des
 Himmels.

Genes. 28

Das

Das zwanzigste Capitel.

Wie Fridolinus in einer Insel am Rhein
schweren Zugang gehabt / vnnnd darumb zu dem
König Clodouco gereiset / auch grosse
gnad vnd Freyheit erlangt habe.



Ist Fridolinus in obgemelter
Landtschafft von Thur verharret / befragte er
sich vnnnd erforschte fleissig von den Leuten / ob
sie nicht wüsten ihm zusagen von einer Insel
in dem Rhein gelegen / die noch wüst / vngewonet vnnnd unbe-
wonet were / vnnnd das der Rhein mit seinem fluss solche Insel
vmbbringe. Darauff ihm geantwortet ward / das sie solcher
Inseln gute wissenheit hetten / vnnnd das der Rhein bey ihnen
an einem wilden unbewonetem ort entsprunge / weiseten ihm
auch den weg / wie er zu solcher Inseln / so ihm **GOTT**
zuor offenbaret hatte / süglich kommen möchte. Da sau-
met sich Fridolinus nicht / sondern macht sich als bald auff
den weg / vnnnd litte allerley gefahr vnnnd mühseligkeit der lan-
gen schweren Reiss halben / so er vberstehen müste / ehe / das
er gen Seckingen ankam / so vorzeiten Sancionum, vnnnd
hernacher Sacconium, genant worden / den Dralten Rö-
mischen vnnnd Teutschen Kriegsluten wolbekannt / vnnnd
nachmals dermassen zu grund zerstöret / das es einer unwo-
baren vnnnd wilden Einöden gleich worden. Dahin schickete
GOTT der Allmechtig Fridolinum / in selbiger Insel
mit viel müh vnnnd arbeit / seine fürnehme wohnung zuhas-
ben / ja auch sein Leben mit vieler Menschen bekerung zubes-
schliessen. Aber im anfang als er dahin kam / tröstet vnnnd
ergeset

2. Cor. 1.

ergetet Er ihn demassen / das er der vorigen arbeit vnnnd trübseligkeit wol vergessen / vnd mit dem heiligen Paulo sagen möchte: Gleich wie des Leidens Christi vil ober ons kommet / also kämpft auch vil trostes ober vns durch Christum vnsern H E R R E N.

Nach dem er nun in der Insel war / sagte er zu keinem aus den vmbwohnern vnnnd Nachbawren / was sein vorhaben were. Als nun die Nachbawren des unbekanntten neuen Gasts gewar worden / verwunderten sie sich sehr / liefen zusammen / in ansehung / das der frembde Mann so mühsig hin vnnnd her wandelte / vnnnd darbey fasseten sie wider ihn allerley argwohn. Derowegen sie sich auch vnwillig vnnnd fornicig erzeigeten / vnnnd frageten mit vngedult / wie er doch dürffte ohn alle frag vnnnd erlaubnus in diese Insel treten / meineten er were vvilleicht ein Landstreicher vnnnd Ausspöher / der ihr Reich verspehen vnnnd entfrembden wolte. Vnnnd dieweil sie befunden / das er ohn alles arbeiten dort auff vndab gieng / vnnnd sich der Insel so fast annam / durfften sie die Hand vnuererschämpt an ihn legen / vnnnd den vnschuldigen vubarmhertziglich schlagen / stossen vnnnd mit Ruten streichen. Ja es geschah nicht einmal / sonder offft / das sie ihn sehr beleidigten vnnnd betrübten. Also hässige / verkerte vnnnd widerwertige Leut waren sie / wolten nicht leiden / das er da lenger sein ruh vnnnd wohnung haben solle / sonder jagten ihn daruon. Sibe / also kund Fridolinus kaum mit dem Leben daruon kommen / mußte in dem Creuz ein anfang machen / wolt er je die Insel erhalten. Spüret also in dem Berck / das da geschriben stehet : Gleich wie das Golt vnnnd Silber im Feuer / also werden die Menschen so Gott gefallen / im ofen der Trübsall probiert vnd bewäret.

Eccles. 2.

Gewiß

Gewislich hat die alte neidige Schlang nicht gesehret/sonder dem freund **G O T T E S** solches spiel durch die böse bawren angerichtet / hat aber nichts anders dardurch erlangt/ als das **G O T T E S** strafft hernacher desto mehr schiene/ **Fridolini** gedult vnnd unschuld offenbaret / vnnd sein sünne men in das Verck gerichtet würde. Kan aber dieser böß neidige Geist den gedultigen **Job** plagen / den besündigen **Petrum** anfechten / vnnd wie den Weisen durch ein Sieb reutern / auch den Apostel **Paulum** mit Halsstreichen schlagen / ja alles böses stifften vnnd befürdern : so kan herwider **G O T T** der Allmechtig ihn so wol als **Soliath** den stolzen **Risen** stürzen / vnnd seinen Teuffelischen gewalt / vnder den Füßen seiner glaubigen zertreten lassen.

Job. 1.

Luc. 22.

Cor. 12.

1. Reg. 17.

Rom. 16

Nun in dieser grossen versuchung / da **Fridolinus** als ein Ausländer, in der gemelten Insel nichts aufrichten kündte / ja auch daraus verstoßen ward / behielt er dannoch seine feste hoffnung vnnd trauwen gegen dem Allmechtigen / vnnd bewahret sein Seel in der gedult. Dann er wiffete / das geschriben sey : Was dir zusetzt / das nim an / vnnd leid dich in allen trübsaln / vnnd sey geduldig in deiner demütigkeit. Glaub / vertrau **G O T T** / so wird er dir aushelffen. Nichte deinen weg / vñ hoff auff in. Dañ welcher ist je in seinen gebotten blieben / vnnd ist von ihm verlassen worden ? Oder wer hat ihn je angeruffen mit vertrauen / er verachtet habe ? Da verliße aber **G O T T** **Fridolino** seinen Geist vnnd gnad zuerkennen / wie er sich mit den groben vngeschlachten Nachbawren nicht weiter einlassen soll / sondern die ganze sach dem großmechtigen König **Clodoueo** fürbringen vnd befehlen / der würde wider seine widersacher das werck Gottes wol statlich zubefürdern wissen. Also ziehet dann **Fridolinus**

Eccles. 2.

dolinus daruon / reiset mit grosser arbeit vnnnd müß widerum
 zu des Königs Hoff / erlanget bald die begerte audiens / vnd
 erzehlet dem König was ihm zu Seckingen begegnet / alle sei-
 ne beschwernüssen vnnnd anligen / der hoffnung vnnnd mei-
 nung / das ihr Königliche würde darinnen ein gut einsehen
 thun / vnd nach voriger verheissung / **G O T T** dem Her-
 ren zu lob / vnnnd der Kirchen zu nutz ihm trewlich helfen
 wolle. Nun der fromme König lasset ihm die sache angelegen
 sein / erzürnet sich nicht wenig ober solche schmach vnnnd vn-
 billigkeit nicht allein wider Fridolinum / sondern auch wider
 ihren Königlichen befehl begangen / befehlet darumb / das sie
 als Rebellen bald solten gestrafft werden. Fridolinus aber
 thut hie ein Christlichs werck / vnnnd will in der sachen ein gu-
 ter Mittler vnnnd Thedingsman sein / gleich wie vormals der
 Moyses / vnd erlanget diesen vnbillichen Schmähern / Kö-
 nigliche gnad mit seiner fürbitt / das solche straffung nicht ins
 werck gerichtet würde. Vnder dessen ist derselbig König
 willig vnd bereit / nach des Fridolini begeren vnd meinung /
 das fürgenommene werck **G O T T E S** weiter zu für-
 dern / vnnnd aller Teufflische vnnnd Menschliche versuchun-
 gen zuuernichten.

Exod. 32.

Darauff gibt dieser Landesfürst / nemlich der König /
 Fridolino sampt allen seinen Nachkommern / alle Recht vnd
 gewalt / solches orth vnnnd Insel vnwidersprechlich vnnnd
 ewiglich zubehalten vnnnd zubehalten mit allen zugehörenden
 Freyheiten / Priuilegien vnnnd eigenthumb. Zu mehrer Br-
 kundt aber gab er ime einen besondern offenen / vnder schriebe-
 ne Gewalts vn Schirmbricff / welche auch Fridolinus mit sei-
 ner hand hat versieglen müsse / damit an dieser Königlichen
 donation oder schenckung niemand jimmer zweiffeln möchte.

Zu.

Zu dem allen hat ihm der König mit andern gaben vnnnd gü-
tern verehret e auch vmb mehrer sicherheit halben / einen Be-
leichman ihm auff den weg zugeben. Als die nun ankoffien
waren / haben die Nachbawren in der Insul den vorigen
gefasseten vnwillen fallen lassen / dem Königlichen ernstli-
chen Mandat raum geben / vñ schuldigen gehorsam geleistet.
Namen also Fridolinum an zu ihrem eingesezten vnnnd cons-
firmirten Herren / der mit Königlichen gaben vnnnd gnaden
so herlich gezieret war / vnderwarffen mit Grunde vnnnd Bos-
den sich sampt allen Nachkommern. Vnnnd diß theten sie
aus forcht der fürgesezten straff / das sie mit ihrem vngehors-
sam nicht Leib oder Gut verlären.

Allhie mögen wir vns wol erinnern / was Christlichen
vnderthanen zugehöre / nemlich das sie nach der Apostolis Rom. 13.
schen Lehr / nicht allein vmb der straff willen / sondern auch Ephes. 6
vmb des Gewissens willen / iren Obersten gehorsam leisten / Col. 3.
denselbigen schuldigen tribut / Zoll / forcht vnnnd Ehr treuw-
lich zustellen / vnnnd darneben ihren leiblichen H E R R E N
vnnnd Frawen eben als Christo dem Obersten Herren selber /
von Herzen vnnnd gütwillig mit aller einfeltigkeit dienen. Fer-
ners lernen wir an diesem orth / die rechte vnnnd wunderbar-
liche schiekung vnnnd eigenschafft G O T T E S / von wel-
cher der Königliche Prophet Dauid singet / wie er seine ge- Psalm. 111.
ringe Diener so hoch erhebe / sprechend : Er hebt den dürff-
tigen aus dem staub auff / vnnnd erhöhet den Armen aus dem
foch / das er ihn setze vnder die Fürsten. Solches hat Fri-
dolinus auch erfahren / diweil den Gottliebenden Men- Rom. .8
schen alles zum besten gelinget / vnnnd die lezten offte die er- Matth. 20.
sten werden. Wie erhöhet G O T T Joseph den Pas- Genes. 27.
triarchen / da er vnschuldig von seinen eigenen Brüdern ver-
et 39. 47.
hasset vnnnd verkaufft / auch bey den frembden gefangen war e

- Er machte ihn zwar des Köi igs Pharaon; Obersten Regenten / vnd erhalter des gant en Egipfischen Lands / vnderwarffe ihm auch seine Brüder zu Knechten. Diefgleichen ob
1. Reg. 16. wol David ein armer verachtet Jüngling vnd Schaffhirt /
 17. bey den feinen kein anfehen hette / jedoch GOTT gab allein ihm den groffen fieg wider den stolzen vnd gemeinen Feindt Goliath / vnd ließ ihn vber das ganze Volt Israel / als einen gewaltigen König / krönen vnd herfchen. Was gefchah dem frommen Gottsförchtigen Juden Mardocheo / welchem der hoffertig vnd neidig Haman den höchften Galgen bereitet hat : GOTT machte denselbigen Haman zusehenden / vnd zwung ihn durch den König Affuerum als feinen Gewaltshaber / dem gemelten Mardocheo fürtreffliche chr öffentlich zu beweifen / vnd vor dem ganken Volt diefelbe aufzuschreyen / ja mußte auch am Galgē / welchen er dem Mardocheo auffgerichtet / gehncket werden. So weis man wol von vnferm Heiligen Aposteln / das sie arme Fischer vnd Galliläifche B. wren waren / Chriftus aber : so kein anfeher der Perfönen ist / machte diefelbige vber alle edle vnd reiche / Fischer der Menschen / Grundfeste der Chriftlichen Kirchen / vnd Fürften vber alle Vö'cker / von welchen David zu vor geweiffaget. Du wirst sie zu Fürften fehen vber den ganken Erdenreif. Was fchadet es vnferm Fridolino vnd S. Benedicto / das sie die Weltliche Herrligkeit vnd alles zeitliche verachteten vnd verließ ai ch dafür fucheten die armut / jeßter vñ ai eucken. Diefic mehr benedeyte sie der liebe getrewe
- Matth. 19. GOTT / das sie dargegen hundertfeltig anders bekamen / vnd das ewig Erb erlangeten. Ja ai ch auff erden macht er sie groß vñ anfehnlich / dae sie nicht heutiges tags vber vil Keyfer vnd König von ariffen vnd kleiner gelobt vnd gehret werde.
2. Cor. 11. Dar in der weif Man billich vns ermanet. Vertrawete dem

Heren/ vnd bleib in deiner verfassung: dan es ist dem Heren
gar leicht vñ gering den armen schnell vñ bald reich zu machē.

Vnd dieweil mit allein hie/ sonder auch daroben von dem
König Clodouco/ als einē fürnemen vnfers Fridolini gänner
vñ Patron offermals meldung geschicht/ wird es nit vnfüge-
lich sein/ von desselben abschied kurzen bericht zugeben. Nach
dem nun diser König den Christlichen Glauben angenomēen/
vñ darauff vñ S. Remigio/ dē Erzbischoffē von Reims öffent-
lich getauffet/ als ein König gesalbet vnd gekrōnet worden/
hat er funffzēchē jahrlang mit grossen herrlichen thaten regirt/
vnd nicht allein wider die Teutschen/ sondern auch wider die
offentliche Kirchenfeinde w. vnderdärliche siegen erobert/ auch
sein Reich vom Rhein an/ bis zu dem fluss Seine/ vnd vol-
gends bis zu dem wasser Loire trāfflich erweitert. Gab aber
endlich im 45. Jahr seines alters den Geist auff im frieden/
da man zelet nach Christi Geburt 514. vñnd ward begraben
zu Paris in der heiligen Aposteln Petri vnd Pauli Kirchen/
so iekunder zu S. Genouefa genand wird/ welche Kirchen er
sampt seinē fast andechtigen Gemahel der heilige Crotilde ge-
bawet: sol auch in der zahl der liebe Heilige angeschrieben sein.
Die ganze zeit aber seiner löbliche regierung/ vor vñ nach der
betehrüg er stretcht sich in die dreissig jar/ wie nebē andern Hi-
storischreibern Hincmarus ein alter Erzbischoff zu Reims/
vñ der heilig Gregorius Bischoff zu Turnon anzeigen. Vnd
zwar reichet es allē Könige in Frankreich zu grossem rñhū/ das
sie nun bißher in der zahl acht vñ funzig/ vñ vber die tausent
jar regierende/ diesen großmechtigen sieghafften Clodouco zu
einē vorgenger gehabt/ die Catholische Religion für vñnd für
nach seinē ebenbild erhalten/ gemehret vñ beschūzet/ mit einē
eigenem Titul die Christlichste König genennet/ vnd dise son-
dere gnad von Gott bekommen/ das sie von dem Englischen
Sanct.

a In vita. S.
Remigij.
b. lib. 3. Hi-
stor. Franc.

Ob den Kö-
nigen zu
Frankreich.

In testamen
to S. Remi
gij.

Sanct Remigij Chrusina gesalbet werden / vnnnd denen so mit der vnheilbaren Trüsen oder Kropff behafftet / gewisse vbernatürliche hülff der gesundtheit mittheilen. Welche dann auch nach desselben Sanct Remigij weissagung / die Cron von Frankreich nit werden verlieren / alslang sie des Catholischen Glaubens schirmer vnnnd schützer bleiben.

Das Ein vnnnd zwenzigste Capitel.

Von Fridolino vnnnd seinen Jüngern / wie sie in der Insel zu wohnen anfiengen / auch von Fridolino erstem Birt vnnnd Birtin daselbst.



Sollich dancket Fridolinus dem ewigen GOTT / der ihm sein fürnemen so wunderbarlich segnete / das er sechunder möchte ohn alle sorg vnnnd gefahr in seiner Insel rüwig wohnen. Jedoch ob er schon so grossen gewalt vom König / wie obgemeldet / empfangen hette / so hatt er dannoch sich nit des eusserlichen Regiments / vnnnd vil weniger des weltlichen prachts / angenommen: sonder bliebe beständig bey seinem einfeltigen wesen / schlecht bekleidet / vnnnd von aussen armt vnnnd gering / das ihn auch vil für verächtlich hielten. Es mangelte ihm auch nit an Jüngern / welche sondere lieb vnnnd gunst zu diesem Meister gewunnen / sein lehr vnnnd exempel gern annamen / darumb auch ihm bezwohneten vnd folgeten / mit welchen er ohn allen zweyfel GOTT dem HERREN offte das gebett Matth. 9. verrichtet / vnd geistliche gespräch / wie Sanct Johann der Täufer / mit seinen Jüngern gehalten hat. Für diese seine

Seine Jüngern hat er auch ein Kloster zu Seckingen gebawet / also das es ein zwifacher Conuent were von Männern vnnnd Frawen besetzt / mit dem zusatz / das bey der Abteiffin die fürnembste regierung vnnnd administration des Gotteshaus allzeit bleiben solte / vnnnd die Brüder bestoweniger mit zeitlichen sorgen beladen / vnd in dem Gottesdienst vnuerhindert würden. Ist auch glaubwürdig / er habe seine auffgerichtete obengedachte Stiften vnnnd Kirchen mit denselbigen Jüngern nach der notturfft hin vnnnd wider besetzt / damit der Gottesdienst je lenger / je mehr allenthalben zuneme / vnd stattlicher erhalten würde.

Dofalt aber dem Fridolino ein zweiffel zu / wo er ein gutes gelegnes orth finden möchte / in dieser gereinigten Insel ein Kloster / vnd fürnemlich ein Kirch zubawen. Es begab sich aber / das er schwacher natur / vnnnd langes Reisens wegen müd / sich auff dem weg nider setzete / vnnnd ein wenig ruhete. Darumb nam er das Täschlin herfür / darinnen sein schas / das ist / Sanct Hilarij Heilthumb / verborgen lag / vnd hengt dasselbige an einen Ast eines gar grossen Baums / darunder er ruhete. Nach dem kurtgethanenen schlaff erwachet der Man **G O T T E S** / stund alsbald auff / sein gewöhnliche gebett zuerichten / vnd gehet ein wenig zu ruck. Dañ es gedüncket ihn gar frembd / das derselbig Baum sich gebogen / vnd alle seine äste / wie ein Kugel / zu der Erden gedemütiget vnnnd nidergelassen hette / nicht anderst zwar / als ob ein schwere obliegende Bürde oder last sie niderdruckt / vnd gleich wie man ein weyden stecklein mit der hand zubiegen pfleget. Da gab Fridolinus **G O T T** das lob / vnd erkennete / diese geschicht were eine anzeigung vnnnd bedeutung / das er an diesem orth die Kirchen vnd das Kloster

bawwen soll / wie dann auch von ihme darnach geschehen.
 Dazwischen tröstete er sich bey seinem geliebten Heil-
 thumb/welches auß gütte vnd genaden **GOTTES**/der
 in seinen Heiligen mächtig vnd gewaltig ist / stärker we-
 re/ denn der gemeldte starke Baum / ja aller Feind vermü-
 gen vnd widerstand. Name also wider zu ihme sein liebes
 Täschlin / vnd ginge darvon frölich in dem Heren.

Dieweil er aber bißhieber keine gewisse Herberg in
 der Insel ihme erwöhlet het / so schawet er umb vnd such-
 et / wo er sampt seinen Jüngern köndte vnderkommen.
 Nun wohnete daselbsten ein Erbarer / Namhaffter vnd
 Reicher Mann / der viel Guts nechst bey dem Rhein be-
 fassse / vnd in seinem Ehestand noch kein Kind vberkom-
 men hätte. Derselbige hieß Wacherus / welches frau ein
 selzames / zornigs vnd unrätziges Weib ware / vnd sich
 selbst vbel regieren / aber jedermann außrichten kundte:
 zu diesem Virth hat Fridolinus auß **GOTTES** erma-
 nung wollen eingehen. Da begegnete ihme aber das böse
 weib / vñ fragte in gar vnfreundtlich / was er doch wolte / faste
 dörfte noch weiter mit grosser vngeßümigkeit herauf fah-
 ren vnd sagen: Mich wunderet vnder / das du für so viel
 Herbergen hingangen bist / vnd dir keine habst gefallen las-
 sen / denn allein die vnser. Siehestu aber nit / dz vnser häuser
 alle verbrunnen seyen / diß kleine häußlin allein außgenom-
 men / in welchem ich vnd mein alter Mann kaum nach der
 nothurfft rühen mögen? So kömestu auch nicht allein / son-
 dern fürest mit dir ein ganzen hauffen / lauffest allenthalben
 umb / ihz seit ia selzame Leut / vnd ich weiß nicht von wan-
 nen du vnd deine gesellen herkommen. Du solt ia billich
 wissen vnd bedencken / wie dieses vergangene jatz / die lei-
 dige hungersnoth / besonder aber hewer so viel Leut verderbe
 vnd

vnd umbgebracht hat/dz es je hunder schwerlich ist die frembden zuberbergen. Solliche herbe scharpffe red warff das Weib für/dieweil sie ihren vnordenlichen vnwillen vnd zornigs gemüt mit kundte in zaum halten. Das alles müßte v' liebe Fridolinus hören/erzeigete sich aber darben freundlich vnd gedultig / gleich wie ihn der weiß Mann mit nachfolgenden Worten gelehret hat: Ein süsse red vnd freundlich wort in ichet viel Freund / vnd stillt die Feinde. Wie auch S. Paulus besücht: Rächet euch selber nicht /meine liebste / sondern gebet raum dem Zorn: dann es stehet geschrieben/Wir gebürt die rache vñ / ich wils vergelten/ spricht der Herz. Gleich aber wie ein frommes vnd holdseliges Weib ist ein sondere gab **G O T T E S** / vñ ein Cron zes Manns: also ein böses freches Weib richtet alles vbel an/betrübt das herz ihres Manns/vnd ist ihme ein Todtsleid/wie die heilige Schrifft anzeigt. Darin auch der weiß Mann spricht: Es ist kein kopff so listig als der Schlangen kopff/vnd kein zorn vber den zorn des Weibs. Lieber will ich wohnen bey Lewen vnd Drachen/dann bey einem bösen Weib.

Eccles. 6.

Rom. 12.

Deut. 32.

Eccle. 25.

Prover. 12

Eccle. 25.

Darzwischen kömte der fridliebende Bacherus dieses Weibs Mann/vnd setzte sich wider jren zorn / damit jre vngefügigkeit gestillet wurde/ ja empfahet Fridolinum sampt den seinen/als angenehme Gäst/tractiert sie gar freundlich/haltet vñ ehret sonderlichen Fridolinū für einen rechten in an Gottes/vñ machet mit im grosse freundschaft. Da wird' ete Gott als bald in dem selbe Wirt wundbarlich/dz er Fridolino vast trawete vñ glaubete/oberkä vö seiner frauē nach langem wartē vñ hoffen ein tochter/vñ begerte derhalbē von im/das er wolte morgens zu seiner tochter Lauff helfen/vñ sein gewatter werden. Aber die mäter des Wirts frau die kindes betterin/ kundte noch nie rüwig sein/sazet heraus mit klagen

- wider Fridolinum/ als das er ein solcher ellender Man / mit
so geringen vnd schlechten Kleidern angethan / ihnder ihr
Geuatter werden soll. Der Witt aber setzet sich wider ihr
einred vnd murren / bleibe bey voriger meinung vnd bitt/
das er Fridolinus sein Geuatter sein solle. Ja dieser reich
Witt hett ihn so lieb vnd werth/ das er ihm verschuffe vnd
verliesse den halben theil seiner güter. Siehe da/wie es **GOTT**
so gnediglich schicket / vnd nicht vnbelohnet lasset/ was den
Matth. 10.
Genes. 31.
2. Reg. 17.
4. Reg. 4.
- seinen zu gutem geschicket / gleich wie auch Laban ein Abgöt-
tischer/vmb Jacobs des Patriarchen willen/an Haus/ Belt
vnd Gut reichlich gebene deyet worden. Also vergalte auch
Gott reichlich/das die Witwe von der Statt Sarepta/den
Propheten Eliam beherbergete vnd ernehrete : dann darumb
ward ihr gestorbener Sohn widerumb zum Leben erwecket/
vnd bey jr gelassen. Dergleichen gnad erfähre die Sunamie-
tin/ deren Son Eliseus der Prophet von dem todt erwecket/
dieweil sie gegen ihm so gastfrey vnd gutthätig war. Fol-
gends wircket **GOTT** auch in dieser Wittin/das sie recht
erkennet/ wie fromm/ Gottselig vnd gnadreich ihr gast Frido-
linus were : darumb sie nicht allein zufrieden/ das ihr Tochte-
ter von ihm getauffet wird / sonder beföhlet auch dieselbige /
als die Tauff Göttin/ihrem Geislichen Vatter Fridolino/
mit trewer bittung/das er sie wolt im lesen vnd schreiben vnt-
derweisen/darnach zu einer geislichen Tochter annehmen.

Welche Jungfraw als sie jre iharen erreicht/hat sie bey ihr
genslichen beschlossen vñ fürgenosien sich nicht zuwerh iras-
ten / wiewol sie ein einigs Kind war dieser ihrer reichen El-
tern/sonder in der reinen Jungfrawschafft zuwerharen: vñ
Christo dem Herzen mit reinem Herzen vnd Leib ihr
lebenlang zu diene. Desolieber aber war diese Tauffgötte.
Fridol

Fridolino ihrem geistlichen Vatter / welcher sie zu Christlicher andacht aufgezogen / in tugenden gesterckt / vnnnd nach ihrem begeren zu einer Jungfrawen geweihet / ja auch zu der ersten Klosterfrawen vnnnd Abbtissin in diese Gottshaus gesetzt hat. Der ordnete auch ferner / das nach ihr an demselbigen orth ein Abbtissin für vnnnd für regieren solte / in ansehung / das dieser ersten Abbtissin Vatter Bacherus / als ein grosser Patron vnnnd befürderer dieses Gottshaus / seine vnblicgende Landtgüter miltigklich darzu schenckete vnnnd verliesse. Ist auch nichts newes / sonder für vnnnd für in der Catholischen Kirchen löblich gehalten worden / das die Jungfrawen / wie auch S. Paulus gerathen / sich des Ehestandts eussern / vnnnd allein was dem Herrn angehöret / sorgen / das mit sie am Leib vnnnd am Geist heilig bleiben / wie dann ins sonderheit thun / welche sich als Klosterfrawen darzu weihen lassen. Derowegen auch zu Meilande vnnnd in Aphyrica vil Tausent Jungfrawen zur zeit der heiligen Bischöffen Ambrosij vnnnd Augustini öffentlich geweihet wurden / als sie die gelübden ihrer ewigen Jungfrawschafft Christo ihrem vnsterblichen Breutigam nicht ohn sondere seine ceremonien thet. Derohalben sie von den alten Kirchenlehrem / als nemlich Cypriano, Optato, Ambrosio, Hieronymo vnnnd andern in Latein genandt werden Deo dicatae & velatae Christi sponsae, Christiq; flamine consecratae virgines & sanctimoniales. Aus solchen Jungfrawen waren Eustochium / Paula / Demetrias / vnnnd fürnemlich Marcellina S. Ambrosij natürliche Schwester / so von dem Bapst Liberio zu Rom in Sanct Peters Kirchen das velum oder weyhl empfangen / vnnnd dasselbig mit herrlichen tugenden geziert hat. Nun machte Fridolinus gute ordnung für diese neue Klosterfrawen / damit sie alle in der geistlichen zucht / erbarkeit /

1. Cor. 7.

Ambros.
lib. 3. de
virg. & in
serm. de se-
nere fra-
tris.

disciplin vnd regel beständig blieben / ja ordnete auch viel
andere ding zu **G O T T E** Ehren / vnd das die Christ-
enheit in der Insel desto mehrern fortgang erlangete. Dann
es stehet geschriben: Wo nicht die Obigkeit ist / da gehet das
Bolet vnder: Wo aber viel Rathgeber sein / da gehet es wol
zu. Vnd abermahlen: Die alle ding mit Rath handeln/
die seind Weys. Item / ein Bisiger thut alles mit Rath.
Der mit dem Weysen umbgähret / der wirdt Weys: wer
aber der Narren gefellist / der wirdt ihnen gleich werden.

Prouer. 11.

Prouer. 13.

Ibidem.

Das 22 Capitel.

Wie ein Reicher sein Steuer Fridolino mittheil-
et / vnd wie **G O T T** durch ein grosses Wunderzei-
chen am Rheinstrom gethan / bewehet Fridolini
vnschuld wider seine Mißginner.

Als Fridolinus mit weit von
der Insel abgetreten / seine sachen verrichten
wolt / fand er einen Reichen Mann / der mit
franchheiten behaffte / sich in ein Bad begeben
hat. Denselbigen spricht er an vmb ein steuer / damit sein
fürgenommenes werck vnd haw zu der ehren **G O T T**es
desto füglicher verricht werden möchte. Der Reich aber erzei-
get sich gar vnwillig vnd seltsam / schaffet also Fridolinum
ab / als ob er des begerten Almsens vnwürdig were. Der-
halben straffete der gerechte **G O T T** solichen kargen silz /
das er weder zu der gesundheit / noch auß dem Bad kom-
men kunde / bis das er den vbel abgefertigten Fridolinum
widerumb zu ihme beruffete / vnd ihme ein milte handreich-
ung

ling thäte / auch auß der noth ein tugend machete. Ja er ward darnach gegen dem Mann G O T T E S so milt vnd freygäbig / das er auch einen theil seiner Erbschafft im schänckete / vnd ferner fragete / ob er noch etwas mehrers vnd grössers von ihme haben wolte. Wirdt also auch hie erfüllet / das G O T T E durch seinen Propheten Dauid verheisset: Psalm. 40.
 Selig ist der Mensch / so sich annimmet des Dürfftigen vnd Armen: den würdt der H E R R erretten zu der bösen zeit: der Herr wirdt in bewaren vnd bey dem leben erhalten. Wer aber kärecklich sihet / der wirdt auch kercklich abmahen vnd einsamlen / wie der heilige Paulus saget. Gott fordertet 2. Cor. 9.
 nit allein ein reines Herz / sondern auch ein milte Hand: will Luc. 6.
 ja Barmherzig sein / aber den Barmherzigen. Matth. 5.

Nun bemühetete sich Fridolinus sehr an seiner Insel / die voll dornstreich / hecken vnd stöcken / auch gar vneben / wild / vngeschlacht vnd vn sauber war / vnd des raummens / anspreutens vnd besserens wol bedörffte. Er aber thet darbey das beste / vn secret mit steter arbeit nicht / sondern bemühetete sich so wol mit den henden / als mit dem Predigampt G O T T E zu ehre / vnd zu gemeinem nusse der inwohneren vnd nachbawren. Möchte also mit dem heiligen Paulo wol sagē: Den 1 Thess. 2.
 tag vnd nacht arbeiteten wir / vnd predigten euch dz Euangelium Gottes / damit wir niemand vnder euch beschwerlich weren. Da war kein vernunfft / danck vnd bescheidenheit bey disen leuthen / welche nach obgemeldetem des Königs Mandat nichts mehr frageten / sondern den Mann Gottes seiner freyheiten berauben / vnd wie vor / mit aller vnbilligkeit veria gen vnd verstoffen wolten. Ja sie hätten schon vndereinander sich verbunden vnd geschworen / ein solche frembde vnd außlendische Person bey inen nicht zu leiden / vnd ihr die bey wohnung zuuerbieten / seitenmal sie bey irem alten gut / erbs / Land

Job. 1.

Landt vnnnd gerechtigkeiten vnuerlest vnnnd frey bleiben wolt
 ten. Das war nun ein newes / vnnnd nicht ein geringes vn-
 gewitter / so der böse Feindt / gleich wie vor zeiten wider den
 frommen Gottseligen / gedultigen Job vnnnd seine Kinder
 erwackete / also jekunder wider diesen außersweltten Fridolin
 num vnnnd seine Jünger / aus lauter has vnnnd neid anrich-
 tete / damit das angefangene GOTTES werck ver-
 hindert / oder doch verlengert würde. Wißt also der gutt Man
 von seinen Mißgünnern vnnnd Nachbawren allerley kün-
 mernus / trübsal vnd gewalt widerumb einnehmen / dieweil
 sie als vngottsförchtige Leut / der gerechtigkeit gar vergassen
 dem leidigen geiß geschwindt nachgiengen / vnnnd nur
 nach shrem mutwillen vnnnd freuel die sach mit gewalt durch-
 zudringen gedachten. Derowegen etliche fromme vnnnd
 weyse freunde zu rath gangen sein / mit betrachtung / wie
 man in dieser sachen ein guts mittel treffen möchte / das sol-
 cher widerwillen / vneinigkei vnnnd zwispale abgewendet /
 auch grösserer schaden / vnruß vnnnd widerwertigkeit bey ze-
 ten fürkommen vnnnd hingenommen würde. Dieser meis-
 nung haben sie dann für gutt angesehen / einen tag anzustellen /
 daran beyde Partheÿ Fridolinus vnd die Widerpart / sich
 versamleten / vnd so vil möglich / mit einander vereinigten.
 Solcher tag soll an dem gestatt des wassers / do es am meis-
 sten an die Insel stoffet / gehalten werden. Dann zur selb-
 gen zeit hätte es mit dem Reinstrom ein andere meinung als
 jekunder / dieweil das Rheinwasser / so von dem Schneege-
 bürg herab stiele / vnnnd sich in den Thälern zwischen den
 Bergen versamlete / vnnnd in Rhein stosse / auff den andern
 theil gegen ober lieffe / war auch zu keiner zeit des Jahrs so
 groß daß mann darauff der Schiffung ein lange zeit be-
 dürffete.

Also

Also befande Fridolinus / das **G D E E S** gnade in den Außerwehleten wachse / nicht mit Müßigang vnd Wolleben / sondern durch Arbeit / Anfechtung / Widerstand / Verfolgung vnnnd Trübseligkeit. Dann das gold muß im feuer versuchet vnnnd geleutert werden / vnnnd das ewige Vatterland lasset sich nicht anders / als mit leiden vnd schmerzen erobern. Dieweil dann Fridolinus gemerckt / das ihn Gott zu sölllicher zeit der grossen angst vñ noth probirete / ist er desto sorgfältiger / vnd nimmet auch zu herzen das er wenig glauben vnnnd vertrauwen künde der zukünfftigen versammlung / darinnen allerley mißgünner das Vrtheil sprechen / vñ wider ine die sacht beschliessen möchte nicht nach der Gerechtigkeit / sondern nach ihrem gefasseten bösen willen / dermassen das er der ganzen Insel leichtlichen beraubet vnd entsetzet würde. Dieweil es dann ihme an menschlichem rath vnnnd hülf manglete / vnnnd sein Gegentheil also starck vnnnd gewaltig war / er aber als ein Fremdling bey wenigen gunst / schus vnnnd schirm fande / hat er nach seinem alten gebrauch / **G D E E** den Almächtigen den wahren getreuwten Nothhülffer mit grossen Glauben angeruffet / auch alle seine hoffnung vnnnd zuversicht auff ihn gesetzt / tag vnnnd nacht mit ganzem Herzen vmb seine Göttliche güte vnnnd genade gehn Himmel geschrien / insonderheit bettend / daß der Himmlische Vatter die hand seiner vnüberwindlichen krafft vnnnd macht da außstrecken vnd erzeigen wölte an den ienigen / welche entschlossen auff den bestimmten tag sich zuversamen / vnnnd das Vrtheil zusprechen.

Proverb. 17
Sapient. 3.
Actor. 14.
2. Timot. 3

Als nun solicher tag herbey came / gieng er den vorgesenden abend allein auß der Insel mit wenig beerübet / vnnnd zugleich in dem Herzen sich tröstend / der nach seiner Barm-

L

herzig

herzigkeit jme abermahl / wie bisshero/beystand thun würde:
 Also machete er sich oberhalb zu dem Rhein / da derselbige
 breitter vnnnd krümmer flosse/vnnnd stärker anstiesse. Dar-
 nach name er etliche Thannen / vnnnd senckete dieselbige in
 das wasser mit etlicher hülf/ erhebtte darneben sein herz gehn
 Himmel vnd bettete also: Der ewige **G D E U** vnd Herr/
 welcher alle güte ding im Hümel vnd auff Erden erschaffen/
 der fehre vnnnd wende diß wasser wider die Feinde / damit sie
 fürthm nicht so grimmig / wie bisshero kommen / vnnnd
 nicht gedencen dises Orth zuverstöhren vnnnd aufzutilgen.
 Nach sölllichem gesprochenem gebett / gieng er widerumb
 in seine Cell oder wohnung/darinnen er die ganze nacht mit
 wachen vnnnd betten zugebracht. An volgendem tag da die
 obgemeldete Partheyen zusamen kamen/ vnd der Sentenz
 jesunder gesprochen werden solte / gehet Fridolinus früh
 auß seiner Cellen/spürete die wunderbarliche krafft Gottes/
 vnnnd die gewisse frucht seines Gebetis. Dañ er sahe/ wie das
 Rheinwasser seinen natürlichen gewöhnlichen flusß gewens-
 det / also das an dem anderen gestad das Erdreich gar truz-
 cken blibe / vnnnd ein ieder mit truckenen füßen darüber gehn
 vnnnd wandlen möchete. Desgleichen wirkete **G D E U**
 zur zeit des grossen Propheten Moysi / als die kinder Isra-
 els mit truckenen füßen durch das rote Meer / vnd als die
 Priester die Archen des bundis durch den Jordā zur zeit des
 Hauptmans Josue trugen / vnd das ganze Volek trucken
 dardurch wandlete ohñ alle hindernuß. So ist es auch kund-
 bar von dem Heiligen Bischoff vnd Lehrer Gregorio Thau-
 maturgo / das durch sein heiliges Gebett **G D E U** einen
 Weyher außdrücknete / damit der lange zwittracht/ so zwis-
 schen zweyen Brüdern entstanden / hingenommen würde.
 Da nun Fridolini Mißgünner söllliches sahen vnnnd höre-
 tenz

Exod. 14.

Josu. 3.

Vide Nice-
 phor. cap.
 19. lib. II.

ten/ kundten sie nichts anders thun / dann die mächtige hand
 des allerhöchsten **G D T T E** erkennen vnnnd priesen/
 als der allein söliche Wunderzeichen im Wasser thun kan:
 demütigten sich auch vor dem getrewen diener **G D T** des
 Fridolino / vnnnd begereten von ihme / daß er den **H E R R**
R E N für sie bitten / vnnnd nachlassung der wolverdienten
 Straff erlangen wölte. Ober dise geschichte erfrewete sich
 Fridolinus von ganzem herzen / vnnnd sagete der Ewigen
 Göttlichen Mayestet lob vnnnd danck / das nicht allein er von
 dem schweren handel entlediget / sondern auch dem Volck
 gnädiglich geholffen were. Gleich ob er mit dem Prophe-
 ten **Isaia** het sagen wöllen: **S H E R R** mein **G D T T** / *Isat. 52.*
 das Volck würdt dich loben / vnnnd die Statt dich fürchten.
 Dann du bist die stercke des Armen / vnnnd des Dürfftigen
 veste in seiner angst. Du bist ein schirm vor dem vngewitter /
 vnnnd ein schatte vor der hitz.

Welcher aber dise geschichte nicht für ein sonders ober-
 natürliches vnd Göttliches werck achtet / der muß gewiß-
 lich eineweder Staarblind sein / oder nicht wissen / was wun-
 derzeichen seyen vnd heissen / was auch dieselbigen von vns
 fordern / nemlich das darbey **G D T T E** gewalt / weiß-
 heit vnnnd güte erkennet / geliebet vnnnd gelobet werde. Bey
 wöllicher Histori wir auch sehen vnnnd lehren / das wie
 wol die Gerechten vnnnd Außerwehltten / nach dem Prophe- *Psalm. 33.*
 tischen spruch / vil leiden müssen / iedoch **G D T T** ihnen *1. Corint 10.*
 getrew sey in ihren versuchungen / vnd zu rechter zeit densel-
 bigen einen guten austrag mache. Dann wie es geschriben *Psalm. 124*
 stath: Der **H E R R** wirdt die Räten der Gottlosen nicht
 gehn lassen ober das loß der Gerechten. Item darauß kan
 man mercken / wie das Feuer / Wasser vnnnd andern Ele-
 menten

menten den auf erwehltten **G D T T E** Setwan vnder-
 thenig / vnnnd wider ihr natur vnderworffen sein müssen:
 Josue 10. gleich wie die Sonn dem frommen Hauptmann Josue nach
 seinem willen vnnnd gebieten gehorchete / Wasser vnnnd Fels
 Exod. 14. sen dem befelch Moysi wichien / der regen von Himmel dem
 Num. 20. Propheten Elie vndertheniglich volgete. Das ist nun so die
 3. Reg. 18. Schrifft in gemein bezeugt / die Creatur dienet dem Schöp-
 Jacob. 5. ffer / vnnnd ergrimmet zur plag wider die vngerechten: her-
 Sapient. 16. widerumb aber ist sie freundlich vnnnd sanfft guts zuthun des-
 nen / die in **G D T T** vertrauen. Vnnnd abermahl lesen
 Ibidem. wir: Das geschöpff vnnnd die Creaturen der welt thun rach
 vnnnd straff für die gerechten. Wie es dann vnser Fridolinus
 gewislich erfahren.

Das 23 Capitel.

Vom anfang deß Stiffts vñ Kirchen zu Seck-
 ingen durch Fr. dolinum auffgerichtet / auch von seiner
 grossen Sanfftmütigkeit.

Fridolinus hat abermahl
 mit seiner mäh vnnnd arbeit / mit dem gebett
 vnnnd flehen ruh erlanget in seiner Insel: die
 widersächer aber werden zuschanden / vnnnd er-
 kennen die hand vnd gewalt **G D T T E** / der in seinem
 getrewen Diener den Rheinstrom so wunderbarlich vereng-
 deret / wie noch heutiges tags ein ieder augenscheinlich sehen
 vnnnd vernemmen kan. Da fahet nun der Mann **G D T T E**
T E S an in dem namen deß **H E R R E N** zu bauwen /
 richtet ein Stiffte auff / seine Patronen S. Hilario zu ehren /
 vnd

vnd verordnet/ das Geisliche frawen personen **S O T**
 dem Allnechtigen darinnen dienen / vnnnd ein bewerte Re-
 gel samentlich halten / ja auch mit einem keuschen eingezos-
 genem vnnnd Gottseligem leben zieren sollen. Dann er
 von herzen begerte / das durch Mannliches vnnnd Weib-
 liches Geschlecht in dieser seiner stiftung zu ewigen zeiten
 Gottesdienst verrichtet würde / gleich wie Mann vnd Weib
 nach **S O T E S** Bildnuß von anfang erschaffen / vnd
 der heilig Geist am Pfingstag Mann vnnnd Weib die bey
 einander in einem Haus versamlet / reichlich mit seinen gas-
 ben erfüllet hat. Das aber auch von anfang der Kirchen
 für vnnnd für Manns vnd Frawenlöster gebawet / gestiftet /
 geweyhet vnd seliglich bewohnet seyen worden / bedarff kei-
 ner beweisung / dieweil es die alte Kirchliche Historien vnnnd
 bewerte Lehrer / als nach dem Philone vnnnd Eusebio Hie-
 ronymus, Epiphanius, Ambrosius, Augustinus vnd Calsia-
 nus gnugsam erklären. Ja schreibt nicht Theodoretus /
 das vor Fridolini zeit nicht weniger als fünfftausent Mön-
 chen kloster allein in Egyptenlande sich haben sehen vnd sin-
 den lassen? Wie dann auch Sanct Hieronymus bezeuget /
 das zur zeit des berümpften heiligen Einsidels Hilarionis /
 das ist vor zwölff hundert jahr / vnzählbare Klöster an dem
 gangen Lande Palestina auffgerichtet / würden. Aber dies-
 ses Frawenkloster zu Seckingen / nam von Fridolino sei-
 nen anfang / da man zälet nach Christi Geburt vier hun-
 dert vnnnd neunzig Jahr / folgends aber / wie wir darnach
 sagen werden / mit Königischen vnnnd Keyserischen offenen
 Brieffen vnnnd Sigel herlich bestettiget / confirmire vnnnd
 geziert.

Genes. 2.
Actor. 2.

In lib. Reli-
giofa. Hist.

In vita Hi-
larionis.

Nun gleich wie Christus der **H E R R** seine schwa-
 che vnnnd vnuoltommene Jünger auff erden hette / also ges-

Johan. 10.
Matth. 26.

schach es auch dem Fridolino / der vnder seinen Jüngern einen fandte zimlich grob / rauch / grimmig vnnnd vnbescheiden / ob er in schon aus der Lauff gehebt hette. Dieser gieng erstlich darmit vmb / das man den newen Klosterfrawen einen Kercker machen vnnnd bawen solt / vnnnd ließ ihm das selbig nicht aufreden. Es wolt ihm aber sein anschlag nicht gelingen / sondern was er bey dem tag bawete / das ward in in derselbigen nacht durch **G D E E S** willen vnnnd schickung wunderbarlich vmbgestossen vnnnd zerstöret / vicleicht das er daraus solte erkennen vnnnd wissen / seines Meisters bedüncken vnnnd weyßheit mehr dann seinem eignen sinnigen Kopff zuglauben vnnnd nachzufolgen. Dann wie die heilige Schrifft bezeuget / Gehorsam ist besser dann Opffer vnnnd vngheorsam ist als ein sünd der Zauberey : vnnnd nicht wollen gehorsam sein / ist als ein abgötterey geachtet.

Ist auch zuerwundern / mit was grösser güte vnnnd sanfftmütigkeit dieser Mann **G D E E S** gezieret / der ihme selbst so streng / sich gegen allen so freundlich vnd brüderlich erzeigete. Dann er betrachtete vnnnd hielt fleissig Christi seines **H E R R E N** vnnnd Meisters befehl also lautend : Lernet von mir / dann ich bin sanfftmütig / vnnnd von Herken demütig. So wisset er wol sich zuerinnern / **Matth. 11.** das Sanct Paulus der Apostel den Geistlichen befehle / in **Gal. 6.** sanfftmütigem Geist ihren Nechsten / so in einer sünd ergriffen sein / zu vnderweisen / vnnnd das einer des andern Bürde tragen solle. Wann dann die Knaben nach ihrem kindlichen gebrauch / auff die bäwme stiegen / damit sie das obs darvon brächen / so tratt der gütig Mann hinzu / stund neben den Bäumen / halff ihnen nach seinem vermögen auff vnnnd abzustiegen / reichet ihnen seine achseln vnnnd ruckten darzu /

Darzu / das sie darauff tratten / vnnnd also vom fall vnnnd
 schaden vnuerlest bleiben kundten. Kam dann etwa einer
 von seinen Jüngern vngefähr darzu / welcher den Knaben
 ein forcht vnnnd schrecken einstossen möchte / so warnet sie
 Fridolinus Väterlich / vnnnd sprach freundlich : Liebe Kins-
 der fliehet vnd machet euch daruon / ehe das jener nahener
 komme / vnnnd euch verereibe oder straffe. Was ist das aber
 anders / dann ob er mit Sanct Paulo sagen wolte : Denn
 schwachen bin ich worden als ein schwacher / auff das ich die
 schwachen gewünne. Ich bin jederman allerley worden /
 auff das ich ihnen allen hülffe / vnnnd sie alle selig machet
 Solches aber geschach der meinung nicht / als ob der heilig
 Mann des schendlichen Diebstals möchte beschuldiget wer-
 den / vnd sich desselbigen theilhaftig machete / dieweil denn
 bösen vnnnd straffwürdigen buben / so aus frembden Gärten
 die Früchte abstelen / weder rath noch hülff ohne sünd kan
 bewisen werden. Dann sonst hett man dem Fridolino für-
 werffen können / das da geschriben stehet : Wenn du einen
 Dieb sahest / so lieffestu mit ihm / vnnnd das Paulus anzei-
 get : Du predigest / man soll nicht stelen / vnnnd du stilest.
 Es war aber Fridolino darumb zuthun / das er den kleinen
 Knaben aus lauter lieb vnnnd mitleiden bewilligte vnnnd halff/
 nicht in den frembden / sondern in seinem eigenen Garten
 vnnnd Güttern ihre kindische Kurzweil vnnnd ergeßigkeit zu-
 haben / vnnnd das sie nach solcher leiblichen recreation vnnnd
 erquickung / so der schwachen jugende muß zugelassen wer-
 den / zum guten destwilliger vnnnd fleissiger würden. So
 war es nicht allein ein werck der liebe / sondern auch der lob-
 lichen Demut / darinn Fridolinus sich mit den kleinen kna-
 ben vbetete / vnnnd die Apostolische Regel hielte / welche also
 lautete : Haltet nicht etwas hohes von euch / sonder machet
 euch

1. Cor. 9.

Psal. 49.
 Rom. 2.

Rom. 2.
Philip. 2

1 Pet. 2

Luce 21.

Rom. 12

euch gleich den nidrigen vnd demütigen. Vnnd: Aus demuechte je einer den andern höher / dann sich selber. Summa mit sanfftmütigkeit / demut vnd gedult nam Fridolinus an / das ihr viel mit dem bösen obgemeldetes Bacheri weib seine person verächtlich hielten / seine Lehr vnnnd ermanungen im Windschlugen / das auch die Nachbawren vnnnd andere ihm so feindselig nachstellten / vnd aller rechten berauben wolten. Dann er einmal ihm färgenommen hette / ein rechter Jünger vnnnd Nachfolger zu sein Christi seines gecreuzigten H. Erren / auch sein Seel in der gedult zubewahren / vnnnd gleich wie Sanct Paulus lehret / das böse mit gutem zu überwinden.

Das vier vnnnd zwanzigste Capittel.

Von dem Herren Brß / welcher dem Gottß
haus Seckingen sein Gut schencket / vnnnd nach seinem
absterben von Fridolino wunderbarlich widerumb
zum Leben erweckt / wider seinen Bruder
Landolff / vor dem Gericht zeug
nuß gabe.



Saris / so jekunder ein
Haußstuck vnnnd Erth eines Landts bey
den Eydgenossen ist / vnd zu Latein Gla
rona heisset / vorzeiten dem obgemelten
Kloster Seckingen vnderworffen / war
zuvor von zweyen Brüdern gewaltigen
Land

Landherren vnnnd Graffen / wie etliche sagen / regieret / die
 selbigen hießen Herr Brß vnd Herz Landolph / so von hoch
 hem Adel geboren / vnnnd mit grossem Reichthumb begab
 bet / in dem ganzen Land ein fast grosses ansehen bey ieder
 man hätten. In jr gebietß zoge Fridolinus / vnd predigte das
 Euangelium / wie vormals gesagt / trewlich / bekehrte auch
 vil vnderthanen zu Christi gehorsam. Darauff so hörete der
 ältere Bruder vil gutes von Fridolino sagen / als das er ein
 r. ines Gottseliges leben führete / auch ein sonderer Gottes
 Diener wehre / im werck vnnnd lehr mechtig. Dieser genant
 te Herz Brß höret auch in eigener person Fridolinum predi
 gen / name das gepredigte wort mit rechtem glauben an /
 vnnnd gewanne ein herzhliche lieb gegen einem solchen Geis
 tlichen vatter / welchen er nachmals in grosser Ehr vnd Reue
 renz hielte. Darneben gab ihm G O T T zü verstehn /
 das S. Paulus den Gläubigen / so auß der Heidenschafft Galat. 6.
 sich bekereien / recht vnd billich beuohlen habe: Wer vnder
 richet wirdt mit dem wort / der theile alles güts mit dem / der
 ihn (im Christenthumb) vnderrichtet. Item sagt er: So wir 1. Timot. 9.
 euch das geistliche gefähet haben / ist es dan ein grosses ding /
 so wir euwer fleischliches abmähen? Derowegen als dieser
 Herz Brß vernommen / das Fridolinus sich so empfig der
 auffrichtung des Stiffts zu Seckingen annahme / hat ihm
 desselbigen Gottselige arbeit vnnnd fürnemmen so wol ges
 fallen / das er auß gutem Freywilligem herken dem Gottes
 haus Seckingen schenckete alles sein Gütt vnd einkoffen /
 darzu auch den theil / wölichen er von seinem Bruder ererben
 möchte / sampt allen zugehörenden Rechten vnnnd Freyhei
 ten. Vnnnd damit söliche donation vnnnd schänckung sei
 ne ewige krafft hätte / liesse derselbige Brßo briefß vnnnd sigel
 auffrichten / vnd alles nach gebürender weisß vor Gegriche
 M bestetigen

bestätigen vnd confirmieren. Solliches alles geschah
mit seines Bruders Herren Landolphens vorwissen vnd be-
willigung.

Num forderte **G O T T** disen frommen Herren
Luz. 10. Bischo auf diesem Jammerthal / das er in die ewige Taber-
 näckel auffgenommen würde / welcher ihme selber Freund
 gemachet hätte von dem Reichthumb der vngerechtigkeit.
 Aber Landolph sein Bruder wiewol er auch ein Christ / jedoch
 durch den leidigen Geis verblendet / vergaß seiner zusagung
 vnd Treu / so er seinem Bruder Brß schuldig ware. Mach-
 et darumb Fridolino viel zuschaffen / so dert in für das Welt-
 liche Gericht / setze sich wider das gemachte Testament / be-
 gerte den anderen theil der verlassnen Güttern / so doch sein
 Bruder dem Gottshaus mündelich vnd schriftlich verheiß-
 sen vnd zugeeignet hette. Summa / was **G O T T** vnd
 dem Gotshaus mit allem rechtem zugehöret / das wolt Lan-
 dolph mit gewalt zu sich ziehen vnd besitzen. Also must der ges-
 dultig Fridolinus abermahl das creuz tragen / mit dem Zeits-
 lichen bemühet sein / vor den Weltlichen Regenten im Rath
 angesprochen / citiert vnd examinirt werden Da kund er
 aber nit gar schweigen / sonder **G O T T** zu Ehr / vnd zu
 befürderung der Warheit vnd Gerechtigkeit / gab er dem
 Anfleger antwort / brocht herfür seinen brieff vnd sigell / be-
 stätigte die gethane schenckung vnd zuueignung / so mit dem
 letzten willen vnd Tod des Herren Brß betreffiget war.
 Das alles aber wolte bey diesem Gelfüchtigen Bruder nicht
 helfen / demselben waren gänzlich vnd zugethan der Rich-
 ter vnd Landgraff Baldbrecht vnd seine Beysser. Dann
Eccl. 10. so. wie der Herr oder Regent ist / also sein auch seine Diener
 vnd Ampflehth / sagt der weiß Mann. Darzwischen muß der
 güte

güte Fridolinus vmblauffen / den haltet man lang auff in die
 sein zank vnd krieg / man will den armen nit ansehen vnd
 erhören / bis das entlich der sentenz volgender weis gesprochen
 en wirdt: Fridolini brieff sigel vnd beweisungen sollen nichts
 gelten / es seye dann das er zeugen fürbringe vnd darthue /
 das Brß die Erbschafft dem Bruder entzogen / vnd dem
 Kloster geschenket habe. Nun Fridolinus als ein rechte ver-
 stendiger / nimmet solche sentenz an / vnd verhoffet / er wolle
 im solches vrtheil zunus machen. Dann er setzet sein Hoff-
 nung vnd vertrauwen auff den gerechten vnd allmechtigen
G D T T / welcher nach seiner vnmaßigen güte ihm kunte
 vnd wolte auß der noht helfen / ja auch die angefochtene
 warheit an den tag bringen / vnd seine widersächer mit ih-
 rem eignen schwert schlagen. Eins begert er nur von dem
 Richter / das derselbig ein gewisse zeit vnd Orthe anstelle zu de
 zukunfftigen vrtheil / darbey sein widerpart sampt ihrem an-
 hang persönlich erschiene / vnd er seinen zeugen öffentlich
 fürbrächte. Das ward ihm als bald vom Richter vergön-
 net mit anstellung des tags vnd orthes / da das Gericht in
 beywesen beider Partheyen gehalten solte werden. Dar-
 zwischen zog Fridolinus gehn Glaris / vnd zwar nit ohn eins
 sprechung vnd willen des heiligen Geistes / er fragte nichts
 mehr nach der menschen vntreuw vnd mißgunst / sonder
 bewapnete sich allein mit der krafft des aller höchsten vnd
 stercksten **G D T T S** / in dessen hand aller gwalt auff
 erden steht. Nun war ihm Glaris vast lieb vnd werht /
 die weil er das ganze Land zu Christo gebracht / auch daselbst
 die Pfarckirchen gebawet hatte / nach dem er gesehen / das
 S. Michaels Capell auff dem berg zu klein vnd eng war
 für die neuwe von im bekerte Christglaubigen. Den welcher
 Capell solten zuvor die lieben Heiligen vñ Christij Martyrer

oder Blätzeugen Felix/Regula vnnnd Eruperantius bey einander gewonet / vnnnd etliche vmb diesen Krenß zu Christo bekert haben. Darnach besuchete Fridolinus zu Glaris das orht vnnnd grab / darunder der gemelte Brso vil Monat lang begraben lag. Dasselbige grab ließe er ihme auffthun/ mit ganser zuversicht gegen dem mechtigen **G D E E** / der zugleich vber lebendige vnnnd todtten herrschet / vnnnd bey dem alles möglich ist ihm Himmel / auff Erden / vnd vnder der Erde. Da stund nun Fridolinus voll des Glaubens/ vnnnd macht nit viel wessens / sonder rüffet vnerschocken zu dem gestorbnen vnd begrabenen Menschen also: Brso stehe auff in **G D E E S** namen/ vnd sey mein Zeug/das du mir dein Güt frey gegeben vnnnd geschencket habest. Wunderbarlich ist es zu sagen / viel wunderbarerlicher were es zu sehen / das der kaale kopff vnnnd die blossen gebein aus dem grab herfür kamen/ sich auffrichtete / der Mann widerumb lebend wurd / vnd sichtbarlich vor meniglichen da stunde/ also das niemand an seiner wahren auffserstehung zweiffelen kund. Den selbigen todtten/ ja ierlebenden Brso nimmet Fridolinus an seine rechte hand/ vnd füret in als bald fern vö dannen/ also das sie vber sechs grosse Teutsche meilen miteinander gangen sein/ nemlich zu dem dorff Kanckweyl. Dann da selbst befand sich der obgemeldte Richter/ vnnnd besah das Königlische Landgericht an dem bestimmeten tag vnd orht/ wie zuuor geordnet war. Da hetten sich nun versamlet die widersächer/ vñ andere Mißgänner/ welche sich wid Fridolinum gesetzt hetten / vnd dem Herrn Landolph zum vorthail / die gerechtigkeit vnderdrucken wolten. Zu diesem Rath vnd vorthail gieng hinein Brso der wider auf gestanden war / vnnnd wendete sich zu seinem Bruder Landolph in beysein aller/ welche auff den Tag vnd zu dem Gericht kommen waren:

sprache

sprache derothalben zu ihm mit heller stimm / Mein Brüder / warumb hastu mich nit an meiner rühe gelassen / vnnnd mein seel berauben wollen der gütthat / welche ich deshalben empfahe / das ich mein güt an das Kloster Seckingen geben hab? Darauß Landolph nit wenig erschrocken / vnd ihn seinem gemüt gar verendert / ihm also geantwortet / Lieber Brüder / ichunder gib vnnnd stelle ich dir gern deinen theil zu. Ja ich will meinen thail auch dar zu geben / damit dem Kloster Seckingen mit vnserer Herrschafft Glarisch mehr geholffen werde: dasselbig Land will ich diesem Kloster zu ewigem eigenthumb schencken vnnnd lassen. Darneben bath Landolphus Fridolinum / er wolte im verzeihe / was zuvor wider ihn geschehen were in dieser handlung / vnnnd für in Gott den allmechtigen bitten. Wie dann der gütig Fridolinus von herken gern gethan hat mit dem Heiligen Stephano / Actor. 7. welcher für seine Todesfeind auß grosser liebe auß seinen gebognen knien bate. Wer kan aber gnügsam anzeigen / wie alle gegenwertige Feind vnd Freund sich da entsetzten / mit was augen sie des gestorbenen vnnnd ies gegenwertigen Brsen Gebein ansahen / vnnnd wie sie den Maß Gottes Fridolinum sampt seinem neuwen Stüßi ihn grosser ehren / wegen dieses vnerhörten Wunderzeichen hielten / auch den gerechten Himmlischen Richter fürchteten / welcher zu ihrer zeit den Christlichen glauben von der allgemeinen Brstend des fleisches / so gewaltiglich ihnen bestettiget hette? Was bedarffes aber viler wort? **GOTT** ist vnnnd bleibt ein Rom. 14. **HERR** vnnnd Herscher vber die lebendigen vnnnd todten: hat auch allein den gewalt / wann vnd wo er will / die todten zum leben widerumb erwecken. Wie dann oft geschehen ist durch seine aufferwölte freund vud fürtreffliche heilige / a3 Reg. 7.
b4. Reg. 4. als nemlich durch Eliam vñ Eliseum / die gewaltige Propheten / M iij durch

Actor. 20.
De Ioanide
huto. Ecc.

durch Johannem vnnnd Paulum die Hochwürdigzen Apostelen / durch Hilarium vnnnd Martinum die Hochberühmte Bischöffen: welchen allen wir vnseren Fridolinum / als einen vast Gottseligen Confessor: em oder Beichtigern billich zugesellen.

Also hat nun Brso icht erzeleten Fridolini befehl sein zeug zusein / verrichtet / auch seinen Bruder Landolphum zu gottseliger freygebigkeit betere / dem ganzen Gerichte ein lebendige predig gethan / darneben viel menschen in der Gottesfurcht gesterckt zur besserung des lebens / die grössern Sünden bewegt / auch meniglichen zu erkennen gegeben / wie **G O T T** die gerechtigkeit liebe / vnnnd denn letzten willen der gestorbenen mit ihren verordneten gütern wölle steiff gehalten haben / vnnnd nit gestatten / dz man die geschenck / Legata vnnnd Testament der Stiffter vnnnd Wohlthäter / sonderlich so viel die Kirchliche güter belanget / verendere / einziehe vnnnd entfrembde. Was thut Fridolinus mehr? er nimmet denn Brso an die hand / vnnnd gath mit ihm widerumben die sechs meilen gehn Glaris. Da legt sich ihn sein grab Brso / als ob er rühen wolte / nit ohn grosse verwunderung des gemeinen Volcks vnnnd Lands / so dergleichen nie gesehen vnnnd gehört hat / auch nicht auffhöret bis auff den heutigen tag diese herzlich Histori zu bezeugen vnnnd zurühmen. Nach solchem gethanem Wunderzeichē / wie ettliche darfür halten / soll der König Clodoucus noch 16. jahr gelebt haben.

Wer soll aber sich nit darüber verwundern / dz die newe Historischreiber / so nicht Catholisch sein / von vnserem Fridolino vnnnd den vorbenanntzen Herren Brs vnnnd Landolph allein melden / das sie ihre güter vnnnd herrschafft jm Fridolino frey

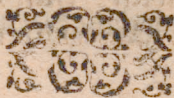
frey geschendet vnd vbergeben haben / aber mit dem wenigsten Buchstaben nicht bekennen die rechte vrsachen solcher schenckung? Muß also diß gemeldte vnd andere Fridolini wunderzeichen verschwiegen vnd vndertruckt bleiben / dar durch dan nicht allein der diener / sonder auch der Herr / ohn welches krafft kein wunderzeichen geschihet / selbs seines würdigen lobs vngöttlich beraubet werden. So erkennen sie diesen Fridolinum in ihren Schrifftten nit für ein Catholischen Priester / Abbt vnd Ordensman / sondern wollten aus ihm gern machen einen Prediger / der den iewigen Sectischen Predicanten gleich sey gewesen / welche geweiht vnd vngeweyhet / auch aller andächtiger alter / Kirchlicher Ordnungen vnd Cerimonien verächter / der Bischoffen / Priestern vnd Mönchen geschworne Feind / das Predigambt selber ihnen anmassen / oder von anderen Weltlichen ihrer Secten genossen darzu eingedrungen werden / vnd alles was ihnen oder ihres gleichen Kottenmeistern in den Sinn kommet / für das lauter Wort GOTTES dem gemeinen Pöfel verkauffen. Wie sagt aber GOTT durch seinen Propheten? Wee den narrechten Propheten / die jem eigenen Geist volgen / vnd dannoch nichts geschehen haben. Vnd abermahlen: Die Propheten weissagen betrieglich in meinem Namen. Ich habe sie nicht gesendet / ihnen nichts bevolhen / vnd nichts mit ihnen geredt. Darumb auch Sanct Paulus vns Catholische trewlich warnet mit disen Worten: Wie wir zuvor gesagt haben / vnd

ich sage ich es widerumb / so jemand sich prediget anders denn das ihr empfangen habt / der seye im Bann.

Ezechie. 13

Hiere. 14.

Galat. 1



Das

Des Heiligen Fridolin
Das fünff vnd zweinzigste
Capitel.

Wie sich mit der vorgehenden Histori wol ver-
gleichet das grosse Wunderzeichen von Sanct Stanislas
Bischoffen zu Crakaw geschehen / der auch einen
Todten / die Warheit zubekreffigen / auß
dem grab beruffte.

Wunderbarlich ist die jetzt er-
zelte Histori / darinnen Fridolinus einen ge-
storbenen Landsherren / so bald vnd leichtlich
aus dem grab berufft vnd aufferwecket / ihn
als einen gefehzten so weit mit sich geführet / auch seiner wie
eines vnwidersprechlichen Gezeugens vor öffentlichem Ge-
richt sich gebrauchet / vnd endlich denselbigen wider zum
grab beleitet vnd zu der erden bestattet. Viel wunderbar-
licher aber ist es vnd rümlicher / das derselbige ewige Gott
desgleichē durch vil andere auferwöhlte Freund thun kan vñ
will / ohne zweifel damit sein Heiliger Nam in allen Landen
bey Gläubigen vnd Vngläubigen desto mehr erkannt vnd
gepriesen werde. Habe darumb bey mir beschlossen ein ande-
re Histori der vorgehenden in vilen stucken gar gemāß vnd
gleich / zum zeichen diser macht **GOTTES** herfühz zu
bringen / sonderlich dieweil es heiter am tag ist / das der bö-
se Geist alle zeit **GOTTES** Widersächer vnd Erbe-
feund / so hefftig dahin dringet / das er durch die ieszige Welt
eintweder gar verlaugnet oder doch verkleinert vñ verdunck-
let die Wunderzeichen / welche der Allmächtig **GOTT**
durch

durch seine Heftigen öffentlichen gewircket / vnnnd die alten glaubwürdigen Historischreiber vor viel hundert Jahren her / schrifftlich verfasst / welche doch von keinem verständigen können billich verworffen werden. Verhoffe / solliche meine Arbeit solle zu GOTTES lob / zu bestettigung der Wahrheit / zu trost der Frommen / wie auch zu ehlicher gedächtnuß der auferwöhlten Freund GOTTES raichen / ob schon die neuwe Schwärmer sich daran / wie ich sorgen / ergeren werden / wie die alten neidigen Pharisæer vormals sich an Christi onfers HERREN vnd seiner Aposteln wunderzeichen vber die maßen geergeret haben.

Wolan / als der Gottlose König Boleslaus / diß namens der ander in Polen regierete / vnnnd der Hochberümbte heilig Stanislaus aus Preussen bärtig / in der Hauptstatt Crakaw Bischoff in grossem ansehn lebte / der von dem selbigen König Igemartert worden / wohnete inn dem selbigen Königreich ein seiner Ritter Peter od Petricus geheissen / vñ hätte mit allen Rechten ein Dorff / so ihme zugehörig / vnnnd vmb Lüblin gelegen / zu Latin Petrauinum. Dasselbig verkauffet er dem ichtgenamndten Bischoff vmb ein genandte summa gelts / in beysein etlicher Zeugen / mit verzeihung aller Rechten vnd anspruchs / so er als ein einiger Erb an diesem Dorff hätte. Nach sollichem geschעהnem kauff stirbt derselbige Ritter / vnnnd fällt das Dorff sampt seinem einkommen diesem Bischoff vnnnd seiner Kirchen heim / der es auch bis in das dritte jahr mit gutem frieden ohne einreden einiger Person besaß. Darnach aber die hinderlassene Beteren des gestorbnen Ritters durch anstiftung der bösen neidigen Leuth dahin bewegt / den heiligen Bischoff Stanislaus anklagten / vnd für des Königs Vrtheil forderten / als der das genante Dorff vnbillicher weis zu seinem Stiff gezogen

N

vnnnd

vnd eingenommen hette. Begerten derohalben/ das man ihnen solches Gut wider gebe vnd zusellete. Darzu werden nun die Zeugen berufft / die dann vor dem König bekennen sollen/wie solches Dorff von dem Ritter verkaufft/ vnd dem Bischoff eingeräumet were. Aber auß sonderer forche des Königs / der dem jetzgemeldten Bischoff hässig vnd nichtig ware / dorfften diese Zeugen dem Bischoff nach seinem verhoffen / nicht beystehen / vnd die Warheit öffentlich im Stricht bekennen. Was soll nun der Bischoff ansehen / der von den Zeugen verlassen / sein sach nicht kundte beweysen? wie es die Gerichts Ordnung vnd gewöhnlicher Proceß erforderet: darumb dann seine Mißgönnersampt dem König frolockten / der hoffnung das sie einmal sich an dem Bischoff rechen/ vnd ihm das Dorff abgewinnen kundten. Aber der unschuldig Bischof trauwete Gott dem Allmechtigen / vnd dieweil er mit mehr zeit vnd gelegenheit hette den gethanenen kauff zubeweyfen / verbiess er vor dem ganken Gericht / das er wolle den gestorbenen Verkäuffer Petrum nach dreyn tagen zu seinem zeugen persönlich herfür bringen. Dessen sich etliche nicht wenig verwunderten/ etliche auch für ein gespöt hielten / dieweil sie es für vnmöglich achteten/ das der gestorbene Ritter von solchz er sachen gegenwertig reden vnd zeugen solte. Darneben bewilligte der König / das Gericht vnd Vrteil solle die drey tag lang auffgeschoben vnd verzogen werden/ nach des Bischoff begeren.

Als dann nimmet der Bischoff die geistliche waffen an die hand / verfüget sich zu dem Dorff mit etlichen Priestern/last ein dreytägige Fasten anstellen/ ziehet ein härneskleid an / wachet bey der nacht in stettem **G U T T E S** dienst

dienst / fällt vor dem Altar nieder / vnd begeret Göttliche
 hülff mit vergossenen thranen. Am dritten tag aber / da er
 soll jehunder vor Gericht erscheinen / helt er das Ampt der
 Heiligen Mes / legt an Bischöfliche kleider / vnd tritt zu
 dem grab des gestorbenen verkäuffers Petri / vnd last dar
 bey sein viel Geistliche vnd Weltliche Personen. Darnach
 verschüff er / man soll das grab öffnen / vnd das erdrich von
 dem gestorbenen ja auch verfauletem Körper hinweg räum
 en. Er aber stellt auff seine knie / richtet sein hertz mit groß
 sem vertrauwen / zu G O T / vnd verbringt sein langes
 gebet nit ohn weinende augen. Nach diesem gebett rühret
 er den dreijährigen todten Leichnam mit dem Bischöflichen
 Stab an / vnd gebote ihm im nammen des Vatters / des
 Sohns vnd des Heiligen Geistes / das er aufstünde / vnd
 der verläugneten warheit wider die Widersächer zeugnis
 gebe. Sihe / von stundan machte sich der todte Petrus auf /
 vnd der schier zu staub worden war / tritt auß dem grab
 mit dem ganzem leib herfür / gleich ob er nur von dem süßen
 schlaff auffwache. Denselbigen nimmet der Bischof bey
 der hand / bedeckt ihn mit einem mantell / vnd füret ihn
 mit sich zu dem Königlichem Gerichte. Auff solche that vol
 gete nun ein grosse verwunderung aller deren / welche sich
 bey solchem handel finden lieffen / das sie mit lauter stim
 schrien / vnd viel andere darzu hauffenweiß zulüffen / das
 mit sie einen todten menschen da lebendig sahen. Der Bischof
 aber sprach zu dem König / Sihe / nach meiner zusagung /
 bring ich den Petrum herfür / zum warzeichen / das er das
 Doß verkaufft / vnd ich dasselbig von ihm gekauft / auch
 das gelt rechtmessig darfür bezalt habe. Nun auff diese
 wort schwige der König sampt seinen Herren vnd Junck
 ren ein güte weil still / als die nichts reden dürfften / von we

gen des herrlichen Wunderzäichen/ so sie vor augenhetten.

Petrus aber der ies da lebendig stunde/ sprach zu dem König: Durch das gebett des seligen Stanislaj hat mir Gott befohlen zu euch widerumb zukommen/ vnd darumb stehe ich hie/ O König/ vor deinem Richterstül/ als ein zeug vnd bewaiser der warheit. Bekenne dann öffentlich/ das ich mein Dorff Petrauinum dem Bischoff Stanislao vnd seiner Kirchen verkaufft/ auch in krafft dieses kauffs das gelt von ihm empfangen/ wie wir miteinander vberins kommen waren. Vber das bestettige ich/ das meine Vettern/ so des Bischoffs Anleger sein/ in dieser sachen vns recht haben/ vnd ihm gewalt thun. Darnach wendet er sich zu den zeugen/ welche sich aus forcht des Königs nit dürfften des Bischoffs annehmen/ vnd die lauter warheit bekennen/ schalte sie beyde die Vettern vnd Zeugen sampt dem König mit hefftigen wortten/ das sie dem vns schuldigen Bischoff so viel zuschaffen machten/ vnd dres wete ihnen das strenge vrtheil **GOTTES** in diesem vnd zukünfftigen leben/ wenn sie ober ihre sünd nicht rechtschaffne Bäß wirketen. Was bedarff es aber vieler wort? Der Gottlose König durch solche augenscheinliche vnd vnwidersprechliche beweyfung gezwungen/ müste auch wider seinen willen das vrtheil fällen/ vnd das obgemelte Dorff diesem Bischoff/ als seinem rechten Herren/ zusprechen.

Nach dem solches geschehen vnd die warheit an tag kommen war/ machte sich der fromme vnd von **GOTT** gerechtfertigte Bischoff von dannen/ vnd gieng widerumb mit dem lebendigen Petro zu dem Dorff Petrauino: Jadas ganze Volk so der obgemelten versammlung beywonete/ hat sie beyde begleitet. Da fragete der Bischoff den selbigen Petrum

erum / ob er auch begerte hie auff erden lenger zuleben / vnnnd das man soll **GOTT** für ihn bitten. Darauff antwortet er / das er diß zeitliche leben nicht begerte / sondern das ewig / vnnnd das allerlieblichste immerwewende anschawen **GOTTES** / wie er dan verhoffe das bald zu erwerben nach dem er auß den verdienten peinen / welche er in dem Fegefir leide / erlediget werde. Von welcher erledigung wegen er bey dem Bischoff vmb fürbit hat angehalten / vnd ihm auch die selb ist verheissen worden. Darauff gieng Petrus widerumb zú seinem grab / vnnnd gab seinen geist auff / in beysein des Bischoffs vnnnd vieler menschen / welche für ihn Gott trewlich gebetten haben.

Vnnnd so viel das Gebett für die Todten betrifft / ist diesem nicht vngleich / das der fürtráfflich Lehrer Augustinus vonn seiner Gottseligen Múter Monica Lib. 9. C. 8. fets. cap. 13. schreibt / sie habe in ihrem todtbeeth begert / das die Priester am Altar ihrer gedechtnis hielten / wie derselbig Augustinus auch von allen Priestern begert / vnnnd selbst also bittet: *Dimitte Domine, dimitte obsecro, ne intres cum ea in iudicium,* das ist / Ich bitte **HEU** verzehe ihr / verzehe / vnd gehe mit ihr nit in das gericht. Verdammet darneben sampt dem H. Epiphanio / die Arianer darumb / das sie verwurffen das gebett vnd Opfer / so in der Catholischen Kirchen geschihet / ja auch im alten Testament geschehen ist / für die Gláubige Seelen. Spricht mit runden worten: *Orationibus S. Ecclesiae, & sacrificio salutari, & eleemosynis, quæ pro eorum Spiritibus erogantur, non est dubitandum mortuos adiuuari, ut cum eis misericordius agatur à Domino, quàm eorum peccata meruerunt. Hoc enim à patribus traditum uniuersa obseruat Ecclesia.* Ist so viel gesagt: Man soll daran nicht zweiflen / das die todten (verstehe so im waren glauben sterben) ein hulff empfahen durch das gebet der heiligen

Psa ltn. 142.

Lib. de. h²-
resib. h² 6-
fi. 53.

De uerb. A
post. Scr. 34

gen Kirchen/durch das heilsam Spffer vnd almossen/so für
ihre Seelen geschehen / auff das GOTT mit ihnen gnedis
ger handle / weder sonst ihre sünden verdienet haben. Dann
solches die Väter gelehret / vnd die ganze Kirch im brauch
hat. Welcher brauch von keinem andern / als von den hoch
heiligen Aposteln seinen anfang genommen/ wie es der wür
dig Chryostomus anzeigt.

Homel. 69.
ad populum
Antioch.

Das aber solche Histori sich in Polen verlauffen / bes
schreiben für gewis vnnnd ausführlich Ioannes Longini, Mar
tinus Cromerus, sampt vill anderen glaubwürdigen Histori
schreibern / vnnnd weis noch auff den heutigen tag das ganze
Land darvon zusagen/wie es die Borekern mit ihren Augen
gesehen vnnnd erfahren haben. Wir wollen jetzt weiter nichts
handlen von diesem recht Apostolischen Bischoff Stanislao/
dessen heiligkeit vnnnd vnstreffligen wandel Gott mit vielen
wunderzeichen nach seinem leben bestätigt hat / welcher
auch für einen fürnemmen Patronen des ganzen Königs
reichs Polen billich gerümbt vnnnd geehret wirdt. Derselbig
ist im jahr des Seligmachers 1079. von obangerürtem
Tyranischen König Boleslao am altar jemmerlich ermör
det / vnd auß befehl desselbigen zu kleinen stücken gehawen/
wiewol der Leib widerumb an allen seinen Gliedmassen hers
nach ganz vnnnd vollkommen erfunden worden. Gnuß aber
ist gesagt von Sanct Fridolini vnnnd des heiligen Bischoff
Stanislai Wunderzeichen / darinnen sie beide / durch die
kräftige gnad Gottes/die Todten lebendig/vnd ihre feinden
zuschanden gemacht / auch zu gleich ihre vnschuld vnnnd die
warheit selbs öffentlich bewäret haben : wir wollen aber wir
derumb gen Seckingen zulenden.

Das

Das sechs vnnnd zweinzigste Capitel.

Von zunemung vnnnderhöhung des
berlichen Gottshaus Sects
ingen.

Aß den obgemeldten Histo-
rien vnnnd Geschichten ist hell vnnnd klar/wie
Fridolinus auß sonderer ermanung **G D E**
T E S in der Insel Seckingen / welche zu
Latein Sacconium heisset / vnnnd mit dem Rhein sein umbe-
fangen / ankommen sey / wie er auch darinnen mit seinen
Jüngern lange zeit wohnung gehabt / vnd dem Kloster / von
dem die Statt herkommet / den anfang geben. Heisset dar-
umb rechte vnd billich S. Fridlins Insel. So kan man auch
auß dem vorigen berichte leichtlich abnemen / was er für müß-
arbeit / streit / kampff / anfechtung / trübsal vnnnd angst dem
güthen Fridolino gekostet habe / che das er ein rühwige woh-
nung daselbst eroberte / vnnnd das Frawen Stiffte auffrichte-
te vnnnd besetzete. Ist wol zu glauben / der leidige vnd neis-
dige Satan habe sovil Mißgünner / Feind vnnnd Widerse-
ger ihm Fridolino darumb aufferwecket vnd zuwider gesetzt /
damit Gottes ehr vnnnd viler Menschen heil bey des Gots-
seligen Manns leben / vnnnd nach seinem todt desto mehr an
dem selbigen Ort verhindert würde. Es last sich auch für
glaubwürdig ansehen / derselbig Fridolinus habe mit seinem
andechtigen krefftigen Gebett / vnnnd zugleich mit seinem
Gottseligem vnnnd heiligem wandel / vnder andern diese
sondere

sondere gnaden erlangt/ das solches Stiff/ wiewol von ihm schwerlich angefangen vnnnd gebawet/ je lenger doch je mehr auffklimmen sey/ vnnnd so wol in zeitlichen als in geistlichen erhöhet/ furträffliche ehr vnnnd würde erworben habe. Dann dieses Kloster ist nicht allein von beiden gemeldten brädern Wrsen vnnnd Landolffen Landherren vber Glaris/ sondern auch durch andere grosse Herren vnnnd Fürsten gar reichlich von Königen vnnnd Keysern bezabet vnnnd Herlich gefreyet worden/ also das die Abtissinnen daselben vber die Statt Seckingen/ vnnnd vber das Land Glaris vnnnd Lauffenberg den Obersten gewalt führeten/ vnd noch heutiges tags Befürstete Personen genennet werden. Derowegen die hochberümeten Grafen von Habsburg/ vnnnd darnach die Fürsten von Oesterreich/ haben dieselbige Statt/ Seckingen/ Lauffenberg/ sampt den jehozermeldten zweyen Herrschafften vnnnd anderen Güttern/ von gedachten Abtissinnen zu Lehen empfangen/ vnnnd sich als Lehenleut desselbigen Klosters lange zeit/ wie noch öffentlich bekennen/ So war es auch breuchlich/ das die Landleut zu Glaris jährlich ihr Vottschaftgen Seckingen abfertigten/ vnnnd durch diese der Abtissin als ihrer regierenden Frawen/ ein Ehrengab schencketen. Dieselbe Gesandten liesse man als dann Sanct Fridlins würdig Gebein mit Chyrislicher andacht vmb die Kirchen tragen vnnnd also verehren. Will jekunder der kays halb nit erzelen/ wie diese Statt vnnnd Herrschafften solichem löblichen Gottshaus jährlich von wegen der herzigkeit/ Bodens vnnnd Lehengült/ Stewer/ Zehenden vnd Zinsen gereicheet vnnnd bezaleet haben: Wie sie auch noch etlicher massen zu reichen vnnnd zu entrichten in schuldigzer vbung sein vnnnd bleiben.

Ferner ist auß den alten besiegelten Brieffen vnnnd Instrumenten

strumenten beweisslich/ das die angerürte Abtissin zu Seck-
ingen alle vier jahr inn das Land Glaris persönlich fahren
must/ vnnnd daselbst zwölff Personen die erbaresten auß den
Landleüten erwelen vnnnd ordnen / welche das Land regie-
ren / auch im Rath vnnnd zu Gericht die Oberrn sein solten.
Im fall aber das die selbige Abtissin schwachheit halben nicht
erscheinen künde / muste sie ihres Leibs mangel mit kund-
schafft beweisen / vnnnd dannoch ihre vollnechtige Botschafft
ten zu ihnen schicken. Vnd wo sie solches zu thun verfaume-
te / so waren die Glarner darzwischen aller pflicht / Zins vnnnd
gülden ledig / bis das solcher mangel von der Abtissin erstat-
tet wurde. Welche regierung lange zeit fridsamlich geweh-
ret hat mit fürträsslicher freyheit / das ein Römischer Keyser
darüber allein Schirmherr war / vnnnd keinen anderen
Schirmvogt da einsetzte. Es haben auch mit der zeit die
Grasen von Homberg / desgleichen Herzogen Conrads
vom Schwaben Schwester groß güte an diß Kloster geben.
Darzu so warẽ vill eigene leut de Gottshaus vnderworffen /
welche darumb freye Gottshausleut / vnnnd vorzeiten Erb-
knecht genennet worden. Mit der zeit aber / wie es dan ge-
meinglich zugehet / ist vill abgangen / vnnnd Ime benommen
worden / sonderlich durch einfallende Brünst / Kriegsbela-
gerung vnnnd grosse Wassergüssen / das es darumb seiner frey-
heiten nicht gebrauchen vnnnd genießsen künde.

Es schreiben die alten / wie es an im selber glaubwürdig
ist / das nach dem Fridolinus das Land von den obgemeldten
zweyen Brüdern frey geschenecket vnnnd vbergeben empfieng-
ge / dann er sie beide vberlebt / habe er die strenge pflicht vnnnd
beherrschung den Innwohnern nachgelassen / vnnnd die bürde
geleichtert / jedoch das die Oberkerrigkeit des Gerichts
D zwangs

zwangs sampt stattlichem vnnnd jährlichem einkommen / bey diesem Stifte blibe / vnnnd der Gottesdienst desto füglicher vnderhalten würde. Darneben aber sollen die Landsleut von aller steuer vn̄ schakung frey bleiben / auch ire eigene Gericht vnnnd Recht / sampt einem sonderen Amman vnnnd Rath behalten. Vnd hat die Kastvogtey desselbigen Klosters vnnnd des Lands zu Glaris zu dem Römischen Reich gehört bis auff den Keyser Friderichen des namens der erste. Dann dieser solche dem Pfalzgraffen Otho von Burgund vbergab / vnnnd dieselbig volgendts in die händ der Grafen von Habsburg vnnnd der Fürsten von Oesterreich kommen ist: die Glariser aber sich sampt ihrem Landvolck / an die Eidgenossen ergeben / vnnnd mit ihnen einen bund gemacht haben. Solches aber / wie obgemeldt / soll von Fridolino geschehen sein / nach dem jahr der geburt Christi fünff hundert / das ist / sekunder vber Tausent jahr.

Ist es aber nicht ein wunder / das die jetzige Welt so grosse begierd vnnnd lust hat / die Geisliche Stifften vnnnd Klöster nicht sag ich zu bawen / zu begaben / zu bessern / vnnnd zu zieren / sonder zu schmälern / zu rauben / ab zu brechen vnd zu verwüsten. Heisset diß nach Sanct Fridolini geist vnnnd art handeln? Ist es Christi des Herren wort nachkommen / der vns gelehret hat / es sey besser vnd vill sezliger geben dann nemen? Wieviel alte Keyserliche / Königlichliche / vnnnd Fürstliche Stifften hat man in kurzen jahren / leider vndergedruckt vnnnd eingezogen? Wie vill Kirchen sein allenthalben ihrer freyheiten / güter vnd einkommen bekraubet / wider alle Göttliche / Natürliche / Politische vnnnd Keyserliche rechten? Ist das dann die Kirch G D Tser reformiren? Ja es heisset ganz vnd gar auff gut Barbarisch Scythisch

Seythlich vnnnd Heydnisch deformirn / prophaniren vnd in grund verderben. Wie offte geschicht es / das man auß herlichen Gotteshäusern nur Schösser / Lust / Jag / Dank vnnnd Wirtshäuser / vnd etwan Rossstall machet? Ich mein / das sey dem letzten willen vnnnd geschäft der ewigen lobls wärdigen Stifter vnnnd Gottseligen Voltheter nachkommen. Ist es aber nit ein grosse kunst / das man darbey den fuchschwanz verkauffet / vnnnd sagt / man wölle von den Geistlichen gütern Schulen auffrichten / Spitalheuser stifften / vnd sonst den gemeinen armen dienen? Dann also kunte auch der verräther Judas sein geltgieriges gemüt beschöner / vnnnd vnder dem schein des gemeinen nuses / seinen eigenen nuss / vnnnd den leidigen Geiz verbergen vnnnd befürderen / do er der frommen Magdalene von Christo gelobte sondere andacht vnd fürnemen tadlet vnnnd verwarffe. Wo sagt doch GOTTES Wort / das man vom frembden gut soll den armen almosen geben / vnnnd einen Altar blösen / damit der ander Altar bedecket werde? Wer hat je befohlen oder gewalt geben den Weltlichen / das sie von Geistlichen vnnnd Gott zugeeigneten gütern Gemeingüt machen / vnnnd nach ihrem bedüncken Gottes Kassen mit ihrem Gemeinen Seckel vernütschen? Wie reimet sich das so sein mit dem ersten reinen Apostolischen Kirchenstand / darinnen die Glaubigen ein gewonheit hetten / ihre eigene güter zuverkauffen / das bekommenne gelt den Aposteln zu bringen / vnnnd zu ihren füßen niderzulegen / damit nach ihrem willen vnnnd bedüncken solches gelt auß getheilet vnnnd angelegt wärde? Mich bedüncke zwar / dis sey nicht halten / sonder brechen die Christliche Gerechtigkeit / da die Weltlichen mit öffentlichem nachtheil vnnnd schaden der Geistlichen / ihren eigenen nussen auß dem Kirchen güt bes

Matth. 26.
Ivan. 12.
Marc. 14.

Actor. 8.

Walerius
Maximus
de neglectu
religionis.

geren vnnnd forderen/ vnnnd also nit leisten / sonder inhalken was jedem gebüret. Bey solchen schönen früchten aber kan ein jeder/ der nicht blind ist/ spüren vnnnd erkennen das purlauter Euangelium/ wie sie es nennen / vnnnd die rechte Euangelische Däwm / nemblich da die Schaff sich vber ihren Hirten setzen/ vnnnd die Jüngern ihre Meistern regieren vnnnd vertreiben wollen. Es wissen ja auch die Heiden darvon zu sagen/ habens auch oft im werck erfahren/ das kein nutz/ sonder eytel schad/ jammer/ plag vnnnd schand ex auro Tholosano, das ist/ auß entfrembdeitem vnnnd geraubtem Kirchengüt zuerfolgen pflaget. Nun es sage vnd schaffe die newe verkerte Welt was sie wolle / so bleiben dann noch bey ihrem verdienten vnnnd vnauflässlichem thum die alten Ehrlichen vnd Catholischen Stifter/ von welchem zuvorgesagt / die Gott zu lob / der Religion zu wolthat/ der Kirchen zum dienst / viel vnnnd träßliche Gotteshäuser gebawet / fundirt vnnnd dotirt haben / sie seyen Grafen oder Fürsten / Könige oder Keyser / Herren oder Frawen / des Geistlichen oder Weltlichen stands inn allen Ehrlichen Prouincien vnnnd Landen. Herwider aber haben vnnnd behalten die jenigen den ewigen fluch vnnnd schand / so jemals Kirchen vnnnd Stiften berauben vnnnd zerstören/ als nemblich vor Christi geburt Balthasar vnnnd Antiochus die Gottlose Königen / vnnnd in dem newen Testament der abtrinnig Keyser Julianus / etliche Leones sampt irer vnflätigen zucht Constantino Copronymo / vnnnd deren gleiche Tyrannische vnnnd Blütgürige Keysern / Königen vnd Potentaten/ so sich je vnderstanden haben die Kirchen zurauben vnnnd die Ehrliche Bilder zuströmen. Wir müssen aber von vnserer Histori nicht weiter abtreiben.

Das

Das sibendvndzweintzigste Capitel.

Wie Fridolinus auß diesem Zammers
thai seliglich sey verchieden/ vnd begrab
ben worden.

DIESES Jahr hat dieser Man
Gottes geliebt / nach dem er den gestorbene
Brso zu Glaris zum Leben erweckt / vnd nes
ben viel andern Cristen das obgemelte Gottes
haus gebawet / auch nach der notturfft wol versehen vnd bes
stetiget hette. In welchem Gottshaus vil Edler / Erbarer /
Tugentreicher vnd Geistlicher Jungfrauen / sampt an
dern eingezogenen Weibern / so sich der bösen welt verzeihen
wolten / **CHRISTO** ihrem lieben vnsterblichen Dreus
tigam Gottseliglich vnd andechtiglich geliebt / auch mit
innerlicher vnd eusserlicher reinigkeit gedienet haben. Künde
zwar ohn fürnemme gnaden Gottes nicht geschehen / das
dieser berühmte Klosterfürst vnd Apostolisch Mann / so lang
bey seinen Brüdern vnd Jungern das rechte Salt vnd
Liecht bliebe / der allenthalben / wie ein brennende vnd leuchs
tende Lucern / mitten in der finsternus schiene / auch mit wes
niger mit werck vnd exempel / als mit dem Wort vnd Lehr
das Volck zu aller Gottseligkeit vnderwiese. Den Nachb
aworen vnd frembden war er desto mehr bekannt / vnd von
ihnen geliebet / dieweil Gott ihn / als sein aufferweltes Iah
vnd Werkzeug / mit so vil ansehnlichen Wunderzeichen
weit vnd breit offenbareet. Daraus dann geschah / das von
S iij seinen

- seinen grossen vnd wunderbarlichen thaten vnd heiligem Leben allenthalben geredt vnd geschriben ward/ sa auch das Fürsten vnd Herren ihn vnd sein Gottshaus fast liebeten/ vnd in grosser würde hielten. Es schadet aber nichts/das alle solche wunderzeichen/ so durch diesem fürtrefflichen Diener Gottes bey seinem Leben geschehen/ nicht beschriben sein/ gleich wie auch **CHRIST** vnsers Heilands vnd seiner lieben Apostel Mirakel vns meyers theils verborgen bleiben. Was aber daroben vom thun vnd lassen/ von Lehr vnd werck Fridolini fürgebracht ist worden/ gibt zeugnis gnüg / das ein jeder / so nur Augen hat / solchen rechen Euangelischen Baum in **GOTTES** Forcht vnd Liebe eingewurckelt/ bey seinen gütten/ edlen / süssen vnd wolriechenden Früchten erkennen kan. Mit gutem gewissen kund warlich dieser Mann auch sagen / gleich wie jehner Prophet: Ich bin wie ein fruchtbarer Oelbaum inn dem Haus **GOTTES**. Hat sich darzu wie Paulus der Apostel / im Herzen mit gutem süg vnd sicherheit rühmen vnd sagen mögen: Ich hab einen gütten kampff gekempfft / den lauff vollendet / den Glauben bewahret. Darauff ist mir vorbehalten die Kron der Gerechtigkeit / welche mir geben wird der **HEK** an jenem tag der gerechte Richter.
- Matth. 20.** Dieweil aber nun die zeit kommen war / das dieser
Luc. 12. getrewe Arbeiter den lohn / vnd der Ritterliche Kempffer
Matth. 24. die Kron der gerechtigkeit empfangen solle / hat er als ein ge-
2. Timot. 2. horhamer vnd getrewer diener / seinem Herren an dem letzten anklopffen die thür gern auffgethan / vnd dessen ankunfft wachend vnd begierig erwartet. Begab sich darumb genslich in die Hende des Himmlischen Vatters/ vnd gab in frieden seinen Geist auff/ damit er auß diesem jamerthal vnd kerker des sterblichen Leibs/ die lang begerte freude des ewigen Vatters

Vatterlands seligklich erlangete. Da war eben die stund/
 darinnen die liebe Engelen so wol dieses Heiligen Manns/
 als Lazari des armen Bettlers selige Seel tröstlich empfieng **Luc. 16.**
 gen vnnnd frölich beleiteten / biß das sie wie ein schöne weiße
 Taub / in die schoß Abrahams / ja des Himmelschen Vaters
 gebracht vnnnd auffgenommen wurde. O wie wol wa
 diesem Fridolino / da er mit gutem gewissen vor seinem Herz
 ren vnnnd dem ganken Himmelschen Heer sagen kundte :
H E R R du hast mir fünff Centner zugestellet : sihe da / ich **Matth. 25.**
 hab andere fünff Centner gewonnen. Darauff ihm diese
 liebliche antwort widerführe : Ey du frommer vnnnd getrewer
 Knecht / darvmb das du bist ober wenig getrew gewesen / will **Ibidem.**
 ich dich ober vil sehen : gehe ein in die frewd deines Herren.
 Dann wer da hat / dem wirdt gegeben / vnnnd er wirdt die **Matth. 13.**
 volle haben : ja er wirdt ewiglich da sein / wo Christus sein
 Johan. 12.
 Herz / Haupt vnnnd König in seiner höchsten glory herrschet.
 vnd 17.
 Derohalben auch Sanct Paulus mit innbrünstiger begierd **Philip. 1.**
 saget : Ich beger zu sterben / vnnnd bey Christo zu sein. Selig
 sein warlich solche **E H R I S T E N** / so mit diesem
 Gottliebenden Fridolino in dem Herren sterben / vnnnd von
 nun an von ihren arbeiten ruhen. Dann ihre werck folgen **Apocal. 14.**
 ihnen nach / vnd verschaffen ihnen ein vnuerlierlichen vnnnd **Matth. 6.**
 vnverderblichen schatz im Himmel / vnnnd ein solches erb / so
1. Pet. 1.
 vnuergergänglich / vnbesfleckt vnnnd vnuerwelcklich ist / auch so
1. Cor. 2.
 kein Aug gesehen / vnnnd kein Ohr gehört hat / ja so auch
 in keines Menschen hers gestigen ist. Dann es muß also
 geschehen / wie S. Paulus saget / das **G O T T** wirdt ge- **Rom. 2.**
 ben einem jeglichen nach seinen wercken / nemlich preysß
 vnd ehr vnnnd das vnzergerglech wesen denen / die mit gedult
 vnnnd gütten wercken suchen das ewig leben. Derohalben **1. Corin. 15.**
 gleich wie ein vnderchiedliche Klarheit die Sonn / ein ander
 re der

Te der Mon vnnnd die Sternen haben / also auch ist ein vngeliche belohnung vnd Herligkeit der Aufferwelken im Himmel / welches vns Christus anzeigt mit diesen Worten / nach Augustini auslegung: In meines Vatters Haus sein viel wohnungen. Darauf dann volgt / das dem seligen Fridolino nit allein die gemeine / sonder noch darüber ein fürtreffliche glori / Kron vnnnd herligkeit vonn G D E I im Himmel widergoleen wirdt / dieweil er sampt den hochheiligen

Matth. 19. Aposteln die willige armüt vnnnd stete Keuschheit bis zum end
 Matth. 4. gehalten / ja auch mit dem Netz des heiligen Euangelij ein
 Matth. 10. Menschenfischer gewesen ist / vnnnd den namen Christi so eiferig bekennet vnnnd weit verkündiget / als trewlich er den selben in viler tausent Menschen hergen eingetrucket vnnnd eingepflantet hat.

Luc. 2. Verschied also der getrewe Freund Gottes / gleich wie der alte betagte fromme Simcon / in seinem hohen alter zu Seckingen / als man schrieb nach E H R I S T I geburt 514. des Monats Martij im sechsten tag / daran sein Fest nach Kirchenordnung jürlich gehalten wirdt. Hat also überlebt den obgemeldten reichen Mann Wacherum seinen geuattern / ja auch Landolphum den Landsherren zu Glaris. Ist darnach in seinem Stufft daselbst ehlich begraben worden / vnnnd haben sich nit wenig seine bekannte beklaget / das ein sofche feste Marmerseul auß dem Tempel G D E Ies hingegenommen würde. Sein Heilthumb wird daselbst / wie billich / ehlich gehalten / vnnnd noch von vielen frommen Christen / vil mehr aber vorzeiten / auß andacht vnd nit vnützlichen besüchet. Dann es war domals breuchlich / das sie mit hauffen / vnnnd sonderlicher ehrerbietung sein begräbnus heimsücheten / vnnnd sein jetztgemeldtes Heilthumb etc
 liche

ehe malim jahr mit Christlicher reuerens vmbtrugen/sonders
lich dieweil auch nie schlechte vnnnd geringe Wunderzeichen
darbey geschahen / wie die alten Christen mündliche vnnnd
schriffliche Zeugnus darvon geben / vnnnd wir sekund eins
theils anzeigen werden.

Das acht vnnnd zweinzigste Capitel.

Von etlichen Wunderzeichen so Gott durch
S. Fridolinum nach seinem absterben ge-
würcket hat :

Gppige vnnnd vnberschembte
sein die / welche wider die helle Götliche
Schriffte / wider den Consens der bewerten
Kirchenlehrer / auch wider die gewisse vnwi-
dersprechliche erfahrung verläugnē dörfen/das **GOTT**
durch die lieben Heiligen vnnnd derselben Reliquien grosse
Wunderzeichen wircke. Wir Catholischen aber bekennen
mit dem heiligen Augustino bestendiglich : *Facit DEVS mi-
racula Sanctis orantibus aut cooperantibus. Credamus illis
& vera dicentibus, & mira facientibus.* das ist : Gott der
Herz würcket Wunderzeichen / durch bitt oder mittwirck-
ung der Heiligen. Lasset vns dann ihnen glauben / dieweil sie
zugleich die warheit sagen/vnnnd wunder thun. Vnnnd es sein
ja nicht geringe vrsachen vorhanden / warumben der liebe
GOTT / der sonst keines andern hülff bedarff / durch sei-
ne Heiligen solche wunder verbringet. Als erslich / darumben/
P ben/

Lib. 22. de
ciuitat. Dei
cap. 10.

ben/ das er sein Göttliche macht/ weißheit vnnnd güte gegen
ihnen/ als seinen liebsten Freunden vnnnd des Himmels
reichs genossen/ öffentlich bezeuge. Zum andern/ das ihe
Glaub/ Lehr/ Leben vnnnd Tod desto mehr zeugnis vnd bes
werung habe vor meniglichen. Zum dritten/ damit die
wahre Kirch durch solche Edle gliedmassen des Geistlichen
Leibs **CHRIST** mehr leuchte/ vnnnd bey Glaubigen
vnnnd Unglaubigen mechtiger offenbareet werde. Zum
vierten/ das die ewige güte **GDIES** durch solche
vbernatürliche wirkung vilen Krancken/ vnnnd andern bes
trübten Personen reichlichern trost/ hilff vnnnd beistand mit
theilen.

Johan. 8.
Luc. 11.

Lib. 22. de
ciuitate Dei

Ist darumb kein wunder/ das der arglistig Tausents
künstler/ vnnnd aller lügen Vatter der leidig Satan seine
Trabanten vnnnd Kriegsknecht anordnet vnnnd aussendet/
damit sie die gemeldte Wunderzeichen entweder gar ver
werffen vnd vernichtigen/ oder doch bey vielen in ein zwey
fel ziehen vnd verkleinern. Also thaten vormals bey den Jus
den die neidigen Pharisæer/ die Abgöttischen blinden Hei
den/ vnnnd die abtrinnigen Arianische Kesser/ welche solche
Wunderzeichen dem bösen vermaledeyten Geist vnnnd
Teufflischen gespänst lieber zuschreiben/ als die schuldige ehs
Gott vnd seinen Heiligen darbey geben vnnnd lassen wolten.
Vnnnd warumb soll ich mich scheemen von Sanct Fridolini
Wunderzeichen alhie zu melden/ seitemal der vorgedachte
hocherleuchte Lehrer Augustinus sich nit euffert/ sovil vnnnd
herrliche Wunderzeichen bey S. Stephani Heilthumb inn
Africa geschehen/ nacheinander zuerzelen/ mit vermeldung/
das es güte vnd nutz sey zu erbawung der Kirchen/ das man
solche werck Gottes öffentlich verkündige. wie auch S. Atha
nasmus/ Chrysostomus/ Theodoretus bey den Griechē/ Am
brosius

brosius / Hieronymus / Gregorius bey den Lateinern / das ich der andern bewerten Kirchenlehrer verschweigen / so vill herrliche ding von dergleichen Miraklen der Heiligen offit beschreiben / vnnnd mit denselbigen die warheit vnfers Christlichen glaubens vor freunden vnnnd feinden bestettigen. Ich habe mit meinen Augen gesehen glaubwürdige vnnnd schriftliche zeugnüssen / darinnen wolbekannte Notarij vnnnd geschworne Berichtschreiber dieses S. Fridolini Wunderzeichen statlich betreffigen. Noch mehr aber Wunderwerck von ihme gethan lassen sich finden in alten Büchern / vnnnd seind dermassen aufgeführt / das kein bescheidener Christ vnnnd Biderman daran vrsach zu zweiffeln hat / die weil bey dem Allmechtigen alles möglich / vnnnd Er nicht allein das leben / sonder auch den tod seiner Heiligen kostbarlich zu machen pflegt / nach Dauidis des Propheten bekantnuß. Des zu vrfumb lesen wir vom heiligen Eliseo / das G O T ihn gleich wie seinen Meister Eliam / mit hohem Prophetischen Geist / vnnnd nicht weniger mit der wirkung vnnnd gnad wunder werck zuthun / in seinem leben erleuchtete vnnnd zierete / ja auch seinen todten leib so kräftig machete / das ein anderer todeer Mensch dessen leib die gebein Elisei in dem Grab anrührete / widerumb lebendig ist auffgestanden. Vber das meldet S. Hieronymus / das bey dem heiligen Gebein desselbigen Propheten Elisei / wie auch des fürnemen Lauffers E H S S E S. Johannis / zu seiner zeit grosser tröffliche Wunderzeichen in der Statt Sebaste offentlich geschahen. Spricht vnder andern worten : Martyrum vbi que sepulchra veneramur. Das ist / allenthalben ehren wir (Catholische) die begräbnüssen der heiligen Martyrer. Also thet der hochgelobte Keyser Theodosius der grösser / damit er sich wol rüstete zu der Schlacht wider sei-

Luc. 1.
Psalm. 115.

4. Reg. 2.

Epistola 27.
ad Marcell.
et ad Eustochium.

Lib. .ii. cap.
33.

Seine vnd des Reichs argen feind Eugenium. Dann er Theodosius nit allein das tägliche/ sondern auch das nächstliche stette gebett vnd fasten an die hand nam / hielte Processiones vnd Umbgāng mit den Priestern vnd gemeinem Volck/ besuchte alle Betthäuser/ warff sich selbs darnider für die Reliquien der heiligen Apostolen vnd Martyrer/ legt auch an seinen Leib ein härin kleid / vnd begert von Gott getreus we hülf durch fürbitung der Heiligen / wie wir lesen in historia Tripartita, darauf er bald heruacher wunderbarlicher weis hülf vnd sig erwarb. Dieweil aber wir Catholischen diese jetzgemeldte geistliche Wassen leider nit angreifen/ vnd dieses recht Christlichen Keyfers exempel inn wind schlagen/ so ist es kein wunder / das wir destweniger gluck / sig/ lob vnd ehren in vnsern kriegen vnd anschlāgen erlangen. Dann gleich wie man die gnad suchet/ also findet man dieselbige.

Das ich aber auß vielen Wunderzeichen von vnserm heiligen Fridolino nur etliche / vnd nit weitläuffig / sondern mit kurzem an tag bringe. Der Ersam Jacob Wyß Burger zu Brēgarten im Ergōw/ hette aus seiner ehelichen Hausfrawē Margaretha Zinggin einen sohn/ der an seinē leib also beschädiget/ das er in anderthalb jahren weder gehen noch sich aufrichten kundte. War auch vmb sonst/ was die Wund vnd Leibārg an dem krankten knaben versuchten / vnangesehen was für groffen vnkosten die lieben Eltern ihrem liehen sohn zu hülf anwendeten. Volgends aber/ als sie aus guter leut raht/ denselben zu S. Fridlingen Seckingen verhiessen vnd fuhreten/ auch ihre Christliche andacht daselbst verrichteten / sihe da wireket Gott wunderbarlich durch S. Fridolini hülf vnd fürbitt/ das derselbig knab/ so auff dem Ross gleichsam zusammen gebunden must geführet werden/ als bald sich in dem heimsreisen

weisen aufrichtete/ sich besser gehub/ vnd die begerte gesund-
heit wider erlangete. Solcher empfangenen gnad haben dies
selbigen Eltern sampt dem knaben sich gegen Gott vnd dem
Gottshaus danckbar erzeiget/ vnd sonderlich von wegen S.
Fridolini fürbitte vnd intercession/ sich in dem Herren hoch
erfrewet.

Diesem ist nit vngleich/ was die Fraw vnd Wirtin zum
Engel in der stat Baden/ genant Salome Hoffmennin/
anzeigt vnd bezeügt von ihrem zeheniärigen Sohn. Dersel-
big knab hat in seiner schweren krankheit grose angst vnd
not bis in die zwänzig wochen erlitten/ also das man ihn
zwen Monat lang/ hin vnd wider hat heben vnd tragen müß-
sen/ wolt auch zu seiner gesundheit nichts helfen/ was die Do-
ctores für mittel brauchten. Diweil aber der knab je lenger/ je
schwecher/ vnd seine Mutter darumb gar beengstiget ward/
hat sie aus gutem trewen rath frommer Christen/ denselbigen
knaben zu S. Fridolino gen Seckingen mit einem lebendigen
opffer iärlich zubrenge verheissen. Als nun solches geschehen/
ist der francke knab im bett in derselben nacht vnuerschener
sachen aufgestanden/ vnd nachdem sie gen Seckingen in die
Kirch kommen/ hat der Priester nach der Mutter begeren/
den knaben mit S. Fridolini Messgewand/ stab vnd Messer
angerürt vnd bestrichen/ darbey das heilig Messopffer gespro-
chen/ vnd alda S. Fridolinum sampelichen anaeruffet. Was
geschahet? der knab ist nach geschehener Mess von ihm selber
aufgestanden/ vnd begert/ das man ihn widerumb allein lies-
se gehen in die Herberg/ wie er dan auch gesund dahin gangen
ist mit grosser verwunderung der Mutter/ sampt allen an-
deren/ so da zügegen waren/ das der allmechtig Gott in sei-
nem Beichtiger Fridolino so mechtig vnd kräftig were.

So hat sich auch finden lassen ein armer Gichtbrücheltger Mensch/vö seiner iugend an zur handarbeit vntauglich/der seines leibs Glieder nit brauchen künde/am gansen leib mehr tod dan lebendig/als der auch seinen athem kaum ziehen möchte / vnd darumb mit einem stecken ellendiglich vnd schwerlich daher gienge / dieweil die füsse seinen francken leib kaum tragen kundten. Nun dieser gar armselige vnd erbärmliche Mensch / vernam nach etlichen jahren / das ihrer viel sich zu S. Fridolini Fest vnd Stifft auß andacht verfügeten/ vnd also hauffenweis dahin kamē/Gottes segen vnd S. Fridolini fürbitt züerlangen. Ausder ursachē fahet an der gemeldte Gichtbrüchtige sich von herzen dem heiligen Fridolino vnd seiner fürbitt zubezehlen/begert auch von seinen freunden / das sie ihn wöllen in dieselbe Kirch tragen. Alls das geschahē / vnd sie ihn auff Fridolini grab gelegt hetten/in der stund da man das ampt der heilige Mess hielte/wircket Gott wunderbarlich an diesem francken/das er vnuersehens durch S. Fridolini fürbitt aller seiner glieder mechtig ward / hend vnd fuß gebrauchen künde / vnd ihm am gehen vnd stehen nichts mangelte/dieweil er ganz gesund worden war. Dero halben Geistliche vnd Weltliche/Junge vnd alte / Männer vnd Weiber trost vnd freude von herzen empfunden / vnd dem ewigen Gott sampt dem heiligen Beichtiger Fridolino/offentlich lob vnd danck sagten.

Darneben ist in der Stat Seckingen öffentlich gesehen/das ein so schädliche brunst auß kam/ vnd anzündete die Pfalz nit weit von S. Fridolini Münster gelegen. In solche Pfalz wohnete die Abtiffin zurselbigen zeit/ja auch ihr Vater/so ein König in der histori genennet wirdt. Derselbig manet als bald auff seine Hoffleut vnd andere / damit sie in solcher Gewaltigen Fewrs noth das beste theten vnd wehreten.

Nichts

Nichts desto weniger die Pfalz sampt der Kirchen ward von dem Fewr vast verderbt/ vnd geschaher grosser schad/ das mā sich besorgete/ es würde auch S. Fridolini grab nachtheil bringen. Derwegen lieff die sorgfältige vnd beengstigte Abtissin/ vnd legte sich auff das jetzt gemeldte grab mit grossem herrschen leid vnd bekümmernüs / also das sie sagte: O du heiliger vnd getreuer Patron / welchem wir nach Gott so vil schuldig sein / ich laß mich von dir nit scheiden/ sonder will lieber alhie sterben / vnd sambtlich zu kolen vnd aschen verbrennen / ehe das ich von deinem leib mich absöndere. Solches Gemüte vnd vertrauen gefiel Gott dem allmechtigen vnd S. Fridolino/ gleich wie vorzeiten Christo dem Herrn angenähm war das andechtig Euangelisch Weiblein/ so da von herrschen sagte: Möchte ich nur sein kleid anrhüren/ so würde ich gesund. Da rumb vnangesehen das dieselbige Kirchen schier ganz verbrunnen war/ vnd alle darvon flohen/ als ob es vnmöglich were gewesen wider das Fewr die Kirch lenger zuerhalten vñ zubeschirmen: so kam doch die Abtissin vnuerlest daruon/ vnd der König sampt der andern sahe einen/ ohn zweifel S. Fridlin/ daher kommen/ mit einer Priesterlichen Infulen bekleidet/ welcher mit einem Kübel in dieses gemeldte Fewr goss. Darauff das brinnende Feuwr geschwind dermassen außgelöscht ward/ das kein zeichen des Fewrs vnnd Ruuch vorhanden bliebe. Welches ohn grossen gewalt Gottes nit hat geschehen können / der durch seinen lieben diener Fridolinum solches wunderwerck thun wolte.

Matth. 9.

Marc. 5.

Luc. 8.

Was dann S. Fridolini Sarch / darinnen seine Reliquien ruhen/ belanget/ ist der heilig Leichnam offit verrückt/ erhebt vnd umbgetragen worden/ aber nit ohn sondere grosse wunderzeichen/ an vielen francken zu ihrer wolfahrt vnd trost
gesche

geschehen durch kraft des Allmechtigen. So hat es sich auch mehrmalen begeben/das die frembden vnd vnglaubige Feind die Stat Seckingen iämmerlich vberzogen /plageten vnd zerstöreten: darumb die Einwohner aus grosser sorg/ angst vnd noht alles verliessen/vñ sich in die flucht begaben. Nichts desto weniger die gewisse Fürsichtigkeit Gottes hat dieses Heiligen Kirch vnd grab wunderbarlich beschützet vnd bewahret. Vnd wenn man gemeldten Sarch etwan hat heimlich wollen daruon tragen / ist er so schwer worden/ das niemand ihn eines fustritts breit hat verrucken mögen. Herwider hat man ihn etwan so leicht funden / das die Christlichen Personen ohn alle müh denselben verendern / versetzen vnd tragen köndten/ Welches zwar wunderbarlich zu sehen war / vnd billich der krafft Gottes / vnd S. Fridolini fürbitt zugeeignet wirdt. Wir lassen aber diese vnd andere Wunderwerck / so an blinden / stummen / lammen vnd andern beschaffigen Leuten oft vnd dick geschehen sein / der Kürze halb bleiben / vnd ermahnen samplich alle Christgläubigen / das sie ihrem Schöpffer vnd Erlöser für alle gaben vnd gnaden S. Fridolinio reichlich mitgetheilt / herzlich lob vnd dancksagen / vnd darneben nit allein nach seinem rechten vngeselschten Catholischen Glauben/ sondern auch nach seinem vnstrefflichen tugendreichen Leben vleissig trachten: Dann auch seiner anruffung / nach Christlicher meinung vnd Kirchlicher ordnung / gern sich gebrauchen / vnd dieses mit grossen vertrauen / dieweil sein fürbitt bey vnsern Herren Gott so vilen Menschen geholffen hat / vnd noch helfen kan.

Isai. 59.

Dann sihe / sagt der Prophet Isaias / die hand des Herren

F. Noxen vngl.
F. vñ mangel

Herren ist nit geringer oder schwächer worden. / das sie nit
 helfen kundte. Hat nit der heilig Engel / wie S. Johannes
 meldet / das wasser im Schweintreich zu Jerusalem beweget /
 vnd so trefflig gemacht / das der erste krancke Mensch so da-
 rein kam / von allenley seüchen gesund ward? Hatten dann
 auch nit die schweistucher S. Pauli sonderliche wirkung
 vnd krafft / als das sie den Krancken zu der gesundheit / vnd
 den besessenen Menschen zur vertreibung der bösen Geistern
 wunderbarlich halfen? wie der Euangelist Lucas anzeigt.
 Ist den Glaubigen doch alles nützlich / wie E H R J
 S E B S die ewige warheit bezeüget / vnd so vil tausent
 Christglaubige gewißlich erfahren / welche bey vnd durch die
 anruffung der lieben Heiligen allerley gaben vnd gnaden
 Gottes am Leib vnd Seel befinden. Derhalben vnser from-
 me Gottselige Vorfahren für vnd für also gethan / wie der
 hochwürdig Kirchenlehrer S. Ambrosius lehret vnd erma-
 net / nemlich / das wir mit grosser andacht sollen insonderheit
 die Heiligen ehren / deren Reliquien vnd Heilthumben wir
 in vnsern Kirchen haben / dieweil sie mit ihrem gebett vns
 bey Gott vast dienstlich sein / vns in dieser sterblichkeit dem
 leib nach beywohnen / vnd vns im leben bewahren. Darumb
 auch die besessenen leüt durch dieselbigen offte erlediget / vnd
 die bösen Geister vertrieben werden. Lasset vns dann / sagt er /
 dieselbigen Heiligen vnd Patronen ehrlich halten in dieser
 Welt / dieweil wir sie im Himmel für vnser schützer vnd
 beschirmer haben mögen. Solches hat ia wol verstanden der
 großmchtig vnd hochgelobte Christliche Keyser Constanti-
 nus, der so enferig vnd embsig war / das er den lieben Heili-
 gen zu ehren / viel herrliche Kirchen in Rom vnd Constanti-
 nopel bauete vnd begabte / auch ihre würdige Reliquien /
 als in sonderheit S. Andree / Luce / vnd Timothei / von

Joan. 8.

Actor. 19.

Marc. 9.

Serm. 97.

Vide Chry-
 sostrum
 Homel. 66.
 ad pop. An-
 tioch.

Q

Achaia

Lib. de uir-
ris illustri
et cont. Vi-
gilant.

Achaia gen Constantinopel brachte, wie auch solches exem-
pel neben den Historischreibern / S. Hieronymus anzeigen /
vnd dem Keyser Vigilantio fürwirfft. So ist es auch vnuer-
borgen / wie der berühmte Keyser Theodosius der Jünger sich
berliesen hat / des Heiligen Lehrers vnd Bischoffs Ioannis
Chrysostomi Reliquien / als einen tewren schatz / zuüberkos-
men / welche er mit sonderlicher magnificentz vnd ehr-
bictung ließ gehn Constantinopeln führen. Den selbigen S.
Chrysostomum hat er bey solchem Heilthumb demütig an-
geruffet vnd gebetten / er wolte seinen abgestorbenen Eltern
verzeihen / was sie wider ihn zuuor gethan hetten / wie dar-
von Theodoretus ^a vnd Nicephorus ^b klare zeugnis ges-
ben. Aus gleichmessiger andacht schaffete der Keyser Atta-
dius, das des heiligen Propheten Samuelis Reliquien aus
Jüdischem land in Thraciam nit ohn grossen vnkosten / vnd
mit sonderer herligkeit geführet vnd gebracht wurden.

^a Lib 5. cap.

26.

^b Lib. 14.

cap. 43.

1 Reg. 17.

1 Cor. 2.

Welcher aber so vnfinnig vnd vermessen ist / das er
ieck gemeldte vnd viel andere dergleichen bewährte Exempel
verachtet vnd verwirfft / denselbigen mögen wir billich mit
dem trutzigen / vbermütigen heillosen Risen Goliath ver-
gleichen / welcher sich wider das ganze Vold Gottes auff-
warf / vnd dasselbig vnuerschämte verächtigen vnd lestern
dürffte. Darumb auch der gerechte Gott ihn darnach bald
straffete / vnd öffentlich zuschanden machte. Mit dem Heili-
gen Paulo mögen wir einen solchen freuentlichen vnd muts-
willigen Richter schelten vnd sagen: O Mensch / du sehest
wer du wilst / konst dich doch nit entschuldigen / das du also
richtest. Denn warum du einen andern richtest / in dem ver-
dammesu dich selbs. Demnach kein frommer Christ sich
soll verfahren lassen durch die neue Kirchen feind welche
nach

nach ihrer bösen art vnnnd gewonheit so leichtfertig der alten Scribenten zeugnussen vnnnd Historien tadlen vnd verkleinern / ja für suspect / Abergläubig vnnnd Abgöttisch ausschreyen / was ihnen mißfält / vnnnd ihrem Seltischen Wesen widerstrebet. Das ist aber nichts anders / dann das sie ihre eigensinnigkeit / falschen wohn vnnnd neidisch hers vber das gemeine Vrtheil der alten Christenheit / vnnnd der ganken Kirchen sehen / als ob sie allein die aller Wichtigsten weren. Wir sagen aber mit dem heiligen Paulo: Ist das wort Gottes von euch außkommen? oder ist es allein zu euch kommen? Im grund aber machen sie sich selbs vnwürdig / das sie ort / raum vnd statt haben sollen bey den alten festen ichtseligen Einwohnern des Himmelischen Jerusalems / welchen sie arme Erdwürmlein / so mißgünstig / vntrew vnnnd neidig sein / als ob sie alle Glori vnnnd Herligkeit gern den alten Heiligen G D Ttes abnemen / vnnnd den icht schwebenden Seegenossen zulegen wolten.

Cor. 14.

Das neun vnd zweinzigiste Capitel.

Wie sich die von Seckingen des heiligen Fridolini / als ihres sondern Patron / gern vnd vleißig annemen sollen.

Ein recht verstendiger Leser würde mir verargen / das ich zum beschluß dieses Buchs etwas besonders melde / das beide örter Seckingen vnd Glaris betrifft / vnnnd

In dieser fürgenöthlicher handlung von mir nit wol kan vber
 sehen vnnnd vmbgangen werden. Vnd erstlich die Inwoh-
 ner vnnnd Burger zu Seckingen / deren Stat alt vnnnd be-
 rümbt ist / wissen ohn zweifel sich wol zuerinnern / das dieser
 Mann Gottes / von dem bisshier gehandelt / nirgends so
 lang gewohnt / so viel arbeit eingenommen / mehr gutes ge-
 than vnnnd gestiftet / ja auch grössere ansechtungen vnnnd vers-
 folgungen gelitten habe / als eben bey ihnen zu Seckingen.
 An dem ort hat Gott der allmechtig diesen seinen getrewen
 Diener mit grössern gnaden vnnnd wunderzeichen geehret /
 sonderlich mit enderung des Rheinstroms / auch das er den
 herrlichen Stiffe beider Manns vnnnd Weibs personen sorg-
 zeltiger / als anderswo / aufrichtete / vnnnd mit zeitlichen gü-
 tern statlicher versorgete. Ist nit S. Fridolinus ihr rech-
 geschaffner Apostel / welcher den edlen samen des gnadreichen
 Euangelij / vnnnd darbey auch viel vnnnd manigfaltige fruchten
 desselbigen samens auf ihrem Land erstlich aufwarf vnnnd set-
 ete. Hat er nit / als der rechte getrewe Vatter / daselbst vil
 geistliche Kinder in Christo erstlich erworben vnnnd erzogen
 Vnder welchen nit der geringste war der from vnnnd Reich
 Burger Wacherus / sampt seiner liebē einigen Tochter / bei-
 de von Gott darzu erwelet / das er der Vatter / mit so groß
 sein nit Fridolinum zum ersten beherbergte / vnnnd volgendes
 all sein Gut dem neuen Stiffe schenckete vnnnd zuignete:
 aber die Tochter / als die erste daselbst Geweyhete Jung-
 frau / gespons Christi / vnnnd die erste Abtissin / diesem Gots-
 haus fürgesetzt wurde. Bey solcher gemein hat dieser gedacht
 fromme vnnnd erste Seelsorger / sich vñ die seinen in dē wah-
 ren Gottes dienst vleissig geübet / seinen Glauben vnnnd liebe
 vielen menschen reichlich offenbaret / für lebendige vnnnd ge-
 storbene Christen offte gebetet / vnnnd das reine stäte Opfer d
 Kirchen

Kirchen/ darvon die Heiligen Propheten Malachias vnd Malach. 1.
 Daniel geweißaget/ am Altar aufgeopfert/ wie dann bey sei Daniel. 12.
 nem alten Mess gewand/ so noch verhanden/ wol ab zunemen.
 Alhie hat er leben vnd sterben wölle/ auch seine begräbnus
 erwelet/ zum warzeichen/ das er von Seckingen nicht
 mehr weichen/ vnd sie nit verlassen/ sonder auch nach dem
 geist so wol als leiblich/ ihnen treulich beywohnen/ vnd vor
 dem hohen Thron Gottes für vnd für ihrenthalben sorgen/
 betten vnd erlangen wölle/ was zu ihrer geistlicher vnd zeit-
 licher wolffahrt dienen möchte.

So haben auch die lieben Burger zu Seckingen off-
 erfahren/ vnd im werck gespürt Gottes gnad vnd wirkung
 bey dieses ihres Patrons Reliquien vñ Heiltumb/ wie auch
 die frembden ein solchen trässlichen vnd gnadreichen für-
 sprecher in ihrer gesundheit vnd franckheit/ in glück vnd un-
 glück/ am leib vnd seel so vil hundert jahr her augenscheinlich
 empfinden. Dieselbigen Seckinger mögen sich er suchen in
 ihren alten geschriebenen Büchern/ vnd ansehen die vorge-
 sehenen Historien: so werden sie eigentlich befinden herz-
 liche thate vnd wunderbarliche Siegen ihrer löblichen Vor-
 fahren/ welche in ihren grossen ängsten vnd nöten sich vor
 Gott dem allmechtigen demütigten/ vnd ihren Patron S.
 Fridolinum getrewlich anrufften. Darauff sie dann den
 gewünschten segen Gottes/ zum schirm ihrer Stat/ vñnd
 seine starcke hand wider die feind offte mercklich erfahren ha-
 ben. Welches dann geschah im iahr vnsers Herren 1415.
 da die von Basel drey ganze wochen vor d' Stat lagen/ vnd
 derselbigen mauren vñ häuser grossen schade mit frem schies-
 sen zufügte/ auch die Stat zum andnmal off ein news hare
 belegeret/ mußten aber doch/ wie zuuor/ vnuerriechter sach
 von der belägerung abstecken. So befind ich auch in einem
 alien

alten Buch geschrieben/ das die selbigen Seckinger/ wenn sie mit ihrem Baner aufgezogen sein / wie es offtermals beschehen / nie keinen Menschen von den ihren verlohren haben/ sondern allwegen mit freuden vnd sig wider heimkommen seyen. Solche glückseligkeit haben die Gottseligen alten nit ihnen selbs/ oder Menschlicher kräfte/ sondern Gottes des allmechtige gnade / vñ S. Fridolini fürbit zugeschrieben welchen sie darumb iren lieben Herren/ getrewē Hauswirt/ vnd sondern Fürsprecher genennet/ als den sie so trost vnd hülffreich in der noth empfunden haben.

12. *Matth.* 18. *1. Corint.* 11. Ist es dann nit recht vnd billich D ihr lieben Burger von Seckingen/ das ihr bey der wahren Catholischen Religion/ so euch von diesem Apostel erslich befohlen ist / vnd zugleich bey der alten Christlichen andacht bestendig bleibet vnangesehen was die newe Kott vnd Sectirer von falscher verführischer vnd verdampfer lehr auff die ban bringen. Dann es müssen ja ärgernüssen vnd Kereyen entstehen: Wee aber denen / durch welche dergleichen irthümern vnd ärgernüssen geschehen/ sampt allen die sich ihrer theilhaftig machen. Wehe alle abtrümmigē/welche sich von der einzigkeit vnd Gehorsam des Catholischen allein seligmachenden Glaubens abfünderen/ vnd also aus dem einzigen Schifflein Petri/ das der Arch Noe verglichen wirdt/ sich williglich in das Meer d verderblichen lehren stürzen/ vnd folgendes in den ewigen jamer gerathē. Zum andern/ will es sich gebürē / das ihr nach dem feine bewerten exempel ewerer löblichē Vorfahrē solchen auserweltē Vatter / Stifter vñ Patron in grosser reuerenz vnd ehre haltet / sein liebes Heilthumb zweymal im iahr in offenlicher Procession gern vnd mit andacht beleitet / dasselbig Fest vnd jährliche gedechenüs mit söderem vleiß begehēt/den

Gott

S. Stetlichen dienst jr seiner Kirchen eysrig erhaltet / auch die
 lobliche Bruderschaft S. Fridolini vor vielen Jahren ein-
 gesetzt / vnd vast in ein abgang gerathen / bey euch wider-
 umb einhelliglich ernewert vnd befördert. Zum dritten ers-
 mane vnd bitte ich ernstlich / das er auch seines heiligen Les-
 bens exempel / als ein lebendig ebenbild aller Tugenden /
 für die hand nehmet / dasselbig ewern Kindern vnd dem
 Hausgestind vleissig fürsetlet / vnd diesen Mann / als einen
 von Gott gesandeten Zucht vnd Lehrmeister bey euch vnd
 ewrer Gemeind allezeit behaltet. Dañ ihr müßt ihn nit allein
 für ein eignen Patron erkennen / sonder auch seine getrewe
 gehorsame vnd fromme Jünger sein / damit er sich ewer im
 Himmel erfreue / desto lieber für ewer Statt Gott bitte /
 auch allerley gnaden im zeitlichen / geistlichen vnd ewigen
 euch vnd den euwren leichterlicher erlange.

An dem aber solt ihr liebe Christen gar nit zweiffen / wie
 ihr dan dessen augenscheinliche erfahrung habt / vnd wir Cas-
 tholische aus hellen vnd klaren schriften wissen vnd bekenn-
 en / das solche Heiligen vnd Patronen im Himmel gegen
 vns sterblichen Menschen / iedoch ihren wahren Mitgliedern
 in Christo / ihr lieb vnd gunst erzeigen / für vns sorgen / vnd
 bitte / vns in der noth / so wirs begerē / bey dē allmechtigen Gott
 trewlich beystahn können vnd wollen. Welcher Gott vnd
 Herr ist zwar vñ bleibt allein im Himmel / auf erdē vnd vnder
 der erden / aus eignē gewalt / der oberste vnd vnuergleichliche-
 ste Nothhelffer an alle orten / vnd zu ewigen zeitē. Vnd wiewol
 er alles vermag / vnd nach seine hohen gewalt künde ohn eini-
 ger Creaturn hilf / vnd ohn vnser zuthun / die gethanenē sün-
 dē verzehe / vnd seine gerechtigkeit / ia auch die ewige seligkeit
 allen Menschē miteinander schencke: Jedoch nach seiner ver-
 borgenen hohen weyßheit will er solches nit thun / sondern hat
 vnd

- Rom. 13. Vnd hellet seine zebreuchliche fürgenomene ordnung/wie dar-
 umb S. Paulus saget: Was von GOTT herkommet/das
 ist ordenlich. Also erbarmet er sich vber die Sänder / aber
 gemeiniglich will er deshalben von den Gerechten / sie seien
 im Himmel oder auff erden / gebetten sein / vnd den selb-
 gen ein werck der liebe darbey beweysen. Darumb spräche
 er durch seinen Propheten Ezechielem: Ich suchet vnder
 Ezech. 22. ihren einen Mann der einen Zaun darzwischen machete/
 Deuter. 5. vnd sich wider mich stellet für das Land / das ichs nit ver-
 derbete. Ein solcher Schid oder Vertragsmann war der
 groß Prophet Moyses / der von ihm selber sagte zu seinen
 Israeliten: Ich stände zu der selben zeit / als ein Tädings-
 mann / mitten zwischen dem Herren vnd euch: darumb
 auch S. Paulus ihn den Moysen ein Mittler heißet. Ein
 Galat. 4. solcher war auch der gerechte gedultig Job / von welchem
 Job. 42. GOTT selbs sagte zu etlichen / die sich versündiget hät-
 ten: Gehet hin zu meinem Diener Job / der wirdt für
 euch bitten / vnd ich will ihn annehmen/ das euch ewer Tor-
 heit nit zugemassen werde. Vnd wie inn dem Text volget:
 Der HERR nam an die person Job vnd seine büß/da er
 bat für seine Freund. Darumb ist ein gewisse vnd tröst-
 liche red Jacobi des Apostels: Das stete vnablässliche ge-
 bett des Gerechten vernim vil. Welches gebett ohn allen
 zweifel hie auff Erden mechtig vnd gewaltig ist / ob schon
 der Gerechte auch für sich selbst vnd sein eigens heil hie bes-
 ten vnd sorgen muß. Wie vil mehr aber wirdt der Heiligen
 gebett / gelten vnd helfen / welche von allen sünden vnd
 sündigem wesen gefreyet / aller sorgen vnd gefähligkeiten
 dieses armseligen lebens vberhebt / in aller gnad / wie auch
 in der Himmlischen glori bestettiget / vnd vber die güter
 ihres Herren gesetzt / jesunder als die rechte gekrönte Him-
 mels

mels fürsten / vnnnd rechte Witerben Christi sein vnnnd her- Matth. 18.
 schen/ auch vns ihren Brüdern günstig vnnnd geneigt bleyben/ Orec. 12.
 eben als die reine heiligen Engelen / welche sich vnser loben Genes. 32.
 den treulich annemen / für vns sündler bitten / vnnnd vnser
 gebett **G D E** dem Herren fürtragen.

Ist einmahl gewis / das die Heiligen im Himmel sampt vns Ioan. 16.
 den Vatter bitten in dem namen Christi ihres vnnnd vnfers
 einigen Selig mach ers/ohn welchen niemand zum Vatter Ioan. 14.
 kommen kan. Ihr gebett aber vnnnd fürbitt ist vns desto kräft-
 tiger vnnnd Gott gefälliger / ie mehr sie vns in der vnschuld/
 reinigkeit/gehorsam/gerechtigkeit/göttlicher liebe vnnnd aller
 vollkommenheit vbertreffen / dieweil wir hie ohn sünde nit les-
 ben / mitten vnder den feinden wandlen / vnnnd das groß ge-
 bott der liebe nit / als ick under sie / halten können. Es be-
 weyßen die hochträfliche Lehrer Chrysostomus^a vnnnd Augu- a In 18. cap
 stinus^b aus der heiligen Schrifft/ das der allmechtig vnnnd zu- Genesin.
 gleich gerechte **G D E** den Missethaten des gemeinen b. In qua-
 straffwürdigen Volcks vmb seiner Heiligen fürbitt willen/ stionib.
 offtermals gnedig vnnnd barmherzig ist. Ober das lehret der sup. Exodū
 Euangelist Johannes vom gebett der Heiligen / vnnnd das Apocal. 5.
 die seligen Seelen/so ick under in ickner Welt ruhen / zu Gott et. 6.
 ihrem Herrn vmb rath rüffen vnnnd schreyen wider ihre vnnnd
 der Kirchen blutigirige Feinden. Wie viel mehr dann ist zu
 glauben mit der gansen Catholischen Kirchen vnnnd ihrer
 bewärten Lehrern / das die selbige vnbesleckte Seelen /
 für ihre Christliche Brüder vnnnd Wittgenossen von **G D E**
 dem Herren viel gaben vnnnd gnaden begeren vnnnd erlang-
 en / vnnnd das wir sie darumb demiechtighen ansprechen/
 vnnnd für vnser gute Bänner vnnnd fürsprecher halten vnnnd
 ehren mögen? Derowegen ob wol die newe verkerte lose
 Welt

Welt jekunder so stols vnd trusig ist/ das sie auff ihren bloßen
 Glauben allein bawet / vnnnd uach der gemeinschafft vnnnd
 fürbitt der sighafften Kirchen/das ist/ der Heiligen im Him-
 mel/nichts fraget/so solten dannoch die lieben Seckinger ohn
 alle schew vnnnd forcht sich steiff bey ihzem alten Catholischen
 glauben vnnnd brauch halten / ihzen sondern Patron vnnnd
 wahren Apostel Fridolinum sampt dem Heiligen Hilario
 mit grossen vertragen immer ehren vnd anruffen / in solchs
 en Himmels fürsten den gütigen **G D E E** loben vnnnd
 preysen/vnnnd nit weniger in ihre vätterliche tugendreiche
 süßstapfen treten. Ja ein lebendige Predig haben sie an
 diesem Fridolino/ so oft sie den selbigen mitten vnder ihzen
 mit rechtem Glauben anschawen vnnnd anhören / gleich ob
 er sampt dem heiligen Paulo noch heutiges tags zu ihzen
 schrie : Seyet meine Nachvolger / gleich wie ich Christi
 Nachvolger bin. Item : Wir gebieten euch lieben Brüder
 in dem namen vnser **H E R R E N J E S U** Christi/
 das ihr euch entziehet von einem ieglichen Brüder / der
 da wandlet wider die ordnung/vñ nit nach der sagung/die ihr
 von vns empfangen habet. Volget aber mir / lieben Brüder
 vnd sehet auff die / welche also wandlen / wie ihr habt vns zum
 fürbild. Denn vil wandlen / von welchen ich euch oft ge-
 sagt habe / nun aber sag ich euch mit weinen / das sie sein die
 Feind des Creuges Christi / welcher ende ist die verdammus.
 Gleich wie wir zuvor gesagt haben / vnnnd ject sag ichs wid-
 umb / so jemand euch prediget anders denn das ihr
 empfangen habt / der sey im
 Bann.

1. Cor. 11.

2. Thess. 3.

philip. 3.

Galat. 1.

Das

Das dreissigste Capitel.

Wie die von Glaris S. Fridolinum
recht ansehen / vnd billich in ehren
halten sollen.

Wiewol aus der obangezeig-
ten Histori gnugsam erscheinet / das die Inns
wohner vnd Burger zu Glaris / sie seyen dann
Catholische oder nit / von vnserm heiligen Fri-
delmo vil gutes halten vnd rhümen sollen / achte ich dennoch
für rhatsam vnd füglich / das dem gemeinē Mann zu nutzen
etliche auserlesene stuck alhie beyeinandern fürgestellt wer-
den / dieselbigen Glariser zu mehrer vnd danckbarer gedech-
nus dieses tröfflichen Manns zu erwecken vnd auffzumun-
dern. Dieser Ausländer zwar durch den innbrunstigen eyffer
Gottes getrieben / kam aus ferren Landen in Heluetiam / vnd
begabsich selbs vngewaschen in derer von Glaris geged. Dann
es geschah ihm / als dem Euangelischen Hirten / von wel-
chem S. Lucas schreibt / der vngewaschen vnd freywillig
seine Heimische schaffverliesse / vnd sich aus lauter liebe in *Luce. 15.*
die ferne begab / das verlohrene vnd irrige schafflein wider zu
suchen / vnd zu dem rechten Schaffstal zu bringen / ob es ihm
schon grosse mühe vnd arbeit kostete in der wilden wusten.
Ebenmessig thet vnser getrewe vnd Christliche Hirt Fridolinus
/ der vnangesehen das er in seinem geliebten Vatterland
vnd anderswo / ein rechter Menschenfischer sein mochte /
wie er dann vnzalbare / viel Seelen (wie oben gesagt)
dem Herren Christo zu lob bekehrt / vnd die bekehrten in

aller Gottseligkeit aufgezogen hatte: Nichts desto weniger
 aus erhebung des heiligen Geistes wolte er auch diese wil-
 de/rauhe/vngeschlachte Lender heimsuchen/ vnd darinnen
 sich insond erheit der Glariser annemen/ das dieselbigen mit
 dem heilsamen brot des Göttlichen worts geweidet/ vnd
 zu dem wahren Schaffstal Christi/ sampt alle ihrem Land
 vnd Inwohnern/gebracht wurden. Dieses grossen wercks
 vnd Hirtenamptes/ nam er sich so trewlich an/das er kundte
 mit aller warheit dem heiligen Paulo nachsagen: Wir sein
 Gottes Gehülffen: Ihr seit **G D E E S** ackerwerck
 vnd Gottes gebew. Ich von Gottes gnaden die mir ge-
 ben ist/ hab den grund gelegt/ als ein wepser Bawman.
 Dann es hat ihn erbarmet vber diß Volck/ so da in tieffer
 Finsternus des vnglaubens saß/ vnd mitten inn dem
 vnflut der Teufflischen abgötterey ersoffen lag. Dasselbig
 ellende Volck/ so weder Gott noch sich selbs erkennete/
 hat er durch das wahre licht des heiligen Euangelij erleuch-
 tet/ vnd Christo zum dienst bereiten vnd reinigen wollen.
 Wie ein frommer vnd getrewer aus spender der Göttlichen
 geheimnüssen hat er ihne vmb sonst mitgetheilet/ was er vor
 dem Herrn der Ernden vmb sonst empfangen. In dem name
 desselbigen Herren hat er das Euangelische netz in diß Meer
 ausgeworffen/ vnd bald vil fisch gefangen/ dieweil Gott das
 werck seiner hende an diesem orth des Lands kräftiglich ge-
 benedeyet/ vnd ihn ein wunderbarlichen Menschenfischer
 machet. Er kundte ihuen das Wort Gottes predigen
 nit allein mit worten/ sondern auch mit dem vnsträffli-
 chen wandel vnd tugendreichen/ leben bewährete auch
 vnd zierete dasselbig gepredigte Wort mit gewaltigen Wun-
 derwerken/ so er an gesunden/ Krancken vnd Todten/
 wirkete durch die kraft des Allmechtigen. War darumb
 kein

1^r Cor. 3.

Matt. 10.

kein wunder / das er bey dem gemeinē Mann / ja auch bey den Lands herren zu der heit ein grosses ansehen hatte / die weil keiner de Geist / so in ihm / wie auch in dem heiligen Stephano Actor. 6. redete vnd wirkete / kund widerstreben. Grosse vnd kleine / reiche vnd arme folgten seinen Christlichen ermanungen / darumb der Herr Urs vnd Landolf / so beide die Lands herren vnd natürliche Brüder waren / sich von ihm Christlich tauffen ließen / sampt ihren lieben vnderthanen. Er secrete auch nit bey den getaufften Christen / sondern sterckete sie allenthalben in dem Land / damit sie Gott vnd der Kirchen reche gehorsame kinder blieben / vnd in der Christlichen gerechtigkeit je lenger / je mehr zunamen. War vass sorgfältig der gute Vatter auf das Gottes dienst / die Sacrament / vnd eüsserliche Ceremonien bey ihnen ordentlich vnd ehrlich angestellet vnd gehalten wurden. Der meinung er die Pfarrkirchen zu Glaris von grund aufbauete / vnd den fürtræsslichen Lehrer vnd Bischoff Sonce Hilarium zu einem Patron des ganzen Lands ordnete vnd einsetete. Ich will geschweigen / was für arbeit lieb / trewe vnd gedult dieser Apostolisch Mann daselbst heimlich vnd öffentlich iederman erzeigete / was er auch für ein leiden vnd credit einnam / da er kempffen must mit dem vngerechten damal allein regirendem Landsherren Landolf / sampt den Gerichts beyßigern / welche ihm / wiewol vnschuldigen / nach Gerichts proceß plageten / damit sie des gestorbenen Herrn Urs Testament brechen / vnd die geschenackte güter dem Cufft Secklingen abziehen möchten.

Was ist wunderbarlicher / dann das er vnder andern Grossen zeichen / den verstorbenen vnd begrabenen Herrn Urs zu Glaris von todten mit einem wort aufer-

X iij weckete /

weckete / vnnnd denselbigen nun lebendig mit ihm führete bis-
 gen Rancfwyl / damit er vor seinem Bruder Landolff vnd
 dem ganzen versamleten Rath der bestrittenen warheit
 öffentlich zeugnis gebe? Ferners / nach dem er als ein Erb
 vnd Herr / ein vnd angenommen hat das Land von Glar-
 ris / welches gemeldie zween Landsherren vmb seinet
 willen dem Gottshaus Seckingen gescheneckt vnd verlas-
 sen / wie war er in der regierung so bescheiden / mild vnd gü-
 tig? Dann er den vnderthanen die strenge pflicht vnd bes-
 behersschung / wie daroben gemeldet / den Inwohnern vä-
 terlich nachließ / vnd ihnen die alte gewöhnliche bürd leichters-
 te / vnd beznüget war mit einem zimlichen einkommen vnd
 handreichung / so die Glariser dem gemeldeten Gottshaus
 iärlich zustellen vnd bezalen solten / damit sie also vnder
 Geistlicher Herrschafft rüwiger / als vnder dem weltlichen
 gewalt gehalten würden. Also bedacht vnd befördert der
 gutthätige Vatter den gemeinen Landsnutzen nit allein in
 der Religion / sondern auch in der Policy / richtet alles
 dahin / das aus seinem Göttlichen samen nit allein zeitli-
 che / sondern auch ewige fruchten bey dem Geistlichen vnd
 weltlichen stand erwachsen : suchte allenthalben was zu der
 vnderthanen lieb / einigkeit / fried / gehorsam / zucht vnd
 gerechtigkeit gehöret. Weiter so war er ein sonderer lieb-
 haber der Mitgenossen des Catholischen Glaubens / vnd
 herwider ein feind aller Sectyrer vnnnd aberänniger Chris-
 sten / welche das band der Christlichen einigkeit mit wor-
 ten oder wercken zertrennen wolten / dieweil vnser Herr vnd
 Gott Christus in eigner person so gar deutlich vnd klar bes-
 solhen hat / das wir von allen den ienigen nichts mehrers /
 als von den Heiden vnd andern Gottlosen leuten halten sol-
 len / welche die Kirch sambt ihren Geistlichen Obersten nit
 hören

Matt. 18.
 Luc. 10.

hören wollen/ oder gelten lassen. Summa / was hat der fromme getrewe Vatter Fridolinus/ der in wort vnd wercken mechtig / seinen geliebten Glariser mehr thun können vnd sollen / das er ie vnderlassen hat ? Dieser weingarten des Herren war ihm insonderheit angelegen vnd wol befohlen/ nach dem er denselbigen mit seiner hand gepflantet / vnd mit grosser müß aufgezogen hett. Mochte derhalben mit der warheit wol sagen / das der heilig Paulus zu seinen Corinthiern geschrieben : Seyt ihr nit mein werck in dem Herzen ? Vnd ob ich den andern nit ein Apostel bin / so bin ich doch ewer Apostel. Dann das sigel meines Apostelampts seit ihr in dem Herren. Item : Biewol ich frey war von iederman / hab ich doch mich selbs jederman bey euch zu einem knechte gemacht / auf das ich ihrer viel gewinne.

Weil nun dem also / haben sich billich die alten Glariser herwider / so vernunftig / bescheiden / vnd danckbar gehalten / das sie solche vnd andere grosse wolthaten vnd exempel zu hause führten/vnnd vleissig erwesgeten. Demnach wolten sie diesen ihren ersten Prediger Hirten vnd Seel forger/ ja auch Apostel / in sonderer reuerenz halten / vmb seinet willen den ewigen GOTT preisen / seinen Jahrestag mit andacht begehen / wie auch sein liebes Heilthumb zu Seckingen gern besuchen / vnd chrlich vmbheragen. So lieb vnd werth war ihnen vnd ihren kindern dieser erste geistliche Vatter / durch welchen das ganze Land die wahre erkantnis vnd bekantnis des Christlichen vnd allein seligmachenden Glaubens/ sampt der wolgeordneten Polickey/ empfangen hatte. War ihnen auch nit gnug/ das sie aus seinẽ rath vnd befehl den obgemeldten S. Hilariũ zu ihre Patron anamen vnd hielten / sonder erwellete ihnẽ nebe
denn

dem selben / als den andern Patron diesen vast geliebten vater / dessen fürbit vnnnd beystand sie bey dem Allmechtigen in allen ihren anligen geniessen möchten / mit vngezweifelter hoffnung / er würde ihnen so trew vnd barmhertzig im Himmel sein / gleich wie er zunor in seinem sterblichen leben auff erden offte gewesen. Seitmal die recht Christenliche Lieb durch den zeitlichen todt nit ab / sondern zunimmet vnnnd in der wirckung mechtiger ist / wie auch Sanct Bernhard anzeigt. Vber das haben die alten Glariser diesen auserwählten freünd Gottes würdig geachtet / das sie sein Bildnus zu ewigen zeiten in der Stat vnnnd auff dem Land ehrlich behielten. Derohalben sie dieselbige figur vnnnd Bildnus in ihrem Baner / Schild vnnnd Insigel haben offentlich setzen vnnnd führen lassen / nit zwar aus aberglauben vnnnd vmb einiger Superstition wegen / sonder das sie sich selbst vnnnd alle Landteut sampt ihren Kindern vnnnd Nachkommern erinnerten / was sie **GOTT** dem Herrn vmb dieses gefandien tewren Mans willen schuldig wehren / welcher mit allerley gaben gezieret / bey ihnen sovil Tausent Heiden zu recht Frommen vnnnd seligen **CHRISTEN** gemacht / so vil nutz in beidem Geistlichem vnd Wellichem stand verschaffet / vnd sich mit der that nit anders / als Patrem Patriæ / das ist ein rechten Vatter des Vatterlands erzeiget hatte / dermassen das sie billich seine Bildnus / vnnnd darbey seine löbliche gedechtnus / Confession / Lehr vnnnd exempel immer zuhersehen führen / vnnnd sich solches Patrons in **GOTT** rhümen vnnnd erfrewen sollen.

Welche nun rechte weyse vnnnd verstendige Christen sein / die müssen bekennen / das allen in dem Land Glaris sesshafftigen nit vbel anstehet / den edlen spruch S. Pauli alhie zubeherzi-
ge

gen. Gedencet an euwre Vorsteher / sagt er / welche euch das wort Gottes gesagt oder verkündiget haben / verstiche sonderlich in anfang: sehet auch an den aufgang ihres wandels / vnd volget ihrem Glauben. Damit aber solcher spruch bey den lieben Glarifern seinen rechten nachdruck vnd nutz errai- che / vnd ins werck sein gebracht werde / haben sie drey oder vier vnderchiedliche lehrstück darbey wol zubedencken: Als nemlich die person Fridolini / dann sein predigampft / darnach sein leben vnd absterben / letztlich auch seinen Glauben: dann mit iesgedachtem spruch werden solche stück alle vß S. Paulo beschlossfen. Was dann erslichen vnfers Fridolini person antrifft / ist er gewislich einer von dem rechtschaffenen Vorste- hern von welchen Paulus redet / vnd die von Gott in die ern- de durch ordenlichen Gwalt gesandt / ihrem ampt vnd stand trewlich nachkommen / vnd nit das ihrig / sonder Christi ehr vnd der Kirchen nutz ernstlich suchen. Dann wie sollen sie predigen / wann sie nit gesendet werden? Niemand nim- met ihm selbs die ehr / sondern der von Gott darzu berufft wirdt / gleich wie der Aaron / als S. Paulus mit heitern wort te schreibet.

Apman. 10.

Hebr. 5.

Zum andern / was sein Predigen vnd Lehr belangt / ha- ben die Glariser zubedencken / das Fridolini Wort vnd Pre- dig sey nichts anders als Gottes Wort vnd Predig gewesen vnd er dasselbig in ihrem Land ausgelegt / fürgetragen vnd verkündiget habe in dem verstand / gleich wie andere fürneh- me vnd glaubwürdige Kirchenlehrer von Gott vnd ihrem fürgesetzten Oberst gesendet / ein helliglich zu selbiger zeit ver- kündigten vnd handleten. Dann vnser Fridolinus wol wif- sete / das derselbig Apostel befolhen hab: Lasset vns gleich gesin- net sein / vnd in einer regel verharren. Item: Führet einerley

Philip. 3.

1. Cor. 1.

S

reden /

reden/ vnnnd lasset nicht z wytracht vnder euch sein / sondern
 leyet vollkommen inn einem sinn/ vnnnd in einerley meinung.
 Nun lebte dieser Mann Gottes im fünfften Hundert der
 jahren nach Christi Menschwerdung / das ist / vmb die zeit/
 darinnen bey den Griechen blüeten die vast gerümbte Gotts
 selige Vätter Chrysostomus / Cyrillus vnnnd Theodoretus/
 wie denn auch bey den Lateinern Augustinus / Fulgentius/
 Prosper / Remigius / Hesy chius / das ich anderer im Leben
 vnnnd Lehr fürtrefflichen Männern geschweige / welche alle
 der heiligen Apostolischen Römischen Kirch zugethan wa-
 ren / vnnnd der Catholischen warheit mit einerley herken/
 mund vnnnd schreiben offentliche vnnnd eintrectige zeugnus
 gaben. Auß ihnen allen aber ist keiner erfunden / der wis-
 der den ganzen Consens der Christenheit / den Römischen
 Bischoff für den Antichrist / das Mesopffer für ein gewel/
 die Kirchliche sakungen für losen Menschentand / die gewey-
 hete Priester für Baalopaffen / das heilig Creus Christi für
 ein Zauberey / die bewarte Ceremonien im Tempel für
 Affenspiel vnnnd Kinderwerck / die Catholische Ehrerbietung
 gegen den Heiligen / für lauter Abgötterey vnnnd Bögens
 dienst außgeschrien vnnnd gehalten hette.

Zum dritten wurde dem obgemel dten spruch des Apos-
 tels gemäß sein / wenn die Glariser auff ihres ersten Vor-
 sehers handel vnnnd wandel / thun vnnnd lassen ein vleissiges
 auffsehen haben / vnnnd zugleich sein heiliges leben vnnnd seli-
 gen todt dermassen betrachten / das sie nach seinem tröfflich-
 en exempel vom bösen abgezogen / vnnnd zu aller Gottselig-
 keit angetrieben werden. Dann darumb auch aller lieben
 Vätter Historien im alten vnnnd neuen Testament geschrie-
 ben / vnnnd alle Feste der Heiligen in der Kirchen geordnet
 sein/

sein / das sie vns Glaubigen zu ihrer nachfolgung dienen/
vnd mechtige ermanung geben / in ihre löbliche Fußstapffen
mit gleichformigem Glauben / Hoffnung vnd Liebe embsig
lich zutretten / wöllen wir anderst sampe ihæen nach dem
vollendeten streit vnd lauff die ewige Himmelskron erlangen.
Darumb spricht S. Jacobus. Meine liebe Bruder / nemet
die Propheten / die zu euch geredt haben in dem namen des
Herrn / zum exempel des bösen ausgangs vnd der gedult. Sie
he / wir preysen selig die etwas erlitten haben.

Jacob. 8

Das viert vnd letzte ist / so auch gedachter Apostel Paulus
gebietet / vnd daran vil vnd hoch gelegen / nemlich das er
sagt / Volget ihrem Glauben. Dann der Glaub ist der ^a sieg/
welcher in vns die Welt oberwindet / ^b vnd ein bestendiger
grund / oder anfang deren dingen / die wir hoffen / ia darauf
ein ieder sein gerechtigkeit vnd seligkeit bawen / vnd den ^c frie-
den mit Gott haben muß durch Christum Jesum vnsern
Herrn. ^d Ihn welchen Glaube vnmöglich ist / das der Mensch
Gott gefalle / vnd einige verdienst der guten werck habe ^e.
Dann wer nit glaubet / der wirdt verdanmet / vnd Gottes
zorn bleibt vber ihm ^f. Durch diesen Glauben haben alle Hei-
ligen die gerechtigkeit gewircket / vnd folgendts die verheißung
erlanget. Nun etliche glauben durchaus nichts / als die Juden
vnd Heiden: etliche glauben stückweiß ^h wie die i Sapharnai-
ter vnd ^k Nicolaiter / etliche seind eins schwachen glaubens /
wie der ^l Jairus vnd der ^m Königisch: etliche lassen es bleiben
bey einem bloßsen ⁿ / müßigen vnd todten glauben / als die tho-
rechten ^o Jungfrawen / so kein Del hetten in ihren Ampeln /
vnd die ^p faule knecht / welche des Herren willen wissen / vnd
nit thun / bekennen ihn gleichwol mit dem mund / mit dem
werck aber verlaugnen sie ihn.

a 1. Joan 5.

b Hebr. 11.

c Rom. 8

d Heb. 11.

e Marc. 16.

f Joan. 3.

g Heb. 11.

h 1. Cor. 1.

i Joan. 6.

k Apocal. 2.

l Matt. 9.

m Joan. 4.

n Jacob. 2.

o Matt. 25.

p Luc. 12.

Matt. 25.

Titim. 1.

S ij

Du

Des heiligen Fridolini

Du fragst aber wie es ein meinung habe mit vnserm Fridolini Glauben/dem wir folgen sollen? Zwar sein Glaub ist rechte gegründet/ganz volkommen/starck vnd bewart/wirck et durch die lieb / ist lebendig vnd thetig / mit edlen fruchten des Geistes gerüst vnd geziert. Ist nit new/erducht/ Sectisch vnd falsch/sondern vralt / bestendig / Catholisch oder Allgemein/einseltig vnd aufrecht. Denselbigen hat er vö den hochheiligen Aposteln/sigghafften Martyrern/vnd bewerten Läh rern gelehret / vnd als durch die hand von seinen Catholischen Vorfahren empfangen / auch in diesem Land gepflancket vnd besetztet. In solchem vralten vnd standhafften Glauben ist er ein getauffter vnd gefirmerter Christ/ ein Diacon / Priester / Mönch vnd Abbe worden. Keinen andern Glaubē hat er erkennen/bekenne/gelehret vnd geprediget. In diesem alten wahren Glauben / (dann in dem newen Sectischen wäre es vnmöglich) hat er die krankten gesund/die todten lebendig gemacht / vnd alle seine herliche vnd vnwidersprechliche Wunderwerck bey dem leben vnd nach seinem abschied gewircket. In krafft desselbigen Glaubens hat er vil Heidnische Völeker zum Christenthumb bekehrt/die bekehrten Christen in Gottes gnaden gestercket/die armen im geist getröstet / die rewende Sünder durch beichte vnd Bäß mit Gott vnd der Kirchen versöhnet/Gotteshäuser vnd Stiffsten gebawet / geistliche vnd Weltliche person zu der Gottesforcht vnd gehorsam der Kirchē immerdar ermanet vnd gehalten. Ja durch vnd mit diesem Glauben hat er in dem haus Gottes/wie ein brinnende vnd leuchende Lucern geleuchtet/scheinet auch noch heutigestags sein hochlöbliche gedechtnus / vnd herschet derselbig mit den außewelten Freunden Gottes vnd Miterben Christi in der sigghafften/das ist/in der himelischen Kirchen.

Der:

Derohalbe bedarffes nit weiterer ausführung/in was maß
 sen die Glariser ihrem Patro im glauben nachfolgen sollen/
 sintemal er für vnd für bey der Catholische Religio so steiff ge
 halten/das er sich lieber hette zu stücken zerhawen lassen/ehe
 das er aus S. Petri Schif/der wahren Archen Noe gesprü
 ge/das ist/ehe das er in einigem stück der allgemeinen Kirche
 einigkeit vnd gehorsam verliesse. S wol den ienigen/welche
 sich eines solchen Patrons recht annemē vnd seliglich gebrau
 chen/dermassen das sie seinem Glauben beständiglich vol
 gen/newe falsche lehr/ als das aller schedlichste gift der See
 len/meiden/vnd in seine Fußstapffen treten. Wie aber/wen
 vnser Fridolinus widerumb von dem tode auffgestahn/vnd
 die Glariser heimsuchen würde? Gewislich hette er vrsach/
 das gleich wie Christus nach seiner Vrstand den Thomam
 vnd etliche andere im Glaube zweifel hafftige straffete/auch
 er mit seinen vnderthanen vbel zu frieden were/vnd sich bez
 klagete/das ihret viel von seinem Glauben/bekanntnis/lehr
 vnd wandel weit abgetreten/vnd sich mit den vnbeständigen
 Galatern zu einē neuwen Religions wesen begeben hetten. Ja
 würd er nit billich also sage möge? Ich sihe leider wol/das halb
 verlohre sey meine gethanene arbeit an diesem Acker: darauff
 finde ich mehr disteln vnd dörner/als gute frucht. Man haltee
 eben so vleissig auf meine ermanung/Disciplin/vorbild vnd
 exempel/als auf die alte heilige allgemeyne bewarte Concilien/
 gleich wie man auch der hochträflichen Aposteln Traditiones
 ordnungen vnd saktionen in den wind schlechte. Die vorigen
 ziel vnd marck/so euwre Vorfahren gelegt haben/wöllet ihr
 wider Salamonis befehl/mit gewalt überschreiten. Also
 muß ich wider meinen willen an euch sehen vnd erfahren/
 das S. Pauli des Apostels weiffagung war sey. Es würde
 die zeit kommen / sagt er/das sie die heilsame lehr nit werden

Joan. 29
 Marc. 16

Galat. 1. 30

Procr. 227

2. Tim. 49

Das ein vnnnd dreissigste Capitel.

Obes auch recht vnnnd Christlich sey/von
wegen des erlangten Sigs/ Sanct Fridolinum zu
loben vnnnd zu ehren / vnd wie den Bi-
dersprächern zube-
gegnet.

Solche in dem Land Glaris wohnen/die wissen
ohn zweifel sich wol zuerinnern der Naffels
fahrt / so noch jährlich angestellet vnnnd gehalten
wirdt/ darben sich nemblich versamen Geists-
liche vnd Weltliche Landleüt in einem grossen
hauffen. Da predigen die Kirchendiener/ der gemein Mann
haltet ein Feyertag/ der Landschreiber liest der ganzen gemein
für / mit vermeldung/ warum die alten Catholischen Vor-
fahren solche Procession/ Fest vnnnd Creuzgang im monat
Aprillen / vnnnd an einem solchen ort eingesezt/ vnnnd zu ewi-
ger zeit zuhalten geordnet / als nemblich wegen sonderlicher
dancfsagung zu der hohen Göttlichen Maiestat für die wun-
derbarliche Victori vnnnd Sig wider ihre Feind vmb solche
zeit des jahrs gnedigklich verliehen / dermassen das vierts
halbhundert von dem Volck bey fünfftausent auß den Fein-
den überwunden. Nun aber in demselbigen schreiben / so
mit ausführung dieser Histori dort öffentlich Fürgelesen
wirdt/ geschihet etliche mal herliche gedechtnis vnseris Fris-
dolini vnd Sact Hilarij/ als ihrer hochgelobte getrewen Noe-
helffer vnnnd Patronen. Hergegen aber beklagen sich etliche
neue vnuerstendige vnnnd eigensinnige Christen / wollen es
den

den alten Catholischen mit für gut halten / das sie solchen obgemeldeten Heiligen so viel zuschreiben / sie so herlich rühmen vnd ehren: als ob darumb der ewigen Göttlichen Maieestet etwas benommen vnd abgezogen würde.

Darauf dann wir also antworten / das auch die alten Catholischen Gottes wort gelesen / vnd darauß verstanden haben / das Gott allein der ewige Brunn sey aller gaben vnd gnaden / von welchem Brun auch Sigen vnd Victorien herkommen / darumb auch von ihm geschrieben steht Es ist niemand heilig / wie der Herr. Vnd abermal / Ich bin / ich bin der Herr / vnd ohn mich ist kein Heiland. Ist derhalben recht vnd billich / das dieser Göttlichen vnd ewigen Maieestet bewiesen werde ein sonderer vbertrefflicher dienst vnd Göttliche ehr (als da ist Opffern vnd Anbetten) so bey den gelehrten Latria heisset / vnd keinen Heiligen mitgetheilt wirdt. Zum andern haben die Catholischen nie daran gezweiflet / sonder allezeit glaube vnd gelehret / das ein grosser vnderschied sey zwischen Gott vnd den Heiligen / das ist zwischen dem Schöpffer vnd Geschöpf / zwischen dem Haffner vnd dem Leim / zwischen dem Haupte vnd glied / zwischen dem Herren vnd des Herren freund oder knecht. Ich will geschweigen / es sey jemals in der Catholischen Kirchen darfür gehalten worden / das man aus den Heiligen Götter mache / vnd sie mit Gott dem Herrn in gleicher würde vnd ehr halten / anruffen / loben vnd benedeyen soll: sonder mit S. Paulo sagen alle Catholische einhellig vnd bestendiglich? Dem König der ewigkeit / dem vnsterblichen vnd vn sichtbaren / vnd Allein Gott / sey ehr vnd preß vß ewigkeit zu ewigkeit. Item: Ehr vnd preß durch Christum Jesum sey in ewigkeit dem Gott der allein weß ist. Vnd mit dem Apostel Juda bekennen sie vnuerholten

Jacob.

1.

1. Reg. 2.

Isa. 48.

1. Timot. 1.

Rom. 16.

len: Dem einigen Gott vnd vnserm Seligmacher durch vnsern Herrn Jesum Christ sey Ehre/Maiestat/gewaltige herrschung vnd macht vor aller Welt nun vnd zu ewigkeit. Amē.

Zum dritten ist es auch den alten Christen nit verborgen gewesen / das man nach der Göttlichen Schrifft art vnd gewonheit/den lieben Heiligen zuschreibet / was sonst Gott dem Herrn/als dem ewigen Vatter der liechter vnd aller gaben verleyher erslich zugehöret/vnd shme von allen verstendigen fürtraffenlicher weyß zugemassen wurde. **Wer** Jacob. 1. waist doch nit / das Christus heisset vnd ist das ^a Liecht der Welt/ der recht ^b Lehrer vnd Meister / das ^c fundament vnd grund der Kirchen / vnd das einzige Haupte vber alle andere? a Joan. 9. b Matt. 23. c 1. Cor. 3. d Ephes. 5. e Matth. 5. f Apocal. 21. g 2. Timot. 1. h Ephes. 5. Jedoch befindet es sich in demselbigen wort Gottes / vnd ist vnlaugbar / das gleichwol die heiligen Aposteln das ^e Liecht der Welt/die zwoff ^f fundamēt des geistlichen Jerusalems/ Lehrer vnd Meister genannt werden/ia das auch ein ieder ^h Eheman ein Haupte seines weibs ist vnd sein soll. Gott gib den sig/sagt der König Salomon. Vnd ist nit Christus der wahre Schlangentretter / vnd der stark gewapnete / so den Fürsten dieser Welt überwindet vnd austößet? Soll aber darumb der groß Engel Michael seines lobs beraubt werden/ vnd nit der sichafftig Fürst sein / welcher den grausamen roten Tracten sampt dem grossen hauffen der bösen Engeln gewaltiglichen obgesieget / wie Johannes schreibet? Der die fremtdingen weissen vnd wid wen tröstet vnd bewahret / ist ohn zweifel Gott der Herr: Soll es darumb falsch sein / was mit volgenden Worten David saget: Der Engel des Herren lägere sich vmb die her / so ihn fürchten/vnd hilffet ihnen aus? Ist es nit der Engel geweest / so vnsern Herrn in seiner grossen trawrigkeit / am Belberg tröstet/den heiligen Paulum

a Joan. 9.b Matt. 23.c 1. Cor. 3.d Ephes. 5.e Matth. 5.f Apocal. 21.g 2. Timot. 1.h Ephes. 5.Prouerb. 21.Genes. 3.Lucae. 11.Joan. 12.Apoca. 12.Psaln. 145.Psaln. 145.Luc. 22.

bey dem Schiffbruch stercket / vnd den Obersten Apostel
 Petrum aus der Herodianischen gefengnis erlediget? Der
 Herz muß ja das Haus / vnd die Stat behüten / sonst ist
 alles vmb sonst / wie David singet. Wie sagt aber Gott
 selbst von diesem damals abgestorbenem König David? Ich
 will / spricht er / diese Stat (Jerusalem) beschirmen / das ich
 ihr helffe / vmb mein vnd vmb Davids meines Dieners wil
 len. Wie es dann auch geschah zur zeit des Königs E
 zechie / das die belägete Stat von Gott gnediglich erhal
 ten / vnd gewaltiglichen errettet ward. Dann es kam der
 Engel / vnd erschlug in einer nacht von den Assyrischen
 feinden / hundert / fünf vud achtzig tausent Mann. War
 es aber diesen Burgern vbel angestanden / wann sie bey sol
 chem erworbenen Sig dem heiligen David / vnd dem getreus
 wen streitbaren Engel als Schutzherrn / neben vnd nach
 Gott gedancket hetten? Dann wiewol derselbig David /
 ein Mann nach dem Herz Gottes / lang zuvor aus disem
 zeitlichen leben verschieden war / jedoch hatte er ein sonderlis
 ches ansehen bey seinem / vnd des ganken Israelitischen
 Volcks Herren vnd Gott / das er bey ihme mehr vermöchte /
 dann vil tausent Glaubige / vnd in den gefährlichen krigz
 ten demselben Volck hälffe. Eben ein solche gestalt hatte es
 mit den hohen heiligen Patriarchen oder Erzwättern Abra
 ham / Isaac / vnd Jacob / welche darumb von den Israelitern
 in ihrem gebett zu Gott so oft genennet / vnd Gott dem Herz
 zen fürgestellt worden. Demnach lesen wir in Isaia de Pros
 pheten: Herz kehre wider / vmb deiner Knecht wege / vnd vmb
 der geschlecht willen deines Erbtheils. Oder wie andere ver
 dolmetschen. Werde wider mit vns eins / vmb deiner Diener
 willen / die aus den Geschlächten deines Erbs sein. Dasselb
 lege S. Hieronymus also aus: Befehre vns Herz von wegen
 deines

Actor. 27. et
 12.

Psalm 126.

4. Reg. 19.

Isai. 37.

Exod. 32.

Deuter. 9.

3. Reg. 18.

Daniel. 3.

Isai. 63.

In cap. 65.

Isai & in

Hierem.

deiner knecht Abraham vnd Jacob oder Israel. Darzu er
 wenset er aus Gottlicher Schrifft/das die liebe Heiligen/
 durch ihr anhalten vnd beistand sich für das Volk als starcke
 Mauren setze/von den bosshafftigen die woluerdienten strafe
 fen oder plagen abwenden/ oder lindern/ dem erschrocklichen
 zorn Gottes oft gleichsam widerstehen / vnd so wol im krieg/
 als in frieden sondere gunst / gnad vnd segen des Allmechtigen
 für die Sünder erlangen.

Ebenmessig ist auch zgedencken / vnd zu halten von
 den Engeln Gottes / wie wir an dem heiligen Patriarchen
 Jacob klärlich befinden. Welcher ohn allen zweifel sein herz
 vnd hoffnung genslich auff Gott setzte/vnd ihne recht anbetete.
 Mit desto weniger ohn allen nachtheil der Göttlichen ehr
 wendete er sich zu dem heiligen Engel/ weinend batt er ihn/
 als der Prophet Oseas sagt / vnd wie Moyses schreibt / sagt
 er zu dem selben/ Ich laß dich nit/du segnest mich dann. Dar
 neben bekennet er/ es sey der Engel gegen ihme gutthätig/
 vnd als sein Schirmherz gewesen / in welches namen er auch
 kundte andern den segen mittheilen. Darumb spricht er
 mit heitern worten zu den zweyen Söhnen Josephs / nems
 lich Ephraim vnd Manasses : Der Engel der mich erlöset
 hat von allem vbel / der segne diese knaben. Aus welches
 ursach dann auch ein löblicher brauch ist im alten vnd neuen
 Testament / das gute Freund / denen so vber Land reysen/
 den heilige Engel zu einem Belaitzman vnd Behüeter wünsch
 schen / das er sie vor allem vbel bewahre / wie solches durch
 das exempel Tobie oben ist bewäret worden.

Ose. 12.
 Genes. 32.
 et 45.

Was soll ich sage von den frömen vñ gluckseligen helden Juda
 Machabeo/welcher seine ja Gottes feinde / so oft vñ mächtig
 obsiegete/vñ auch die vmblickende ein grosse schrecke einiagete

2. Machab.

a Homil. 3.
in lib. Can-
tic.
b Lib. de cu-
ra pro mor-
tuus geren.
& lib. 2. de
do&trin.
Christian.
cap. 8.
2. Mach. 11.

2 Mach. 15.

Dar zu aber halffe ihm auch die erscheinüg vñ fürbitung des heilige Prophetē Jeremias/vnd des würdige hohen priesters Onias/ob sie schō beide aus diese Jāmerthal geschieden waren/wie solcher Histori auch der vralte Kirchenlehrē Origenes^a vnd der heilig Augustinus^b sich gebrauchten. Ja derselbig Augustinus offentlich bekennet/das beyde der Machabeer Bücher vnder die heilige Biblische Schrifften gehören. Hat nit derselbig Judas vnd das ganze Volck Gott gebetten/das er ihne in dē schwärē krieg einē guten Engel senden wolte/damit Isracl von den feinden erlöset wurd? Was geschahē? Da erschiene dem ganzen Heer ein Reuter in einem weissen Kleid mit güldinem harnisch/der erschwang vor meinglischen seinen spieß. Dieweil sie dann einen solchen Gehülffen vom Himmel hatten/wurden ihre gemüter gestercket/fielen mit gewalt in die Feind/als freymütige Löwen/erlegten tausent sechshundert Reuter / vnd des Fußvolcks euff tausent/schlügen die andern alle in die flucht / das sie sampt ihrem Hauptman Lysia / des Königs Antiochi Gottlosen Pfleger kaum bloß / vnd vil aus ihnen verwundet / darvon kamen. Ist auch diesem nit vngleich / das derselbig / Machabens/ als er von dem mechtigen stolzen Nicanore / des Königs Demetrii Hauptman/vnd seinem grossen hauffen hart angefochten ward / den angriff vnd die schlacht wider die feind nit anfahen wolte / er hette dann zuuor sich vnd sein Volck dem allmechtigen Gott befohlen / vnd ihne treuwlich angerüffet eben mit diesen worten: O Her / der du deinen Engel zu den zeiten des Königs Ezechias geschickt / vnd in dem Leger Sennacheribs / ein hundert fünff vnd achtzig tausent erschlagen hast / sende auch ich / o du Herrscher der Himmeln / deinen guten Engel für vns her / der die forcht vnd den schrecken / deines / gewaltigen arms in die feind bringe/

bringe / das sie verzagt werden / welche vns dein heilig/
Volk zu schmechen vnd lestern vberziehen. Wie sein aber
vnd mechtig hat Gottes Engel seinen gewalt da erzeiget?
also das darauff erschlagen wurden nit minder dann fünf
vnd dreissig tausent Mann / welche alle mit ihrem Haupte
man Nicanore jemmerlich vmbkamen. Dann eben wie
die Isracliten vmb hülff vnd beystand des heiligen Engels
gebetten hetten / also ist auch derselbig gewislich kommen/
vnd verschaffet ihnen den wunderbarlichen Sig / dessen
fröliche gedechenus sie/die Isracliter/aus gemeinem befehl
jürlich erneuerten / vnd zu sonderer dancksagung mit seyren
darnach am selben tag des Monats herlich vnd öffentlich bes
gigen vnd hielten.

Wiewol aber ein jeder Mensch / auch die iun
gen Kinder nit ausgenommen / seinen sondern Schutz En
gel hat / der ihn behütet auf allen seinen wegen / gleich wie
auch der böse Geist vor Christo nit langnen kundte : so seind
noch darzu andere selige Geister / nemlichen die Erzengel/
mit dieser fürträffenlichen krafft vnd gewalt begabet / das sie
vber ein Heer/Stat/Leut vnd Land zugebieten vnd zu regie
ren haben. Also lesen wir in dem Propheten Daniele von
dem fürnemen Engel / so vber das Königreich Persien ein
Fürst war / vnd von einem andern mit namen Michael dem
fürnemen Fürsten / so dem vorgesagten Engel zu hülff
ankam / wie auch solches der heilig Hieronymus verstan
den hat / mit anzeigung / das etliche Engeln vber die Kö
nigreichen / Prouins vnd Völker gewalt haben / vnd re
giment führen. So schreibe auch der Prophet / Moses
von einem sondern / vnd ohn zweifel aus den obersten En
geln/welchen der allmechtig Gott dem gähen Israclitischen

Matth. 18.

psalm. 90.

Matth. 4.

Daniel. 10.

- Volck / als einen Gleitsman vnd Beschützer zu gab / dasen ihnen für vnd für bey wohnen / sie auff der Reiß vnd inder wüste bewahren / vnderweyßen / führen vnd vor allen Feinden sißhaftig / vnd seliglich behüten soll. Darumb Gott
- Exod. 23.** mit hellen worten zu demselbigen Volck sagte : Sihe / ich sende einen Engel vor dir her / der dich behüte auff dem weg / vnd dich bringe an das ort / das ich dir bereitet habe: Der wegen sey ihm gehorsam / höre sein stimm / vnd verachte ihn nit: dann er wirdt dir / so du sündigen wirst / nit nachlassen. Vber das gibt S. Johann klare zeugniss den vier Engeln / welche die Erden vnd das Meer zu schädigen / von Gott verordnet worden. Daraus dann klerlich volget / wie Gott selbs seine heilige Engeln nit weniger als die Vbrigkeiten auf erden will gesüchtet vnd gechret haben / seytemal sie vns nützen / schaden vnd straffen können / auch fürträfflichen gewalt vber die Glaubigen haben vnd vben. Also lesen wir das der Warsager Balaam sahe den Engel da stehen auff dem weg / vnd sein schwerd wider ihn zuckete. Dergleichen empfundt Dauid der Prophet den Englischen gwalt / da der Engel sein hand ausstreckt vber Jerusalem / vnd von dem Volck verderbte mit pestilenz sibensig tausent manz
- Genes 19.** das ich geschweige / was die zween Engel zur straff vnd aussiltung der fünff Stettē mit schwefel vñ feuwer aus richtete. Dēnach schreibet Moyses weiter an obgemeldete / ort / Gott
- Exod. 23.** habe seine Volck vñ die Engel gesagt: Wirdstu sein stimm hören / vnd thun alles was er dir saget / so will ich deiner feinden feind sein / vnd beleidige die dir leids thū / vnd mein Engel soll vor dir hergehen. Vnd daher gehöret / das die Heiligen in der Schrift vns werde fürgestellt / als welche gewalt haben die Völkern zu vrtheilen / vnd die leut zubeherrschen. Wie auch Paulus vñ seines gleichen / oder in person der Heiligen schreibt : Wisset irh nit / das wir die Welt richten werden?
- Sapient. 3.**

Was ist es dann wunder/ das die alten vnd Gottliebenden Catholischen geglaubt/ ja auch etwan mit dem werck vnd sichebarchlich erfahren haben/das S. Fridolinus/S. Hilarius vnd andere dergleichen sondere Patronen/wie Augustinus/ Prudentius/ Leo vnd andere alte Lehrer sie nennen/nach dem sie Christlich angerufft worden/die Feind im krieg erschrocket vnd veriaget haben / oder sunst glückseligen Sieg von Gotterlanget / mit anderst als ob sie persönlich / günstig vnd guedig vorhanden weren gewesen? Lehret nit der hochgelobte vnd wolerleuchte Augustinus/es hab der heilig Martyrer Felix Bischof zu Nola/nach seinem abschied vielen Burgern derselben Stat/sichtbarlich sich erzeiget/vnd wider ihre feind in der belägerung hilf vnd beistand gethan? Vnd nit allein Augustinus sampt dem weitberüchten Hieronymo/ sondern auch die Griechischen fürnemen Kirchenlehrer/als Basilius^b vnd Chrysostomus^c einhelliglich anzeigen / das der ewig Gott durch mittel seiner lieben Heiligen / viel böses von vns Menschen wunderbarlich abwende / vnd vil gutes im krieg vnd frieden verleyhe/ wenn wie sie recht anruffen: darumb sie auch der Fürsten vnd Königen / Protectores oder Beschirmer/die geistliche Thürn oder Pasteyen der Kirche/vnd erschrockliche feind der bösen Geistern / bey den alten Scribenten oft genennet / vnd billich dafür gehalten werde. Vnd das ich hie abermal gedencke des oftgemeldten Königs Clodouei / von welchem Fortunatus ein heiliger vn fürnemer Bischof anzeigt / do er mit einem gewapneten Heer wider die abtrännige Christen vmb errettung des wahren Catholischen Glaubens zu feld zog/ hab er zu mitternacht gesehen ein liecht von S. Hilarij Kirchen kommē/vnd sey darbey ermant worden/das er zur schlacht wider die feind nachgehānen gebett in dem selben heiligen ort eilē solte / darauf habe

Lib. de cura
pro mortuis
geren. cap.
15.

a Contra Vi
gilantium.
b Homil. 20
& 26.
c Homil.
66. ad An
tiochanes
& in Serm.
in Iuuent.
de Max.

Liber. de mi
rac. Hilarij.

sich der König S. Hilario befolhen/ vnd eine vnuersehene/
vngleübliche Victori erlangt. Wer mag doch den rechte
Catholischen Spaniern vernunfftiglich verargen/ das sie
sondere andacht gegen dem heiligen Apostel ihrem dick erfah-
renen getreuwē Patro S. Jacob dem grösseren gehabt? Wie
auch die Französer gegen dem heiligen Parisischen Bischof
vnd Martyrer Dionysio/ des grössern Apostels Pauli Jün-
ger souil hundert jahren erzeiget? Darauf sie dann beyde glük-
ckliche/dapfere vnd herliche Victorien wider ihre feind erob-
bert/vnd noch erobern/es sey dem leidigen Sathan lieb oder
leid. Also haben die alten glaubwürdigen Histori schreiber
nit verschwiegen/ das der Christlich Keyser Theodosius zus-
genannt der Gross/wider seinen stolzen vnd mechtigen feind
Eugenium zu seiner zeit stritte / vnd vermittelst der bezerten
fürbit des hochheiligen Tauffers vnd Propheten Johans-
nis / einen wunderbarlichen sig eroberte. Was soll ich sa-
gen von der herlichen Stat Naples in Italien gelegen? das
rinnen der Gottselig vnd berümbte Abbt Agnellus wol bes-
kannt war/vnd zur zeit des grossen Paps Gregorij blühete/
auch nach seinem absterben vnder andern grossen wunder-
zeichen offti in dem lufft mit dem zeichē des heiligen Creuces
sichtbarlich erschiene/ vnd die selbige Stat vor der Feindens
belägerung wunderbarlich vilmal errettete? Ich will ge-
schweigen des hochgehaltenen Hauptmans Marses / welcher
nach aller Historie zeugnüs/vil grosse wunderbarliche sigen
wider die Feind offermal erobert/ aber allzeit mit anruffung
der hochwürdigsten Mutter Gottes / welcher Er sich in son-
derheit befalhe/vnd den streit nit zū fahen pflegte / ohn ihr
warnung vnd gewisses anzeigen der rechten gelegenheit die
Feind anzugreifen.

Wer ist dann so vnuerschampt/ vnd dörfte sagen/
welche

Vide Ecclc.
hist. Sozo-
mon. & Ni-
cephori.

welche Christen von Gott dem Herrn durch die heiligen Patronen/als Fridolinum vnd Hilarium/die sig erlangen/das sie den lieben Gott verläugnen? Ja das heisset nit verlaugen/ Psalm. 150.
 sondern vil mehr nach Dauids befehl/ Gott loben vnd ehren in seinen Heiligen. Dem hat es also gefallen/ das er seinen gewalt/ weyßheit vnd güte gegen vns durch vilerley mittel erzeigete/ fürnemlich aber durch diese seine fürträfliche Freund/vnsere getrewe Patronen/darinnen er sich vnd seine herzigkeit bey meinigtlichen zuerkennen/zu loben/vnd zu ehren gibt/wie die ganze Christenheit für vnd für festiglich geglaubt/ ja auch im werck befunden hat. Zu welchem lob Gottes wir desto bereitter vnd vleissiger sein sollen/je scheinbarlicher der ewige Himmlisch Vatter die Heiligen nit allein in diesem leben/ sondern auch nach ihrem kostbarlichen todt im Himmel vnd auff Erden/durch die Mirackeln vnd Wunder werck/ vor Glaubigen vnd Unglaubigen ehret. Vnd daher gehören auch die schone spräch Christi im Euangelio: Warlich/warlich sage ich euch: Wer an mich glaubet/der wirdt die werck auch thun die ich thue /vnd wirdt grössere dann diese thun. So ihr mich etwas bittet in meinen namen / das will ich thun. Wer mir dienen will den wirdt mein Vatter ehren. Vatter ich will/ das wo ich bin/auch die seyen die du mir geben hast/nemlich in meinem Reich mitgenossen vnd erben. Ioan. 14.
 Vnd das dieses von der Himmlischen seligkeit verstanden werde/so höret ihn Christum weiter: Ich habe ihnen geben/sagt er /die klarheit die du mir geben hast. Wie er auch/durch Johannem seinen Euangelisten spricht austräcklich im buch der Offenbarung : Wer da vberwindet (verstehe Welt/Fleisch vnd Teufel/gleich wie die Heiligen dapfferlich vberwunden haben) vnd haltet meine werck bisß ans ende / dem will ich macht geben vber die Volcker/vnd er soll sie regieren
 B mit

Ioan. 14.

Ioan. 12. 27.

Ibidem.

Apocal. 2.

Apocal. 3.

Matth. 20.

Marc. 10.

Luc. 6.

mit einer eysern Ruten. Lieber / kundte derselbig Herr seinen Heiligen etwas mehr vnd größers verheissen / als do er spricht abermals mit runden worten: Wer überwindet / dem will ich geben mit mir auff meinem Stül zu sitzen / wie auch Ich überwunden habe / vnnnd bin geseßen mit meinem Vatter auff seinem Stül? Was ist doch höhers vnnnd würdigers / als einn solchen vnuergleichlichen gewalt überkommen auff dem Stül Gottes zu sitzen vnd zu herrschen / vnd also gleichförmig zu sein dem ebenbild des Sohns Gottes / wie Christus alhie verheisset / vnd ohn zweifel den Seligen mit dem werck laisset? Ist diß nicht mehr vnd herrlicher / dann zur rechten oder linken Christi des Herrn sitzen in seinem Reich / welches etwan die zween Söhn Zebedei begereten? Diweil nun diese fürnembste Glieder / Freünd vnd Brüder Christi / nemlich die Heilige im Gottesdienst vleißig vnd getrew gewesen / so werden sie auch über viler ding verwalung gesehet / nach der Euangelischen verheißung / vnd haben ja grossern gewalt vnd herrligkeit / als wir sekunder ermessenn vnd immer aussprechen können. Dann gleich wie derselbig Herr versprochen: Ein volle getrückte / gerüttelte vnd überflüssige maß wirdt man alsdann in ihr schoß geben.

Derohalben muß der ja in der Schrifte ein vnerfahner Mensch sein / welcher solche auserwelete liebe Heiligen Gottes so gering achtet / als ob sie nichts vermöchten / vnd lieblosse / taube Seelen oder Menschen weren / die sich vnser nicht annemen wolten vnnnd kündten. Wie dann auch jener in grossen irthumb stecket / der vns Catholischen in argem außleget vnnnd tadlet / das wir diese oft erfahne vnd getrewe Fürbitter in vnserm gebett zu Gott neben vnd zu vns nemen / das mit sie mit vns zu dem thron Göttlicher Majestet treten / vnd

und von vns begerte gnad / zu wolffahrt der Seelen oder des
 leibs / erlangen helffen. Nit das sie vns Gottes gnaden ge-
 ben / oder jemand gerecht vnd selig machen / auch nicht das
 wir vns ganz vnd gar auff sie vnd ihren gewalt verlassen /
 gleich als sie aus ihnen selber vns helffen künden / oder das
 sie ohn alles vnser zuthun / wessen nottürfftig / allein außsrich-
 ten solten / sonder was wir von ihnen begeren vnd warten /
 das muß gegründet sein / wie alle Catholischen ungezweifelt
 bekennen / auff den allerwürdigsten namen vnd aller kräftig-
 stes verdienst I E S U Christi ihres vnd vnser einigen 1. Timot. 2.
 Mittlers / dessen blutvergiessen vnd milderampts dieselbigen
 Heiligen auch bedörffen / damit allein Er / vnd kein anderer /
 des Newē Testaments Mittler sey / wie ihn S. Paulus nen- Hebr. 9.
 net / vnd das die außserweleten durch seinen tewren Tode zu
 aller Menschen erlösung einmal gelitten / vergebung der sün-
 den / gnaden des heiligen Geistes / frieden des gewissens / vnd
 alles gutes hie vnd dort empfahen. Diesem Herren Christo /
 vnd keinem andern Heiligen / zueignen wir / das er sey der ein-
 geborne Sohn Gottes / durch welchen der Vatter alle ding
 erschaffen / vnd den verlohnen Menschen widerbracht vnd
 erneuert hat. Der auch allein sey der grund vnserer Gerech-
 tigkeit / die ursache vnserer verdiensten / die fürnehmste s-
 wer aller vnserer hoffnung. Ihm / vnd keinem Heiligen ge-
 ben wir das lob vnd den vorzug / so in folgenden sprüchen ver-
 fasset ist / nämlich / ^a Ohn mich kündt ihr nichts thun. ^b Mir 2. Ioan. 15.
 ist geben aller gewalt im Himmel vnd auff Erden. ^c Ich bin d. Matt. 28.
 der weg / die warheit vnd das leben. ^d Ich bin das Alpha vnd c. Ioan. 14.
 Omega / der anfang vnd das ende. Ich habe die Schlüssel b. Apocul. 1.
 der Hellen vnd des todts.

Vber das wissen vñ bekennen wir Catholischen frey das es
 weder Gott noch seinen Heilige angenehm were / wenn wir

Homil. 43
in Genes.

Homil. 79.
ad popul.
Antioch.

Lib. 20 Con-
tra Faust.
cap. 21.

allein bey der Ehrerbietung der Heiligen blieben/vermeinnend
vnd hoffende/mit dem bitten/sehen vnd vertrauen alles mit
einand von Gott zu erlangē/ der gestalt/ das wir darneben in
dē gütē gar müßig gehn/vnd in dē Lastern gleichwol verhar-
ren wolten. Nein sagt der heilig Chrylostomus: Quādo quod
ex nobis est simul afferimus, & accedit intercessio Sancto-
rum, plurimum nobis confert. Das ist: Wenn wir auch von
dem vnsern zugleich mitbringen/ vnd also das vnser dar zu
thun (verstehe was zu wahrer Gottseligkeit gehört) vnd dar-
neben der Heiligen fürbitt vns gebrauchen/ so wirdt es vns
vast grossen nus schaffen. Vnd abermal sagt er: Bonum est
Sanctorum oratione frui, sed cum & nos sumus cooperato-
res: quod si non adfuerit, nihil aliorum prodest auxilium,
verū cum illo perimus: das ist: Gut vnd löblich ist es/ das
wir vns der fürbitt der Heiligen annemen/ aber so fern wir
auch Mitthälffer sein. Thun wir das nit/ wirdt vns ihr hülf
nichts nutzen/ ja wir werden neben dem frembden gebett ver-
derben. Aus welcher vrsach dann die Catholische Kirch
den beständigen brauch haltet/ das sie in den Collecten vnd
gemeinen Gebetten/nit allein auff das fürbitt/ sondern auch
auff die nachfolgung der lieben Heiligen weyset vnd tringet.
So lehret auch der obgemeldte Augustinus von den Festen
der Heiligen/ das ihre gedechtnus von dem Christlichen
Volk mit sonderlicher andacht vnd herligkeit samtllich be-
gangen wirdt/ damit wir vns ihnen nachzufolgen erwecken/
ihrer verdiensten theilhaftig seyen/ ihr gebett/ hilf vnd bey-
stand erlangen.

Von diesem aber ichund genug/ damit wir es nit zu
lang machen/ vnd diß Büchlein einmal mit erlaubnus vnd
gunst des willigē Lesers beschließen. Der ewig Gott verleyhe
vns

Fridolin

uns vnd allen Catholischen/das wir des würdigen Beichtigers S. Fridolini geist/gnad vnd gerechtigkeit erlangen/auch seiner stärke fürbitt hie geniessen/vnd dort im Himmel uns mit ihm ewiglich erfreuen mögen/durch Christum Jesum vnsern Herrn vnd Seligmacher. Demselben sey mitt Gott dem Vatter in einigkeit des Heiligen Geistes/inmerwerens des lob/höchste ehr/anaußhörliche Maieestet vnd Glori/im Himmel vnd auf Erden.

Amen.

Aus dem zehenden Capitel
des Buchs der Weisheit.

Wilt die ewige Weisheit/
hat den Gerechten auff die richtige
straß gewiesen/ihm das reich Gotes
gezeiget/wissenheit vnd erkandtnis der
heiligen dingen mitgethaillet/durch die arbeit
zu ehren gebracht/vnd zu glücklichen end ge-
führet. Er beschirmet ihn vor seinen Fein-
den/vnd vor denen/die ihm anffsezig waren/
versichert er ihn: Mache ihn starck
im Kampff vnd sig-
hafftig.

Inn

Inhalt vnd Register aller Capiteln dieser gang- en beschriebenen Histori von S. Fridolino.

- F**ridolini namen / vnd zu was zeiten er gelebt habe. Fol. 1.
2. Von Fridolini Vatterland / hohem Geschlecht / geistlichem Adel / vnd von der zeit seiner Jugend. 3.
3. Wie Fridolinus jederman wol gefiel / vnd den Priesterslichen stand annam. 5.
4. Wie Fridolinus das Wort Gottes zu predigen inn seinem Vatterland anfieng. 7.
5. Wie Fridolinus von Gott ermanet / aus dem Landt ziehen / vnd alles verlassen wolt. 9.
6. Von dem grossen vnwillen vnd bekümmernus der Landsleut / darumb das Fridolinus von ihnen hinwegzog. 11.
7. Bestettigung dieser Histori von Fridolino / durch andere glaubwürdige Exempel. 13.
8. Von volziehung der fürgenommenen Reif Fridolini aus Schottland. 16.
9. Wie Fridolinus nach seiner ersten schiffung in Franckreich ankommen / vnd wo er geprediget habe. 20.
10. Wie sich Fridolinus gegen dem heiligen gestorbenen Bischoff Hilario gehalten / mit ihm grosse gemeinschafft

Register.

- Schaffe im Geist gehabt / vnd derselbig Heilig ihm off
erschiene. Fol. 22.
11. Von Fridolini leben vnnnd thun in der Stat Poitiers /
vnd wie er in S. Hilarij Kloster zu einem Abbe erwe-
let worden. 28.
12. Wie der König Clodoueus / den newen Abbe Fri-
dolinum an seinem Hoff empfangen vnd geehret
habe / vnd von Fridolini wunderzeichen / an Kö-
niglicher Tafel bey einem Trinckgeschirz gesche-
hen. 33.
13. Von Fridolini werbung bey dem König Clodoueo /
vnd wie er seinen Baw an Sanct Hilarij Kirchen
vollbrachte. 38.
14. Von ankunfft zweyer Schottlendischen Priester /
vnd wie Fridolino von Gott aus Frankreich / in
Teutschland zu ziehen befolhen. 42.
15. Wie Fridolinus dem Bischoff / inn Todlicher
franckheit zu hülffe kommet / vnnnd ihn mit seinem
Gebett / bald vnd wunderbarlich gesund mach-
et. 45.
16. Wie Fridolinus seiner Reiß halben von meinigtlis-
chen vrlaub nam / vnd wie vngern die Französer in
hinwegt ziehen lieffen. 48.
17. Berichte von den Heilthumben / vnnnd wie Fridolinus
vrlaub nam von dem König Clodoueo / vnnnd gnes-
diglich wardt abgefertiget. 51.
18. Wie Fridolinus im Nidern vnnnd Oberrn Teuschland
Kirchen vnd Safften bawet zur ehr S. Hilarij / vnd
warumb? 55.
- B iij
19. Wie

Register.

19. Wie Fridolinus in Burgund vnd zu Chur gewesen/
vnd Gott auff dem weg durch ihn wunderbarlich zu
befehrung vieler Volcker gewürcket. 60
20. Wie Fridolinus in einer Insel am Rhein sel weren
zugang gehabt/vnd darumb zu dem König Clodo-
ueo gereset / auch grosse gnad vnd Freyheit erlangt
habe. 65.
21. Von Fridolino vnnnd seinem Jüngern / wie sie in der
Insel zu wohnen anfiengen / auch von Fridolini er-
stem Birt vnd Birtin daselbst. 72.
22. Wie ein Reichher sein Stewer Fridelino mittheilet/
vnd wie Gott durch ein grosses Wunderzeichen am
Rheinstrom gethan / bewehret Fridelini vnschuld
wider seine Misgünner. 78.
23. Vom anfang des Stiffts vnnnd Kirchen zu Seckin-
gen durch Fridolinum aufgerichtet / auch von seiner
grossen Sanfftmütigkeit. 84.
24. Von dem Herren Brß / welcher dem Gottshaus
Seckingen sein Gute schencket / vnd nach seinem ab-
sterben von Fridolino wunderbarlich widerumb zum
leben erweckt / wider seinen Bruder Landolf vor dem
Gericht zeugnus gabe. 88.
25. Wie sich mit der vorgehenden Histori wol vergleis-
che das groß Wunder zeichen von S. Stanislao
Bischoff / zu Crakaw geschehen / der auch einen
todten / die warheit zubecräftigen / aus dem grab
berüffte. Fol. 96.
26. Von zunemung vnnnd erhöhung des herrliche Gotts-
haus Seckingen. 103.
27. Wie Fridolinus aus diesem Jammerthal seligklich
sey verschieden vnd begraben worden. 109.
28. Von

Register.

28. Von etlichen wunderzeichen / so Gott durch S. Fridolinum nach seinem absterben gewürcket hat. 113.
29. Wie sich die von Seckingen des heiligen Fridolini / als ihres sondern Patron / gern vnnnd fleissig annemen sollen. 123.
30. Wie die von Glaris S. Fridolinum recht ansehen / vnd billich in ehren halten sollen. 131.
31. Ob es auch recht vnnnd Christlich sey / von wegen des erlangten Sigs / S. Fridolinum zu loben vnd zu ehren / vnd wie den Widersprüchern zubegegnen. 143.

Aus den sprüchen des Weysen Königs Salomonis.

Prouerb. 10.

Die gedechtnus des Frommen vnd Gerechten bleibe mit lob vnnnd rhum : aber des Gottlosen Nam wird erfaulen vnd vergeen. Der mund des Gerechten ist ein immerwender lebendiger brunn : aber der mund der Gottlosen wirdt ihr bosheit (mit erdichter entschuldigung.) bedecken. Des Gerechten menschen werck ist verordnet zum Leben : des Gottlosen Verck gereichen zur sünde vnd verderben.

Radulphus lib. I, in Leuiticum.

Orationis inquit, sacrificium non nisi Domino soli offerendum est. Nam etsi Sancti rogantur à nobis, non tamen vt nos ipsi saluent (Domini siquidem est salus) verùm vt nobis salutem impetrent. Alioquin maledictus, qui spem suam ponit in homine. Hæc igitur est latria, quæ soli debetur Deo, adorandi & sacrificandi deuotio.

X

Gebett

Gebett zu Gott von dem Heiligen
Fridelino Beichtiger vnnnd
Abbt.

Almechtiger ewiger Gott / wir loben
vnd priesen deine vnaußsprechliche
güte / das du in deinem außergeleitetē
getrewen heiligen Diener Fridelino
so grosse wunderbarliche ding gewürcket / vnnnd
ihn zu einer festen Säul deiner Catholischen
Kirchen gemacht hast / damit er vil Schotten /
Franköser vnd Teutschen mit Wort vnd Werck
zu dem ewigen heil bekehrte. So bitten wir fle-
henlich deine hohe Maiestat / das du seinen Cat-
holischen Glaubē / eyser vnd andacht in vnsern
herzen erneuerst / vnd durch seine kräftige für-
bitte vns am güte / leib vnd seel in disen gefähr-
lichen zeiten benedeiest / auch von allem vbel er-
lösest. Das bitten wir durch IESVM Chris-
tum deinen Sohn vnd vnsern Herren / der in
einigkeit des heiligen Geistes mit dir
lebt vnd herrschet in ewig-
keit / **A M E N.**

Gott werde geprieset in allen dingen durch Iesum Christum / welchem
Ehre vnnnd gewalt von ewigkeit zu ewigkeit / **A M E N.**

Gür

**Särnehme orter so in disem Büch zu
Corrigiren sein / mit verzeichnus des
Blats vnd der Linien.**

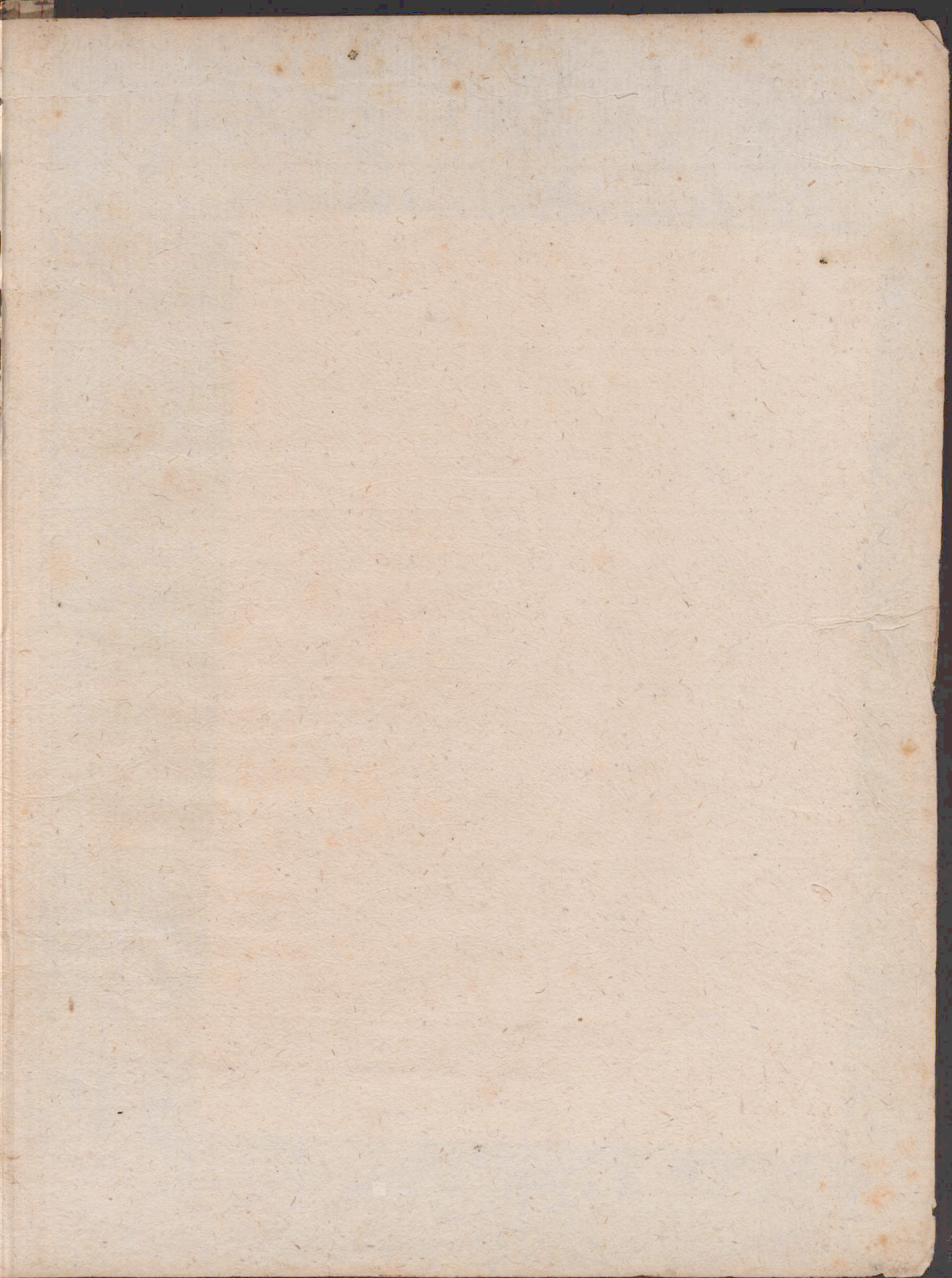
L Ich am 1. blat in der 6. lini/ für Frihold/ Fridhold. Fol. 3. lin. 8. ihu
zunemender verderblicher/ ihrer zunemenden verderblichen. Fol. 9.
lin. 1. treibe/ triebe. Fol. 10. lin. 4. machst/ machstu. Item Fol.
10. lin. 10. ihm nicht eben/ ihm eben. Fol. 10. lin. 12. demselben/ densel-
ben. Item lin. 18. zeitlicher/ zeitlichen. Fol. 11. lin. 21. Schatz/ reichthumb.
Fol. 15. lin. 10. Bethael/ Rethaeli. Fol. 23. lin. 7. Bichoff/ Bischoff.
Item lin. 28. Vorfechter/ Verfechter. Fol. 26. lin. 12. Martyr/ Martyr.
Fol. 27. lin. 2. frommen/ from. Fol. 30. lin. 13. mit/ sampt. Fol. 33. lin. 16.
Keyser/ Keysern. Fol. 35. lin. 5. den/ die. Fol. 36. lin. 11. geschehener/
geschehene. Item lin. 3. welcher/ welchen. Fol. 37. lin. 1. gefürdet/ gefür-
dert. Fol. 53. lin. 11. getheilet/ außgetheilet. Fol. 54. lin. 10. die/der. Fol.
57. in der letzten lin. cægisti, coegisti. Fol. 62. lin. 26. dem/den. Fol.
67. lin. 24. vertrawen er/ vertrawen den er. Fol. 68. lin. 20. aller/alle.
Fol. 70. lin. 25. verließ/ verliessen. Item lin. 26. creuzen/ creutz. Item
in vlt. lin. Vertrawen/ Vertrawe. Fol. 71. lin. 20. soll auch/ sollen auch
beide. Fol. 81. lin. 5. gehn/ gen. Fol. 85. lin. 26. folgends aber/ folgends
war es. Fol. 89. lin. vlt. Begeiht/ Gericht. Fol. 92. lin. 14. were/ ware.
Fol. 95. lin. 14. geschwome/ geschworne. Fol. 98. lin. 2. folches/ solches.
Fol. 101. lin. vlt. hülff/ hülff. Fol. 103. lin. 14. er/ es. Fol. 150. lin. 25. gehor-
hame/ gehorsame. Fol. 111. lin. 5. wa/ war. Fol. 123. lin. 2. von/ vnd. Fol.
126. lin. 1. ir/ in. Item lin. 5. er/ ihr. Fol. 128. lin. 8. Saum/ Saun. Fol.
133. lin. 2. heit/ zeit. Fol. 148. lin. 4. Kirchenlehren/ Kirchenlehrer. Item
lin. 12. meinglichen/ meniglichen. Fol. 150. lin. 10. nachassen/ nachlassen.
Fol. 151. lin. penult. gethanen/ gethanenem. Fol. 152. lin. 28. zufahen/
anzufahen. Fol. 155. lin. 6. wessen/ liß darzu/ wir. Fol. 157. lin. 6. anauff-
hörliche/ vnauffhörliche.

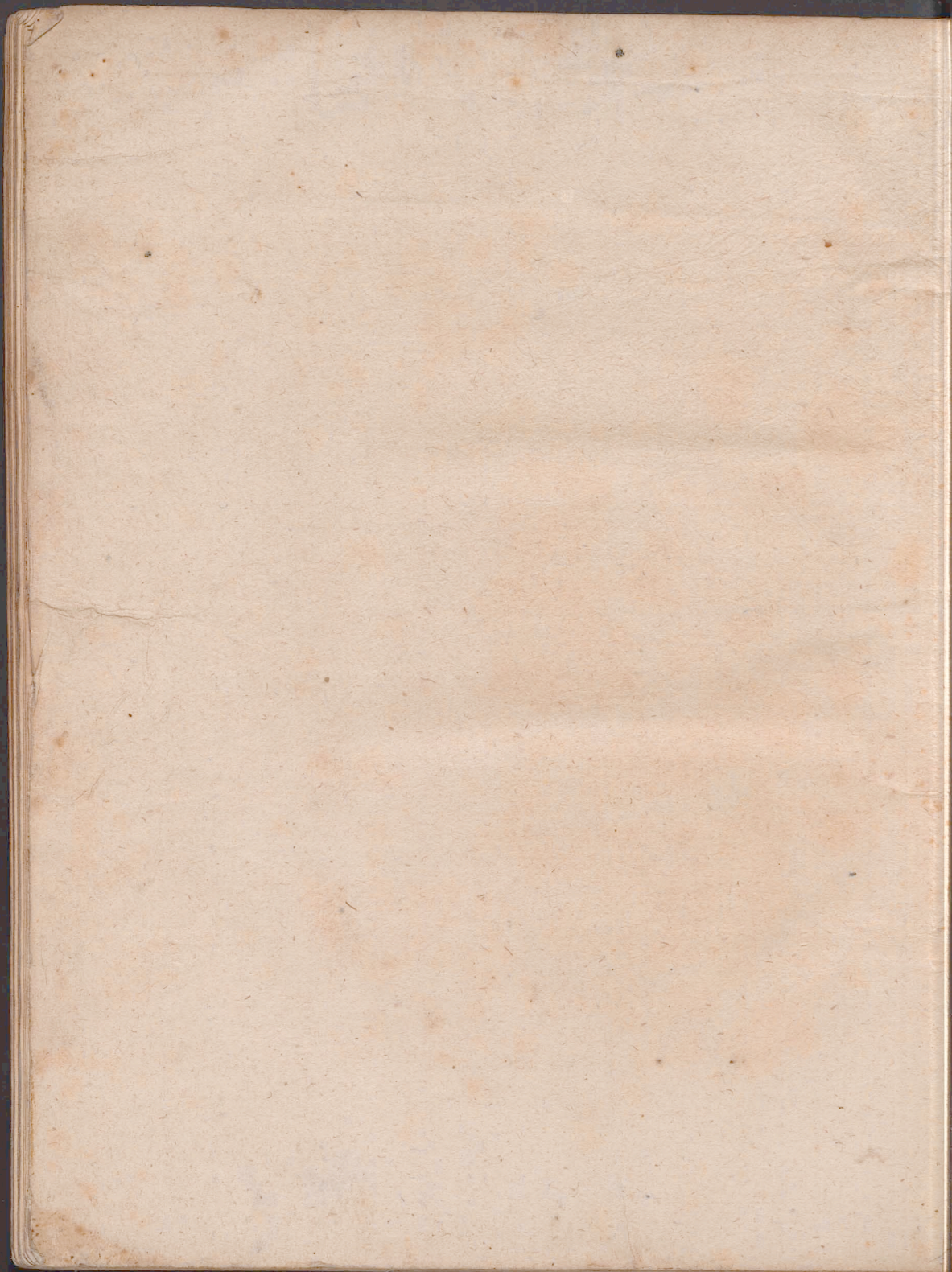


Handwritten title at the top of the page, likely a chapter heading or title page, written in a historical script.

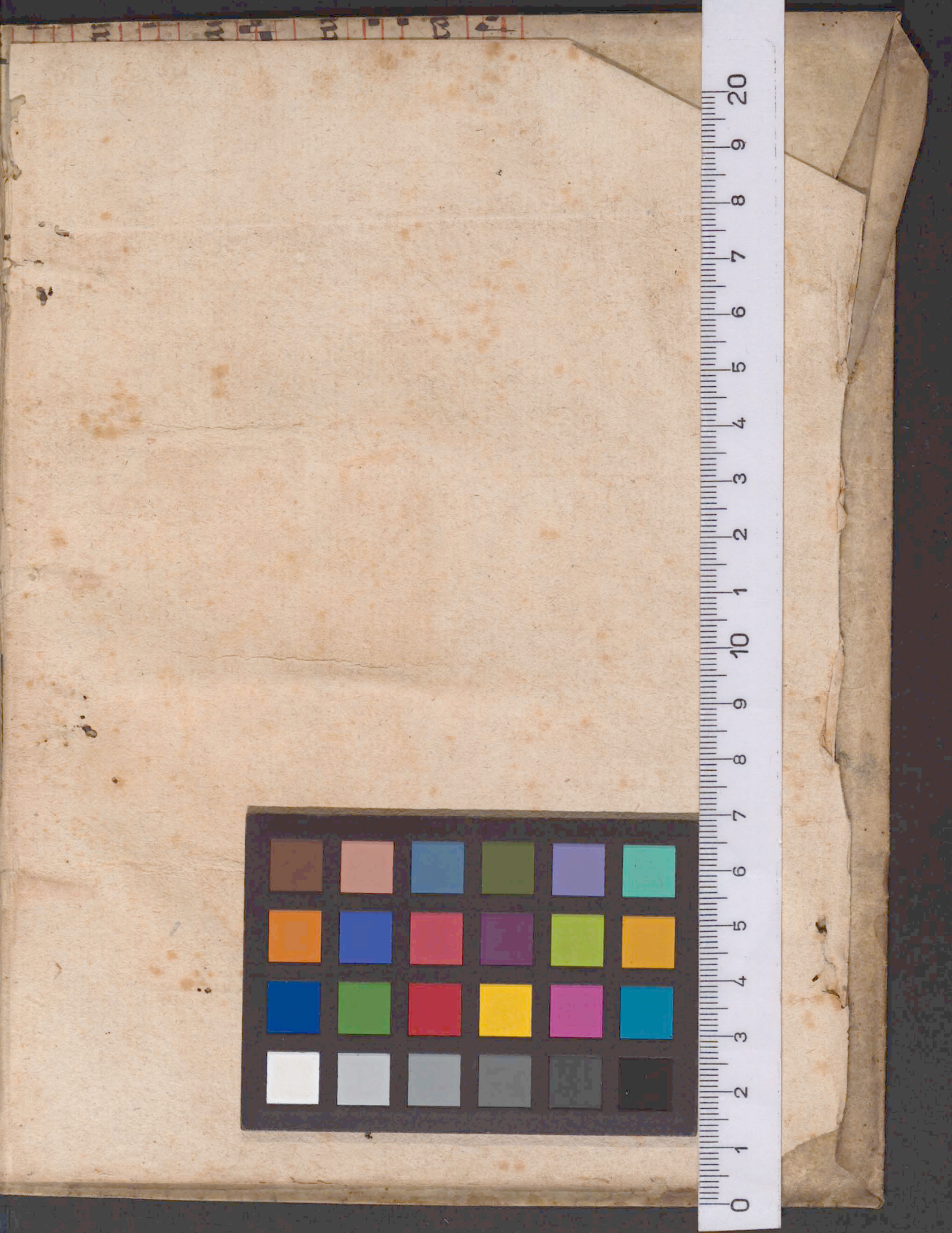
Main body of handwritten text, consisting of several paragraphs. The text is written in a historical script and is significantly faded and difficult to read.

Small handwritten text or signature located at the bottom center of the page.









107. Sacrificium super altare dñi ⁊ ceciderunt in faces suas ⁊ adoraverunt

Deum ⁊ in nomine dñi dilexi decorem domus

⁊ locum habitatus glorie tue. **B**enam dilectam

veritatem tuam dñe vitium concupiscas et desinat anima mea in atri a dñi

⁊ locum. **B**enedic Domine Domum istam quam edificasti

Fragment of a manuscript page, likely a musical score, showing staves with notation and text. The text is written in a medieval script, possibly Latin, and includes the words "Gloria" and "In excelsis". The fragment is bound in a dark cover, and the page number "374" is visible at the bottom.

374

